Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1929

184 (20.4.1929) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 *RM.* im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— *RM.* Durch die Post bezogen monatlich 2.80 *RM.* **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt: Streik, Aussperrung 2c. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds Mts auf den Monats-Letzten angenommen werden. **Anzeigenpreise:** Die Nonpareille-Zeile 3.40 *RM.* Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 7.— *RM.* an erster Stelle 2.50 *RM.* Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 20. April 1929.

45. Jahrgang. Nr. 184.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik, M. Löische; für auswärtige Politik: K. M. Hageneier; für badische Politik u. Nachrichten: Dr. H. Haußler; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; f. d. Feuilleton: E. Belzner; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). **Berliner Redaktion:** Dr. Kurt Metger. **Fernsprecher:** 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. **Geschäftsstelle:** Zirkel- und Lammstraße-Ecke. **Postscheckkonto:** Karlsruhe Nr. 8359. **Beilagen:** Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Chinas Elend.

Schwere Hungersnot in der Provinz Kansu. / Verewigung des Bürgerkrieges.

TU. London, 20. April. Die Hungersnot in der Provinz Kansu im Nordwesten Chinas hat nach den letzten in Peking eingegangenen Meldungen furchtbare Ausmaße angenommen. 80 v. H. der Bevölkerung sind ohne Nahrung und Frühjahrsaussaat. In der Provinzhauptstadt von Kansu sterben allein 300 Personen täglich. Die Leute sind zu schwach, um ihre Toten beerdigen zu können. Das internationale Hungersnot-Hilfskomitee, bei dem dieser Bericht einging, zweifelt nicht an seiner Richtigkeit.

Der Privatbericht eines in Mintschau stationierten Missionars besagt darüber hinaus: Die Moslem-Rebellen haben das südliche und westliche Kansu vollkommen zerstört, was sie ganz ließen, wurde von den nachfolgenden Regierungstruppen verwüstet. Getreide steht nicht mehr zur Verfügung.

*

TU. London, 20. April. Am oberen Jangtsekiang finden seit einigen Tagen heftige Kämpfe zwischen den Nanking-Truppen und Wuhan-Truppen statt. Rings um Ischang ist Tag und Nacht Kanonendonner zu hören. Die japanische Bevölkerung in Ischang hat an Bord der Kriegsschiffe Zuflucht gesucht. Auch über das Schicksal der englischen Untertanen bestehe auf Grund der letzten Berichte über die Vorgänge am oberen Jangtsekiang einige Sorge. Die auf dem Jangtsekiang verfügbaren ausländischen Kriegsschiffe werden aber einstweilen als ausreichend angesehen, um im schlimmsten Falle einen aktiven Schutz der ausländischen Staatsangehörigen durchführen zu können. Zu Uebergriffen gegen die Ausländer ist es bisher an keiner Stelle gekommen.

Niederlage der Revolutionäre.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

I.N.S. Schanghai, 20. April. Wie die chinesische Nationalregierung offiziell bekanntgibt, sind die Reste der Armee der revolutionären Kwangsi-Generale von den Truppen des Marschalls Tschiang-Kaischek empfindlich geschlagen worden. Die aufgelösten revolutionären Truppen befinden sich in wilder Flucht in der Richtung auf die Provinz Schansi. Die Nationalregierung hat ihren Truppen sofort 16 Kampfflugzeuge von Nanking aus stromaufwärts geschickt, damit diese an der Verfolgung des Feindes durch Bomben- und Maschinengewehrangriffe teilnehmen können.

Angriffe auf Dr. Schacht.

Clemenceau erhebt den grotesken Vorwurf, er beabsichtige einen neuen Krieg. Englische Kritik.

F.H. Paris, 20. April. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Montag wird sich Poincaré in die Sachverständigenverhandlungen einmischen, indem er eine Rede in Bar le Duc halten wird, worin er es, wie in politischen Kreisen erzählt wurde, an der notwendigen Deutlichkeit gegenüber Deutschland nicht fehlen lassen werde. Noch vor Poincaré mischt sich aber Clemenceau in die Verhandlungen ein, der gestern vor einem Reporter des „Echo de Paris" sein Herz ausschüttete, indem er sagte:

„Haben Sie Dr. Schacht nicht gesehen, seine Absichten laufen auf nichts anderes hinaus als auf einen neuen Krieg."

(Das soll Clemenceau tatsächlich gesagt haben, obwohl man von ihm allgemein erzählt, daß er noch immer geistesfrisch sei.) Weiter fuhr der 88jährige Mann fort: „Jetzt brauchen die Deutschen nur noch die im Dawesplan vorgesehenen Zahlungen abzulehnen, dann würden sie damit die Fortdauer der Besetzung der Rheinlandzone nach den im Versailler Vertrag vorgeschriebenen Fristen rechtfertigen." Clemenceau zählte bereits die Hilfeleistungen auf, auf die Frankreich in diesem Falle rechnen könnte.

Dann aber wandte er sich einem Kapitel zu, das ihm in den letzten Tagen schwere Sorgen bereitete. Der verstorbene Foch hatte, weil er es in jeder Weise Napoleon gleichtun wollte, ein Tagebuch hinterlassen gleich dem Tagebuch von St. Helena, und dieses Memorial wird heute in der „Illustration" veröffentlicht.

Darin wird Clemenceau beschuldigt, daß er es gewesen sei, der die dauernde Annektion der Rheinlande im Jahre 1918 verhindert habe.

Gegen solche blödsinnigen Vorwürfe muß man sich in Frankreich tatsächlich verteidigen, weil es hier noch immer zahllose Leute gibt, die fest überzeugt sind, daß Frankreich die Rheinlande hätte dauernd einstecken können. Clemenceau wehrt sich bereits seit zwei Jahren mit Händen und Füßen gegen die Anschuldigung des verstorbenen Fochs, und dem „Echo de Paris" vertraute er an, daß jeder sein eigenes Geschäft betreiben solle, der Soldat solle sich um militärische Dinge kümmern, der Politiker um politische. In Kammer und Senat sei gelegentlich der Ratifikation des Versailler Vertrages alles Notwendige wegen der dauernden Annektion der Rheinlande gesagt worden, Clemenceau sei dagegen gewesen,

weil er es für unmöglich hielt, daß in der französischen Kammer Vertreter der Rheinlande sitzen könnten,

die unaufhörlich gegen die Annektion ihres Landes protestiert hätten. Man habe bereits mit den Autonomisten genug zu tun, die das Elsaß in die Kammer entsende, obwohl sich das Elsaß 1918 in Frankreichs Arme geworfen hätte.

v.D. London, 20. April. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die „Times" bespricht heute morgen in einem bedeutsamen Artikel die Reparationsfrage. Der Artikel beginnt mit Vorwürfen für Dr. Schacht. Das englische Blatt weist sogar auf die Möglichkeit hin, daß er sich durch Snowdens Erklärungen im Unterhaus habe beeinflussen lassen. Auf alle Fälle habe er seine Karten schlecht ausgespielt, denn er habe die Schuld an einem Zusammenbruch der Verhandlungen nun voll und ganz auf deutsche Schultern geladen und es sei eine besondere Torheit gewesen, politische Fragen wie die der Ostgrenze und die der Kolonien, die mit der Sache nichts zu tun hätten, in die Beratungen hineinzuziehen.

Bei diesem Angriff, der sich milde gesagt, selbst richtet, kommt das führende Blatt Englands mit der Meinung heraus,

daß rein finanziell betrachtet, das deutsche Angebot durchaus nicht so undiskutierbar sei,

wie man auf den ersten Blick denken könnte, wenn es natürlich auch in keiner Weise den Forderungen der Alliierten entspreche. Es sei weder Grund zur Ueberraschung noch zum Aerger vorhanden, wenn das deutsche Angebot so weit hinter den Forderungen der Alliierten zurückblieb. Wenn man die Frage untersuche, wie viel Deutschland zahlen könne, so arbeiteten beide Seiten bis zu einem gewissen Grad im Dunkel. Wenn auf beiden Seiten guter Wille vorhanden sei, dann sollte es möglich sein, doch noch zu einem Einverständnis zu gelangen. Als die Alliierten ihr Memorandum übergeben hätten, hätten sie ausdrücklich betont, daß es sich nicht um ein Ultimatum handele, und es habe begreiflicherweise einen schlechten Eindruck gemacht, als Dr. Schacht, wenigstens den Eindruck erweckte, daß sein Angebot das letzte Wort von deutscher Seite sei, denn dieses Angebot hätte kaum die Abzahlungen der Alliierten untereinander gedeckt, während die Konferenz unter der ausdrücklichen Voraussetzung zusammenberufen wurde, daß neben diesen Forderungen zur Schuldenregelung, Frankreich für den Wiederaufbau entschädigt werden sollte. Es ist bemerkenswert, daß die „Times" hier nicht von Nebenforderungen anderer Länder spricht.

(Siehe auch Seite 2.)

14 Rennpferde verbrannt.

TU. London, 19. April. In den Stallungen auf dem Rennplatze in Havre de Grace im Staate Maryland brach ein Großfeuer aus, bei dem 14 Vollblut-Rennpferde in den Flammen umkamen.

Erdbeben in Oberitalien.

T.U. Mailand, 20. April. Freitag früh 5 Uhr wurde in Bologna ein starker Erdstoß verspürt, dem unterirdisches Rollen voranging, das etwa 20 Sekunden dauerte. Die aus dem Schlafe aufgeschreckte Bevölkerung flüchtete auf die Straße. Zahlreiche Schornsteine stürzten ein. Auch in den umliegenden Ortschaften wurde durch den Erdstoß großer Schaden angerichtet. Zwei Häuser wurden schwer beschädigt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. In Mailand wurde das Erdbeben um 5.19 Uhr verspürt. Die Türen in den Häusern krachten und Fensterscheiben klirrten. Auch in Parma wurde der Erdstoß wahrgenommen.

T.U. Mailand, 20. April. Am Freitag abend um 22 Uhr wurde in Bologna, Genua, Verone und Piacenca

wieder ein starker wellenförmiger Erdstoß

verspürt, der einige Sekunden dauerte. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Campbell fährt 320 Stundenkilometer.

T.U. London, 20. April. Der englische Rennfahrer, Kapitän Campbell, hat bei der ersten Probefahrt auf der Rennbahn von Pixneuck Pan eine Geschwindigkeit von 210 Stundenmeilen erreicht. Sein Wagen verließ beim Berühren eines Hindernisses auf der Bahn für eine Strecke von 10 Metern den Boden. Doch gelang es Campbell die Kontrolle über den Wagen zu behalten.

Ein Riesenwaldbrand in Spanien.

T.U. Madrid, 20. April. Nach Meldungen aus San Sebastian wütet dort ein heftiger Sturm. Am Freitag früh brach in den Bergwäldern ein Feuer aus, das riesigen Umfang angenommen hat.

Drei Dörfer stehen in Brand.

Die Einwohner haben ihre Wohnstätten fluchtartig verlassen müssen. Truppen sind eingesetzt worden, um Hilfe zu leisten. Zahlreiche Einzelhöfe sind schon niedergebrannt. Die Bahnlinie Bilbao—San Sebastian ist unterbrochen, desgleichen die Drahtverbindungen. Ob Verluste an Menschenleben zu beklagen sind, ist noch nicht bekannt. In Santander stürzte ein zu Löscharbeiten fahrendes Feuerwehrauto an einer Kurve einen 7 Meter hohen Abhang hinunter. Es gab 2 Tote und 8 Schwerverletzte.

Sturm in der Straße von Gibraltar.

Mehrere Schiffe untergegangen.

TU. London, 20 April. In der Straße von Gibraltar sind während des heftigen Sturmes in den letzten 24 Stunden mehrere Schiffe gesunken. An den Hafenanlagen in Cadiz und entlang der Küste wurde großer Sachschaden angerichtet.

Habibullahs Aufstieg.

Aus dem Leben des neuen Emirs von Afghanistan. Vom armen Landarbeiter zum König. — Ein romantisches Schicksal.

J.N.S. Taschkent, Mitte April.

Unter dem Druck Englands und der Sowjetunion dürfte die Herrlichkeit des neuen Emirs von Afghanistan, Habibullahs Gazi, bald zusammenbrechen. Die Schneeschmelze ist vorüber, und an allen Enden des afghanischen Reiches sind wieder Kriegsvorbereitungen gegen die augenblicklichen Machthaber in Kabul im Gange. Nur eine Million russischer Silberrubel würde Amanullah binnen vierzehn Tagen wieder auf den Thron setzen, wenn die Sowjets durch diese Unterstützung Amanullahs nicht befürchten müßten, England offen herauszufordern. Außerdem hat Rußland mit den dauernd unruhigen Mohammedanern im russischen Turkestan schon an sich genug zu tun und weiß, daß ein klein wenig englische Propaganda unter diesen Mohammedanern von Indien aus seine Stellung nur noch bedeutend verschlechtern könnte. So stehen also Englands Aussichten auf Einfluß über das für die Sicherung Indiens äußerst wichtige Afghanistan zur Zeit besser als die Rußlands, und es ist deshalb nur wahrscheinlich, anzunehmen, daß nach der Verjagung Habibullahs nicht der als Rußlandfreund bekannte Amanullah wieder den Thron besteigt, sondern vielmehr irgend ein anderer den englischen Interessen gefügigerer Afghane.

Der Lebenslauf und Aufstieg Habib'ullahs ist einer der romantischsten der Gegenwart: Noch vor ein paar Jahren war Bacha Sakao, „Sohn eines Wasserträgers", ein armer Landarbeiter, dessen wiederholte Auflehnung gegen seinen Brotherrn ihn bei seinen Arbeitsgenossen beliebt machten. Gerade als er beabsichtigte, sich in seinem Heimatsdorfe Kugestan eine Frau zu kaufen, wurde er zwangsweise zum zweijährigen Militärdienst für Amanullah ausgehoben. Er wurde in Kabul bald ein brauchbarer Soldat und würde nach Ablauf seiner Dienstzeit ruhig wieder in sein Dorf zurückgekehrt sein, wenn ein afghanischer Edelmann nicht ausgerechnet der Auserwählten des Rekruten Bacha Sakao den Hof gemacht hätte. Sakao wußte, daß seine Braut dem Rivalen zufallen würde, da dieser ihren Eltern mehr Kaufgeld zahlen konnte als der arme Landarbeiter. Für Bacha hieß es also, schnell handeln. Er bat um Urlaub, um seine Angebetete noch schnell heimzuführen, ehe es zu spät war. Aber seine von dem Edelmann bestochenen Vorgesetzten verweigerten ihm den Urlaub. Kurz entschlossen desertierte der Sohn des Wasserträgers mit einer Anzahl gleichgesinnter Kameraden aus der Kabuler Kaserne und trat den Marsch nach Hause an, um seine Braut zu retten. Diese hatte inzwischen, um der drohenden Verheiratung mit dem Edelmanne zu entgehen, einen Selbstmordversuch unternommen und sich bei dem Sprung vom Dach ihres Elternhauses beide Beine gebrochen. Mit ihr und seinen Kumpanen zog Sakao nun in die unzugänglichen afghanischen Berge. Mit seiner Bande überfiel er die auf der Straße Herat und Kabul ihres Weges ziehenden Karawanen und hatte bald solche „Erfolge" aufzuweisen, daß ihm zahlreiche Abenteuerlustige zuströmten. Noch aber dachte Sakao nicht an Politik.

Als jedoch politische Wirren nach der Rückkehr Amanullahs von dessen europäischer Reise einsetzten, die sowohl von englischen als auch sowjetrussischen Agenten eifrigst geschürt wurden, sah Bacha eine Gelegenheit vor sich, reicher und berühmter zu werden als er jemals in seinen kühnsten Träumen zu glauben gewagt hatte.

In der allgemeinen Verwirrung bereitete ihm der Vormarsch und die Einnahme Kabuls keine große Schwierigkeiten. Es geht das Gerücht, daß ihm die Russen einmal während seines Vormarsches sogar irrtümlicherweise einen für die Amanullah freundlich gesonnenen Nordstämme bestimmten Waffen- und Lebensmitteltransport auslieferten. Der dafür verantwortliche russische Transportführer soll sich für dieses Versehen mit den Worten entschuldigt haben: „Die Afghanen sehen alle gleich aus; wie soll man da einen vom anderen unterscheiden können?"

Sakao nahm jedenfalls alle sich ihm nur bietenden Gelegenheiten gründlichst wahr. Er nannte sich Habibullah Gazi und schlug seine Residenz in dem kostbar nach westlichem Geschmack ausgestatteten Palast Amanullahs, dem Ark in Kabul, auf. Er versäumte nicht, alle vorgefundenen Wertsachen sowie Geld und andere Kostbarkeiten „für alle Fälle" in die Berge in Sicherheit bringen zu lassen. Auch an die Errichtung einer Dynastie dachte er. Zu diesem Zwecke wollte er die Schwester Amanullahs heiraten, die das nach westlichen Grundsätzen eingerichtete Kabuler Hospital leitete. Diese konnte sich vor dem ihr drohenden Schicksal nur dadurch retten, daß sie sich unter den Schutz der ausländischen Diplomaten begab.

Bei der Durchsuchung des Königspalastes stieß Bacha auch eines Tages mit seinen Vertrauten auf das Badezimmer, das sich Amanullah ganz nach Pariser Geschmack eingerichtet hatte. An der reich mit Silber ausgelegten Wand entdeckte der allmächtige Habibullah drei Köpfe mit der Aufschrift „Warm", „Kalt", „Brause". Er versuchte zuerst „Brause", und als dies ergebnislos blieb „Kalt". Die Wirkung war überraschend. Als sich der neugebackene Emir von dem Schrecken des unverhofften kalten Bades erholt hatte, rief er aus: „Nur Allah sendet Regen vom Himmel". Dieser Amanullah ist ein Abtrünniger, dessen Werke und christliche Neuerungen zerstört werden müssen. Und prompt gingen er und seine Freunde dran, im Palast alles kurz und klein zu schlagen, was irgendwie nichtafghanischen Ursprungs verdächtig schien.

Auf die Dauer jedoch mußte Bacha einsehen, daß König zu sein doch nicht so ganz einfach ist, wie er sich das gedacht hatte. Die Nachrichten von Unruhen der verschiedenen afghanischen Stämme und die Aussicht darauf, daß es ohne blutige Kämpfe nicht abgehen wird, haben Bacha Sakao, den einfachen „Sohn eines Wasserträgers" unruhig und nervös gemacht und bereiten ihm schlaflose Nächte.

*

INS. Moskau, 19. April. Zwei afghanische Räuberstämme sind in sowjetrussisches Gebiet eingedrungen und haben mehrere russische Dörfer gebrandschatzt. Während die eine Bande sich gleich darnach wieder auf afghanisches Gebiet zurückzog, drang die andere etwa 40 Kilometer weit in sowjetrussisches Gebiet vor. Die Sowjetbehörden haben transkaspische Truppen zur Verfolgung der Räuber aufgeboten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das Schicksal des Reichsehrenmals.

m. Berlin, 20. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichsinnenminister hat sich auf Grund einer Resolution des Reichstages entschlossen,

die Angelegenheit der Errichtung eines Reichsehrenmals vorläufig nicht weiter zu verfolgen.

Bekanntlich hatte der Reichstag im vorigen Jahr dem Wunsche Ausdruck verliehen, den Bau eines Ehrenmals so lange zurückzustellen, bis die Besatzungstruppen deutschen Boden verlassen haben. Frühestens im Jahre 1935 wird man nunmehr wieder in Unterhaltungen über die Errichtung eines Ehrenmals für die Gefallenen im Weltkrieg eintreten können. In der Vergangenheit hatte man sich schon darauf geeinigt, einige bestimmte Projekte zur engeren Auswahl zu stellen und zwar die Schaffung eines Ehrenhains bei Berka, ferner den Bau eines Ehrenmals bei Lorch am Rhein und den Umbau der neuen Wache in Berlin. Die Auseinandersetzungen zwischen den interessierten Verbänden waren nicht immer friedlich, weil jede Organisation glaubte, unbedingt an ihrem Vorschlag festhalten zu müssen. Darauf ist es auch zurückzuführen, daß Jahre ins Land gingen, ohne daß eine endgültige Einigung zwischen den Verbänden und der Regierung erzielt werden konnte.

Probleme der Wohnungsnot.

Aus dem Wohnungsausschuß des Reichstages.

*** Berlin, 19. April. (Funkspruch.)** Der Wohnungsausschuß des Reichstages genehmigte am Freitag die Reichsrichtlinien für das Wohnungsnotrecht. Es wird darin die Aufrechterhaltung des Reichsmietengesetzes, des Mieterschutzgesetzes und des Wohnungsmangelgesetzes angesichts des Fehlbedarfs an Wohnungen als notwendig bezeichnet. Weiter wird erklärt, daß eine Annäherung der alten und Neubaumieten im Laufe einer Reihe von Jahren unvermeidlich sei und daß dies in erster Linie durch eine Senkung der Neubaukosten angestrebt werden soll. Eine Lockerung der Zwangswirtschaft werde nur dann in Frage kommen, wenn in einzelnen Gemeinden oder für besondere Arten von Räumen ein ausreichendes Angebot vorhanden sei. Auch dann soll aber ein ausreichender Schutz der Mieter beibehalten werden. Für die Sicherung der Baukostenzuschüsse und Mietsvorauszahlungen, die Mieter vielfach leisten müssen, sollen die erforderlichen Schutzmaßnahmen getroffen werden, nötigenfalls durch besondere neue gesetzliche Vorschriften.

Ausschreitungen gegen Polizei.

★ Berlin, 20. April. (Funkspruch.) Bei Auflösung einer kommunistischen Demonstration im Norden Berlins wurden zwei Polizeibeamte von den Demonstranten umringt und hinterrücks zu Boden geschlagen. Man raubte ihnen die Waffen und bearbeitete sie mit Messern. Als das Ueberfallkommando zu Hilfe eilte, waren die Angreifer bereits entkommen. Die beiden überfallenen Beamten hatten schwere Verletzungen am Kopfe und an der Brust davongetragen und wurden in bedenklichem Zustande nach dem Staatskrankenhaus überführt.

Kongreßeröffnung aus 7000 km Entfernung.

Der amerikanische Wirtschaftsführer Filsinger, der zurzeit in Deutschland weilt, eröffnete von seinem Zimmer in einem Berliner Hotel auf radiotelephonischem Wege den Kongreß des amerikanischen Nationalen Außenhandelsverbandes in Baltimore, an dem 2500 führende Persönlichkeiten der amerikanischen Wirtschaft teilnehmen.

Die Herkunft des Schwindlers Hartung.

TU. Görlitz, 20. April. In der Angelegenheit des vielgenannten Schwindlers Karl Hartung, der unter der Angabe, ein Sohn des ehemaligen Kaisers Wilhelm II. zu sein, in verschiedenen Städten des Reiches umfangreiche Schwindeleien begangen hat, ist es der Kriminalpolizei Görlitz gelungen, nach eingehenden Ermittelungen Feststellungen zu treffen, die über die Herkunft des Betrügers Aufklärung geben. Es wurde einwandfrei festgestellt, daß Karl Hartung am 29. Juni 1903 in der Gemeinde Groß-Biesnitz bei Görlitz als Sohn des im Jahre 1907 verstorbenen Fleischermeisters Hartung geboren wurde. Seine Mutter wohnt gegenwärtig im städtischen Hospital zu Görlitz.

Der Konkurs Zubkow.

O. Bonn, 20. April. Gestern fand hier unter Ausschluß der Oeffentlichkeit der erste Prüfungstermin im Konkursverfahren Zubkow statt. Der Konkursverwalter teilte mit, daß von den 800 000 ℳ Forderungen nur die der Handwerker und Gewerbetreibenden Bonns anerkannt seien; alle übrigen würden von ihm bestritten. Der zweite Prüfungstermin soll voraussichtlich Ende Mai stattfinden.

Ein frecher Diebstahl.

TU. Warschau, 20. April. Am Freitag vormittag kurz vor acht Uhr ist hier ein ungewöhnlich verwegener Einbruch verübt worden. In einer belebten Straße in der Nähe des Hauptbahnhofes fuhren Männer in Arbeitskitteln vor dem Lager einer Teefirma vor, öffneten die Tür mit Nachschlüsseln und luden angesichts vieler Fußgänger zwanzig Kisten Tee im Werte von etwa 20 000 Zloty auf einen Lastwagen. Einer der Gauner stellte sich, um bei den Hausbewohnern keinen Verdacht aufkommen zu lassen, neben das Fuhrwerk und verzeichnete jede Kiste in ein Geschäftsbuch. Nach getaner Arbeit fuhren sie unbehelligt fort und konnten bisher nicht ermittelt werden.

Sensationelle Goldfunde.

O. Berlin, 20. April. Wie aus Manila gemeldet wird, sollen mehrere Arbeiter an einem Wasserzufuhrkanal nahe bei Manila eine etwa 3 Meter lange Goldader im Werte von mindestens 100 000 Millionen Mark gefunden haben. Die Baufirma ließ die ganze Strecke abdecken und will das Gold abbauen lassen. In Newyork hat die Meldung das größte Aufsehen erregt.

Das verschollene Schulschiff.

Keine Spur von der „Köbenhavn“.

DD. Kopenhagen, 20. April. Nach Mitteilung der Ostasiatischen Kompagnie hat der englische Dampfer „Dicalion“, der im Auftrage der britischen Marinebehörden auf seiner Fahrt von Kapstadt nach Australien Nachforschungen nach dem überfälligen dänischen Schulschiff „Köbenhavn“ anstellen soll, bisher die Gegend der Prince Edwards-, Crocet- und Marion-Inseln abgesucht, ohne eine Spur von dem Schulschiffe zu finden. Augenblicklich befindet sich die „Dicalion“ auf der Fahrt nach den Kerguelen-Inseln. Gleichzeitig ist bei der Ostasiatischen Kompagnie ein Telegramm ihres zurzeit auf der Fahrt von Danzig nach Newyork befindlichen Dampfers „Estonia“ eingegangen, wonach dieser einen Funkspruch des norwegischen Dampfers „William Blumer“ aufgefangen hat, nach dem letzterer am 20. und 21. Dezember in drahtloser Verbindung mit dem Schulschiffe gestanden hat. Die Lage des Dampfers war zu jener Zeit 33 ½ Grad südlicher Breite und 34 Grad westlicher Länge.

Schweres Unglück bei einer Artillerieschießübung.

TU. London, 20. April. Bei Artillerieschießübungen in dem Fort Kamehamea gab es nach Meldungen aus Honolulu einen Rohrkrepierer. Zwei Soldaten wurden getötet, sieben schwer verletzt. Ein Soldat wird vermißt.

Der Studentenstreik in Spanien.

TU. Berlin, 19. April. Einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ aus Madrid zufolge, hat sich der Streik der Hörerschaft

auf alle Universitäten des Königreiches ausgedehnt.

In Barzelona kam es wiederum zu Zusammenstößen mit der Polizei und auch in Valencia gab es Unruhen. Ebenso griff in Saragossa Polizei ein, nachdem Steine gegen die Universität geworfen worden waren. Die Professoren der Universität Saragossa haben beschlossen, von der Regierung einen Widerruf der die spanischen Professoren beleidigenden Ausdrücke der letzten Note Primo de Riveras zu verlangen, widrigenfalls die Professoren alle ihre Aemter niederlegen und die Universitäten von sich aus schließen wollen.

Vier Deutsche vom Besatzungsgericht verurteilt.

TU. Mainz, 20. April. Das französische Militärgericht verurteilte am Freitag vier verheiratete Arbeiter aus Griesheim bei Darmstadt wegen schweren Diebstahls zu je zwei Monaten Gefängnis mit Strafaufschub. Die Arbeiter, die sämtlich arbeitslos sind, hatten während der großen Kälte aus alten verlassenen Gefangenenbaracken Holzstücke entwendet, um diese als Brennholz zu benutzen. Sie wurden später festgenommen und über zwei Monate in Untersuchungshaft gehalten.

Scheich Feisal gefallen.

Der Wahabiten-Scheich Feisal ist an einer Verwundung gestorben, die er in einem Gefecht mit der Strafexpedition des Wahabitenkönigs Ibn Saud erhielt. Feisal war ein steter Ruhestörer des Nahen Ostens.

Theaterbrand in Amsterdam.

Im „Palais voor Volksvlijt“, einer riesigen Ausstellungshalle, die mehrere Restaurants und eines der größten Theater Amsterdams enthielt, brach ein Brand aus, der den gesamten Gebäudekomplex vernichtete. Der Brand war der größte, der sich seit Jahren in Amsterdam ereignet hat.

Paris und Locarno.

Versuche zur Rettung der Sachverständigenkonferenz. / Eine Besprechung Schachts mit Owen Young. / Pariser Zeitungen appelieren an den Locarnogeist.

F.H. Paris, 20. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern abend um 9 Uhr wurde bekannt, daß zwischen Dr. Schacht und einer amerikanischen Persönlichkeit ein Gespräch stattgefunden habe. Es war der Präsident des Sachverständigenausschusses

Owen Young, der nahezu drei Stunden lang mit Reichsbankpräsident Dr. Schacht konferierte.

Einem Teil des Gesprächs wohnte der Italiener Pirelli bei und dieses Gespräch diente zweifellos dem Zweck, den vollkommen verfahrenen Karren der Reparationsberatungen wieder flott zu machen. Ueber Young ist man sich in Konferenzkreisen seit langem klar, entweder ist er gleichgültig, oder er dient den alliierten Interessen, und wenn er sich gestern zu Dr. Schacht begab, geschah es ausschließlich deshalb, um den Franzosen aus der Verlegenheit zu helfen, in die sie ihr Herr Morreau gebracht hatte, denn dieser Gouverneur der Bank von Frankreich, über den man sich in Berlin den merkwürdigen Illusionen hingegeben hatte und der sein wahres Antlitz auf dieser Konferenz enthüllte, war es gewesen, der in der Donnerstagsitzung des Unterausschusses von einer Weiterberatung der deutschen Anträge nichts wissen wollte und der auch gestern, wie das „Echo de Paris“ erzählt, sich dagegen sträubte, daß man eine neue Sitzung erst für Montag anberaumte. Morreau hätte es vorgezogen, daß man gestern die Vollsitzung des Ausschusses nur auf eine halbe Stunde zum Zeichen der Trauer für den verstorbenen Lord Revelstoke unterbrochen hätte und daß man sofort an die Abfassung des Schlußberichts gegangen wäre. Morreau scheint wütend gewesen zu sein, daß seinem Antrag nicht entsprochen wurde und daß die Mehrheit des Sachverständigenausschusses die Vertagung auf Montag beschloß, um zu sehen, ob man die Konferenz nicht noch zum Leben erwecken könnte. Weiter erzählt das „Echo de Paris“, das übrigens während der ganzen Konferenzdauer oft sehr wertvolle Informationen, besonders von amerikanischer Seite erhielt, daß Dr. Schacht gestern einen scharfen Zusammenstoß mit Morreau gehabt hätte, wobei Schacht triumphiert habe. Schacht habe verlangt, daß in dem Bericht über die Arbeiten des Unterausschusses festgestellt werden solle, daß diese gescheitert seien, weil die französische Abordnung unnachgiebig blieb. Morreau verlangte, daß man in den Bericht die vollkommen unwahre Tatsache aufnehme, daß Schacht politische Forderungen gestellt hätte. Der Unterausschuß ging aber über dieses Verlangen einfach hinweg und beschloß die Abfassung eines durchaus farblos gehaltenen Berichtes.

Lord Revelstoke †.

Alle Hoffnungen der Pariser Zeitungen richten sich auf Stresemann, der mit Lockungen und Drohungen förmlich bestürmt wird. Man beschwört ihn, den Locarnopakt nicht untergehen zu lassen, was man von Seiten der Pariser Zeitungen wirklich nicht anders als eine Unverschämtheit bezeichnen kann, denn für diese bedeutet Locarno nichts anderes, als unaufhörliche Opfer Deutschlands, ohne daß die Franzosen sich die Mühe machen, irgendwelche Gegenzugeständnisse zu machen.

In diesem Geiste hat Locarno für Deutschland keine Bedeutung mehr.

Die Probe auf die Locarnopolitik kann jetzt in Paris gemacht werden, indem die Opfer Deutschlands als das erkannt werden, was sie sind, nämlich das höchste Maß der Leistungen, die Deutschland vollbringen könnte. Wenn man Dr. Stresemann zumutet, daß er Schacht diskreditiere, so gehen die französischen Zeitungen, in erster Linie der „Figaro“, über die ihnen zustehenden Befugnisse sicher weit hinaus. Mit dem „Figaro“ wird zweifellos ein sehr ernstes Wort gesprochen werden müssen. In Paris zirkuliert jetzt in politischen Kreisen ein Rundschreiben des Besitzers des „Figaro“, Coty, an seine deutschen Parfümkäufer, darin erklärt Coty, daß er immer ein Freund Deutschlands gewesen sei. Was sich aber der Mann an Gemeinheiten leistet, der über die Pariser Konferenz zu berichten hat, übersteigt einfach jedes Maß. Die Unterschämtheiten, mit denen er den Reichsbankpräsidenten täglich bedenkt, führten bereits einmal zu einem Protest und der Mann des „Figaro“ wurde in der französischen Abordnung sehr energisch gerüffelt. Heute leistet er sich Unverfrorenheiten, die den schärfsten Protest hervorrufen müssen. Wenn behauptet wird, daß Schacht gegen den Frieden gearbeitet habe, so ist das nichts anderes als eine Lüge und das Ausspielen Stresemanns gegen Schacht kann nicht anders denn als eine Einmischung in innerpolitische deutsche Angelegenheiten bezeichnet werden.

Der „Matin“ atmet geradezu erleichtert auf, daß er die Möglichkeit wahrnimmt, die Konferenz könnte doch noch vor dem Bruch bewahrt werden und damit gibt das Blatt in der Tat der Stimmung Ausdruck, die in allen französischen offiziösen Kreisen herrscht, denn

wenn die Konferenz zusammenbrechen sollte, wäre dies für Frankreich ein außerordentlich schwerer Schlag.

Aus diesem Gedanken heraus muß man in Berlin die Pariser Vorgänge beurteilen. Deutschland darf seine Haltung nicht ändern, weil dies als Zeichen der Schwäche ausgelegt werden könnte. Schließlich hat Deutschland nichts zu verlieren, wenn die Konferenz sich auf einige Monate vertagt. Das fünfte Dawesjahr muß von Deutschland ohnehin durchgehalten werden und die im Dawesplan für das fünfte Jahr auferlegten Verpflichtungen müssen von ihm unter allen Umständen bis Ende August dieses Jahres durchgeführt werden.

Unter diesen Umständen kann es gleichgültig sein, ob die Konferenz heute, oder in einem Monat zu einem Ergebnis gelangt. Zu beeilen braucht Deutschland sich nicht, wohl aber die Franzosen, die längstens bis Anfang Juli wissen müssen, ob sie die Schuldenabmachungen mit Amerika ratifizieren sollen oder nicht. Wenn der „Matin“ behauptet, daß die Reichsregierung die Fortsetzung der Pariser Verhandlungen verlangt habe, befindet sich das Blatt in einem Irrtum

Dr. Schacht dachte nie daran, die Konferenz zu sprengen oder zu verlassen

und weiß, welchen Weg er zu gehen hat.

STAATL. FACHINGEN Natürliches Mineralwasser

Für die Gesundheit!

Hauptniederlage: Bahm & Baßler Zirkel 30, Tel. 255

Ein eifersüchtiger König / Von Prof. Dr. H. Houben.

Zur Friedensfeier 1815 hatte Goethe, auf Iffands Anregung, das Festspiel „Des Epimenides Erwachen“ geschrieben, das am 30. März 1815 auf dem königlichen Theater in Berlin zur Aufführung kam, aber sehr kühle Aufnahme fand. Nur die auf Napoleon gehenden Verse:

Doch was dem Abgrund kaum entstiegen,
Kann durch ein ehernes Geschick
Den halben Abgrund übersiegen,
Zum Abgrund muß es doch zurück,—

diese Worte zündeten, denn ein weltgeschichtliches Ereignis gab ihnen eine unerhörte Aktualität: zehn Tage vorher war der französische Kaiser nach seiner Flucht von Elba wieder in Paris eingezogen. Sonst wußten die Berliner mit der allegorischen Dichtung nichts anzufangen und taten sie ab mit dem Witz: „J wie meenen Sie des?“

Iffland war am 22. September 1814 geboren. Sein Nachfolger wurde im Januar 1815 Graf Karl v. Brühl, der sich zu Goethes Theaterschülern zählen durfte; 1798/99 hatte er am Weimarer Theater als Schauspieler und Regisseur volontiert. Diese persönliche Beziehung dachte er beim Antritt seines neuen Amtes fruchtbar zu machen. Goethe war nur ein einziges Mal in Berlin gewesen — wenn es gelang, den berühmten Dichter zu bewegen, der Premiere seines Festspiels beizuwohnen, so war das ein Triumph, der die neue Generalintendanz ins hellste Licht stellte. So etwas hatte Iffland nicht fertiggebracht, und die große Goethegemeinde Berlins hätte dem Dichter und damit auch dem Intendanten Hosiannah gerufen. Brühl lud also am 28. Februar Goethe ein, nach Berlin zu kommen und sich die Aufführung anzusehen. Aber Goethe lehnte ab (12. März): er müsse im Sommer eine Badereise machen und seine Gesundheit schonen: außerdem komme gerade in den Ostertagen Herzog Karl August nach Weimar zurück.

Brühl gab aber sein Projekt nicht so leicht auf. Wenn man Goethe als Ehrengast des Hofes nach Berlin einlud, so mochte das dem Dichter unbequem sein — der Staatsminister aber konnte sich solchem Ruf kaum entziehen. Brühl richtete also einen entsprechenden Antrag an Friedrich Wilhelm III., der damals in Wien zum Kongreß weilte; aber die Antwort, die von dort kam, stürzte seinen schönen Plan über den Haufen. Im Auftrage Sr. Majestät mußte Kabinettsrat Albrecht dem Intendanten am 21. März melden:

„Die Gewährung freyer Beköstigung und Wohnung des Herrn Geh. Raths von Goethe scheint Sr. Majestät ganz außer den Verhältnissen des Theaters und der Persönlichkeit des Herrn von Göthe zu liegen, und Allerhöchst Dieselben finden, den sonstigen Höflichkeits-Bezeigungen der Theater-Direction und der Künstler, jedes andere Anerbieten unangemessen.“

Graf Brühl hielt es doch nicht für ratsam, dem Herrn Geh. Rat von Goethe etwas von dieser Antwort des preußischen Königs zu verraten.

*

Man konnte diese Ablehnung einer Goethe-Ehrung so auffassen: der König selbst und sein Hof waren in Wien; in ihrer Abwesenheit einen Gast nach Berlin zu laden, wenn der Gastgeber fehlte, durfte „unangemessen“ erscheinen ... Aber diese wohlwollende Deutung hält nicht stand angesichts ähnlicher Dokumente.

In Varnhagens Tagebüchern lesen wir unterm 7. Oktober 1827: „Der König hat sich verdrießlich darüber geäußert, daß in den hiesigen Zeitungen von Goethe ja mehr die Rede sei, als von irgendeinem Souverän; den Zensoren ist darauf die Weisung erteilt worden, keine solche Artikel mehr durchzulassen.“ Und am 19. Oktober fügt er ergänzend hinzu: „Die Gegner Hegels haben über das am 27. August ihm und Goethen gewidmete Fest ein großes Geschrei erhoben, besonders ärgerte sie die Beschreibung des Festes, wie sie in der „Vossischen Zeitung“ gegeben worden; der König hat jetzt durch ein Kabinettsordre der Ober-Zensurbehörde aufgetragen, dafür zu sorgen, daß dergleichen Aufsätze über Privatfeiern nicht mehr in den Zeitungen Platz finden; es scheint, daß man es für unschicklich hält, andre als königliche Familienfeiern, oder Beamtenfeste wenigstens, so wichtig zu behandeln.“

Man ist leicht versucht, diese Notiz, weil sie bei Varnhagen steht, für eine boshafte, auf Hofklatsch zurückgehende Anekdote zu halten, der vielleicht ein ganz harmloser Vorfall zugrunde lag. Aber der Geheime Legationsrat war nur zu gut unterrichtet, und doch nicht ganz genau, denn der Vorfall war schon über ein Jahr alt, als er ihm zu Ohren kam, und die königliche Kabinettsorder, von der er hatte munkeln hören, lautete noch etwas drastischer, als er berichtet. Kabinettsrat Albrecht mußte am 13. September 1826 dem Minister des Innern und der Polizei, v. Schuckmann, folgenden königlichen Befehl übermitteln:

„In der „Vossischen Zeitung“ vom 30. und 31. v. M. ist die Feier des Geburtstages des Geheimen Raths von Goethe und des Professors Hegel, welche ein hiesiger Verein veranstaltet hatte, mit einem ganz angemessenen Wortgepränge und mit einer Ausführlichkeit beschrieben, die nicht ausgedehnter seyn könnte, wenn die Krönungsfeierlichkeiten eines Monarchen angezeigt würden. In andern nicht öffentlichen Blättern mag über dergleichen von Privatpersonen veranstalteten Festen aufgenommen werden, was der Redacteur geeignet findet, für die Zeitungen paßt nur eine kurze Anzeige von einem solchen Feste, und Ich beauftrage Sie daher den Censor der Berliner Zeitungen danach anzuweisen.“

Dem Aktenstück, das sich im Geheimen Preußischen Staatsarchiv befindet, lagen die Nummern 202/3 der „Vossischen“ vom 30. und 31. August 1826 und Nr. 202 der „Spenerschen“ vom 30. bei. Die Berliner Mittwochsgesellschaft hatte die Feier von Hegels Geburtstag am 27. mit der Goethes verbunden, indem sie am Abend des 27. ein Festessen veranstaltete, das sich weit bis in den 28. hinein ausdehnte. Zwei Fliegen mit einer Klappe! Und der erklecklichen Dauer dieser Sitzung entsprach der Bericht der „Vossischen“, er umfaßte sieben ganze Zeitungsspalten. Die „Spenersche war bescheidener und beschränkte sich auf nicht ganz eine Spalte. Und nicht einmal die gönnte Friedrich Wilhelm III. seinem Zeitgenossen Goethe!

Und daß der Befehl durchgeführt wurde, zeigt der August 1827: weder in der „Vossischen“ noch in der „Spenderschen“ dieses Jahres steht ein Wort von der diesmaligen Geburtstagsfeier in der Mittwochsgesellschaft! Die Zensoren sorgten dafür, daß auch nicht die leiseste Notiz durchschlüpfte, die des Königs Unwillen erregen konnte. Und doch ist in der „Vossischen“ vom 3. September von Goethes Geburt die Rede — aber nicht wie er in Berlin, sondern wie er in Weimar gefeiert wurde, und nicht im lokalen, sondern im politisch-fürstlichen Teil, denn ein leibhaftiger König, Ludwig I. von Bayern, war 1827 eigens nach Weimar gekommen, um dem Dichterfürsten das Großkreuz des Zivilverdienstordens der kgl. bayrischen Krone zu überreichen! Da schrak auch der Rotstift des Zensors ehrerbietig zurück und gab gnädigst sein Imprimatur.

*

Friedrich Wilhelm III. war ein griesgrämiger Herr. Er konnte seinen Untertanen nicht geradezu verbieten, sich zu amüsieren und zu Ehren Goethes oder einer anderen „Privatperson“ eine Nacht durchzuzechen. Aber das sollte nicht in der Zeitung stehen. Er ärgerte sich sogar darüber, wenn die Alten Herren studentischer Verbindungen ihr Jahresfest feierten, alte und neue Lieder sangen und die neuen andern Tags in der Zeitung standen, zur Erbauung älter und junger Semester. Auch gegen diesen Unfug hat er eine genau stilisierte Kabinetsorder an die Zensoren erlassen!

Aber mit Goethe hatte es bei ihm doch noch eine besondere Bewandtnis. Der Dichter des „Faust“ war für ihn das Symbol einer geistigen Macht, der er selbst fern stand, die ihm unfaßbar, unbegreiflich war. Und diese andere Macht war ein Feind — Du sollst keinen Gott haben neben mir! — Kanonen konnte man gegen sie nicht auffahren, aber wozu hatte man denn die Gottesgabe der Zensur! Sie fuhr mit diesem Rotstift durch diese widerwärtigen Goethartikel, und Goethe, diese unheimliche Macht, existierte für die Berliner Oeffentlichkeit nicht mehr. Daß hier eine entschiedene Abneigung des Königs gegen Goethe vorwaltete, dafür liefert ein drittes Dokument den unwiderleglichen Beweis:

Am 10. April 1832 veranstaltete Karl von Holtei auf dem Königstädtischen Theater eine Goethefeier, diesmal eine Totenfeier. Die Königliche Bühne, auf der allein Goethe gespielt wurde — denn für das höhere Drama hatte das Hoftheater das ausschließliche Privileg in Berlin —, rührte sich nicht. Wie es Holtei dabei erging, hat er seinen „Vierzig Jahren“ ausgeplaudert. Er hatte ein Trauerfestspiel extemporiert, in dem Gestalten aus Goethes Dichtungen auftraten. Dichter und Darsteller in einer Person, übernahm er die Rolle des Faust, der — so begann die erste Szene — die Nachricht von Goethes Tod überbringt, und mit dem Regisseur berät, ob ein Theater zweiten Ranges wie die Königstadt, auf der Goethe kaum zu Worte gekommen, wohl ein Recht zu solcher Totenfeier habe. In dieser Wendung sah der zuständige Zensor, der berühmte Hofrat John, den Goethe ehemals als Schreiber beschäftigt, aber ungnädig hatte entlassen müssen, eine boshafte Anspielung auf das Monopol der Hofbühne oder gar einen Vorwurf gegen sie. Er strich daher diese Stelle des Dialogs. Holtei war wütend. Sein Werkchen wurde gleichzeitig gedruckt. Der Zensor, der den Druck prüfte, hatte nichts an den Versen auszusetzen gehabt. Also müsse die gestrichene Stelle stehen bleiben, erklärte Holtei auf der Hauptprobe, er werde sie auf eigene Gefahr sprechen.

Der Abend kam. Der Vorhang ging hoch, und schon sollten die versemten Worte beginnen. Da schlägt der Souffleur, den Holtei zwar nicht braucht, aber doch hört, viel später folgende Worte an und bringt den Dichter dadurch in Verwirrung. Dieser pausiert und wirft einen drohenden Blick in den Souffleurkasten. Das Männchen da unten schüttelt den Kopf, zuckt die Achseln und gibt pantomimisch zu verstehen, daß die betreffenden Seiten seines Buches nicht nur durchstrichen, sondern mit Kanzleizwirn unlösbar fest zusammengeheftet sind! Holtei winkt ihm, zu schweigen, und spricht unbekümmert weiter. Nun soll sein Partner, der Regisseur, antworten. Der aber braucht den Souffleur, blickt hilfeflehend hinunter und erhält nun Verse zugeflüstert, die über die vernähte Passage hinausliegen und auf Fausts letzte Rede wie die Faust aufs Auge passen. Da blieb auch Holtei nichts weiter übrig, als das Gestrichene und noch einiges andere zu überspringen, und die Zensur triumphierte. Hofrat John aber schwor hoch und teuer, er wisse von nichts. Ein Direktionsspion muß die kecke Absicht Holteis auf der Probe erhorcht und höheren Orts gemeldet haben.

Was sich aber hinter den Hofkulissen gleichzeitig begab, davon hat Holtei nach weniger geahnt. Am 7. April wurde die Trauerfeier in den Zeitungen angekündigt. Am selben Tag kam aus dem Kabinett an den Minister der Polizei, v. Brenn, die Meldung: der König sei sehr ungehalten darüber, daß die Goethe-Gedächtnisfeier ohne seine Genehmigung angesetzt worden, da Feierlichkeiten, die zu Ehren einer Person („Privatperson“, siehe oben!) oder zum Andenken einer Begebenheit auf dem Berliner Theater veranstaltet würden, ihm immer vorher angezeigt und ohne seine besondere Genehmigung niemals angeordnet werden dürften. Die durch die Zeitungen nun schon angekündigte Totenfeier des „kürzlich verstorbenen Geheimen Rats v. Goethe müsse nun freilich stattfinden, da die Ankündigung, ohne Aufsehen zu veranlassen, nicht zurückgenommen werden könne“!

Man möchte auch hier sagen: wenn jene Bestimmung bestand, also ein Formfehler vorlag, so war die Rüge berechtigt. Ob man bei einer so einzigartigen Gelegenheit nicht weniger kleinlich sein und ein Auge hätte zudrücken können, sei dahingestellt. Aber die Rüge eines Formfehlers war hier keineswegs allein bezweckt! Das ergibt sich aus der weiteren Verhandlung. Das Königstädtische Theater wurde vom Hofe subventioniert und unterstand in besonderen Fällen tatsächlich der Botmäßigkeit des Intendanten der königlichen Schauspiele. Direktor Cerf von der Königstadt wies aber nach, daß er vorschriftsmäßig dem Intendanten v. Redern von der beabsichtigten Feier Meldung gemacht habe; wenn er auch nur den leisesten Wink erhalten hätte, daß die Feier Sr. Majestät mißfällig sei, würde er sie natürlich unterlassen haben.

Der Fehler blieb also am königlichen Intendanten hängen, der sich wohl gleichfalls nicht hatte träumen lassen, daß irgendwer in der Welt an einer Totenfeier für Deutschlands größten Dichter Anstoß nehmen könne. Der Fall beschäftigte infolgedessen das Hausministerium, dem Redern unterstand, und das Ergebnis der angestellten Untersuchung faßte der Hausminister v. Wittgenstein am 15. April in seinem Bericht an den König dahin zusammen: der Intendant habe allerdings sehr gefehlt, daß er nicht „sofort nach dem Eingange der Anzeige des p. Cerf demselben über die ihm bekannten Ansichten Euer Kgl. Majestät eine Eröffnung gemacht und dadurch die Feier verhindert habe.“

Mit Wissen und Willen Friedrich Wilhelms III. sollte in Berlin, nicht einmal auf einem Theater zweiten Ranges, eine Trauerfeier für diesen Goethe nicht stattfinden!

Slowakei.

Von

Albert Ehrenstein.

Die Burschen tanzten mit den Mädchen
Und tranken roten, gelben Wein
Im grünen Weingebirg.
Die rote Sonne über überschwemmten Feldern
Fiel in den Flußsee frühlingsbreiter March —
Und schon goß Vollmond gelben Hauptes
Licht und Wein.

Der Kiebitze Angstabendschrei,
Der jungen Frösche Grammophon
Im nassen Gras und Schilf.
Der alten Kröten Wanderhüpfen
Vom Graben in das Ried.
Sternmücken beglückten den Himmel.

Die Menschen tanzten und tranken
Wein im grünen Weingebirg,
Bis, zerhauchend die Wälder der Nebel,
Ueber den grauen Wellen der Wiesen
Die Lerchenstimme der Frühe
Kam.

Die Dame aus Amerika / Von Peter Scher.

Jene ältere Amerikanerin, die mir in Newyork angekündigt hatte, daß sie mich in München besuchen würde, ist dieser Tage wirklich eingetroffen.

Sie ist eine alte, ehrliche Haut — der Himmel möge mich vor Lästerung bewahren: doch schön und liebreich ist sie nicht.

Die Dame bemächtigte sich meiner in dem jenseits des großen Wassers weitverbreiteten Irrtum, daß Männer nur dann nützlich sind, wenn Frauen über sie gebieten, und jagte mich mit Ungestüm durch alle Münchener Bezirke.

Ihre Unkenntnis der deutschen Sprache war genau so groß wie ihre Vorstellung vom Gegenteil. Wenn ihr etwas gefiel, gebrauchte sie das Wort „traumhaft“, von dem ich nicht weiß, ob es sonst von menschlichen Wesen angewendet wird; ein der Gegenwart weit entrückter und unter der Lektüre bitterer Romane ergrauter Magister mußte es ihr beigebracht haben. Wenn ihr hingegen etwas mißfiel — und das geschah nicht selten — pflegte sie mit Abscheu und sich schüttelnd auszurufen: „Blöndwerk des Hölles!“

Sonst wußte sie vielleicht noch vierzehn Wörter.

Ich schritt, ein Gezeichneter, ergeben neben ihr dahin. Vom Planetarium ins Museum und von der Schrannenhalle in die Glyptothek.

Oft habe ich sagen hören, Kinder könnten einen mit ihren Fragen in Verzweiflung treiben. Das kann nicht stimmen. Denn in was — weit über die Verzweiflung hinaus — hätte dann ich getrieben werden müssen?

Du meine Güte, wie fragte sie!

Als wir die Feldherrnhalle besahen, wollte sie wissen, ob der General Tilly bayrischer Staatsangehöriger gewesen sei. Im Hofbräu peinigte sie die Ungewißheit, ob ein Trinker nach acht Maß Bock noch in der Lage wäre, seinen Angehörigen als Gentleman entgegenzutreten und falls nicht, wie sich a) die Polizei, b) die öffentliche Meinung dazu stelle. Auch das Problem, wovon die fünftausend Kunstmaler in München leben, bewegte sie intensiv; aber als ich ihr nahelegte, durch den Ankauf eines Bildes wenigstens einem die Täuschung zu ermöglichen, daß er lebe, war sie mit ihrem regen Geist schon wieder mit der Frage bei der Hand, wieviel erwachsene Männer nötigenfalls im Kopf der Bavariastatue übernachten könnten.

Ich kann nicht sagen, daß die Campagne mit der Dame fruchtlos für mich ausgefallen wäre — im Gegenteil: ich lernte München in diesen wenigen Tagen besser kennen als in einem Dutzend Jahre.

Aber am Abend des fünften Tages fühlte ich mich doch ein wenig erschöpft, und eine leichte Gereiztheit ließ sich nur noch schlecht verhehlen.

Wir kamen von einer mehrstündigen Tour durch Säle, die mit tausend Dingen angefüllt waren, die nach Erklärung schrien, und gingen eine stille Straße hinunter, als ihr Falkenblick selbst hier etwas Erklärung Heischendes erspähte: das Standbild eines Mannes in gebückter Haltung, ich glaube des Erfinders irgend eines stenographischen Systems.

„Was hat er getan? Erfinder?“ sagte sie und krallte sich in meinen Arm.

Da bäumte sich denn doch etwas in mir auf und ich bemerkte sachlich-schroff: „Das ist der Erfinder des Sodbrennens.“

Sie wollte Näheres wissen, aber sie mochte mir ansehen, daß ich etwas mitgenommen war und zartfühlend, wie Frauen sind, verzichtete sie auf Weiteres und notierte sich den Fall nur, wie ich wohl bemerkte, im Gedächtnis.

Von diesem Moment an war es, als ob der Geist des Bösen von mir Besitz ergriffen hätte.

In der „Osteria Bavaria“ aßen wir zu Abend. Es entging ihr nicht, daß über dem Stammtisch in der Ecke ein Bismarckbild mit eigenhändiger Unterschrift und in der Nähe ein Bild von Paganini hing. Sie jauchzte, weil ihr beide Namen geläufig waren, aber es quälte sie, nicht zu wissen, warum grade die beiden Männer hier hingen.

Da erwiderte ich tückisch, indem ich auch noch auf ein Böcklinbild in der Nähe zeigte: „Die haben zu dritt hier immer Tarok gespielt.“

Damit war auch dieser Fall zu ihrer Zufriedenheit erledigt, und wir vertrugen uns wieder.

Als ich ihr an diesem Abend noch unter der Vorspiegelung, es seien „Palmblätter“ des Dichters Gerok, über den sie durch den erwähnten Magister unterrichtet war, einige Palmström-Gedichte rezitiert und damit ihre tiefste Verwunderung entfesselt hatte, söhnte ich mich vollständig mit ihrer Fragewut aus.

Denn schließlich: Soll unsereiner immer satirisch verneinend abseits stehen, und hat man als Bürger nicht auch die Pflicht sein Scherflein zur Belebung des Fremdenverkehrs beizutragen?

Sie war eine alte, ehrliche Haut — nicht schön, aber in gewissem Sinn doch auch wieder so übel nicht. Denn schon am nächsten Tage reiste sie weiter — nach Berlin.

Kleine Anfragen.

Von

Werner Bergengruen.

Wie pflegt sich das weitere Schicksal der mit dem Bade ausgeschütteten Kinder zu gestalten? Auf welche Weise passieren sie die Abflußröhren, deren Durchmesser doch insgemein nicht mehr als 6 Zentimeter beträgt?

★

Wie ist eigentlich das Hornberger Schießen ausgegangen? Ist das Hornberger Schießbuch ordnungsgemäß geführt worden und wo kann es eingesehen werden?

★

Onkel Emil hat mir heute mitgeteilt, meiner Tochter säße der Schalk im Nacken. Wieviel wiegt ein normaler Schalk? Könnte er am Ende das Wachstum des Kindes behindern? Läßt er sich operativ entfernen? Hat er vielleicht wie immer geartete rechtliche Ansprüche an mich zu stellen?

★

Warum wird man so häufig zum Besten gehabt und nie zum Schlechtesten? Hängt das damit zusammen, daß „der Mensch gut ist“?

★

„Karl Hahnemann, ein Sohn unserer Stadt, hat sein Assessor-Examen bestanden.“ — Läßt diese Feststellung den Schluß zu, daß er unter Umständen auch das Assessor-Examen eines anderen hätte bestehen können? Etwa meins? Wenn ja, wie könnte ich mich gegen derartige Eingriffe schützen?

★

Wie machen es andere Leute, daß sie sich ins Fäustchen lachen? Ich habe mich noch nie ins Fäustchen gelacht. In wessen Fäustchen hätte ich mich auch lachen sollen?

ELEKTRA
Heizsonnen
RHEINELEKTRA

Richthofen als Schüler.

Eine Erinnerung an Manfred von Richthofen, den „roten Kampfflieger“.

Zur Wiederkehr seines Todestages am 21. April.

Von Dr. Bartmann.

Manfred von Richthofen.

Unsere „Artusrunde“ hatte ihre allwöchentliche Sitzung. Um einen runden, hölzernen Tisch saßen die „Artusritter“, ihres Zeichens langjährige Beamte und Honoratioren der Stadt, unter ihnen auch der bekannte Kriminalkommissar M. Die Tischrunde war vollzählig wie immer. Es war bereits gegen Abend. Der kleine Saal lag im Halbdunkel, erhellt durch das flackernde Licht einiger Kerzen. Rauchschwaden machten die Luft dick und schwer, und einzelne Gesichter waren kaum mehr deutlich zu erkennen. Zurückgelehnt in die breitrandigen Sessel hörten wir anderen dem zu, der gerade das Wort führte.

Soeben hatte „Iwein“, unser Jüngster, ein Reiterstückchen zum besten gegeben, und das Lachen hallte noch in dem geräumigen Saal wider, als Kommissar M. mit seiner klaren Stimme zu sprechen anfing. „Freunde, ich will Euch eine Episode aus meiner Schulzeit erzählen, die ich mit unserem gefallenen roten Kampfflieger, Manfred Freiherr von Richthofen, in Striegau, meiner schlesischen Heimat, erlebte. Richthofen war ein Freund von mir. Wir besuchten gemeinsam in Striegau das Gymnasium, und zwar soweit ich mich noch erinnere, von Sexta bis Quarta. Dann trennten sich unsere Wege. Richthofen galt als der Schneidigste von allen und war daher unser Hauptmann. Ich war sein Adjutant und gleich ihm ausgezeichnet durch eine Menge von Tadeln im Klassenbuch. Schon einmal hatten wir rigoros sämtliche Tadel mit einem vernichtenden Strich und der Randbemerkung: „Gestrichen“ nebst dem Signum des Lehrers aus dem Strafregister getilgt, was uns natürlich eine Karzerstrafe einbrachte. Jedoch „in corpore“, da der spiritus rector unbekannt blieb. Unsere geschlossene Corona hätte sonst sicherlich den Verräter gelyncht. Jedenfalls hatten wir Jungens damals von Urkundenfälschung bzw. Verfälschung noch keinen rechten Begriff. Schneid war für uns alles.

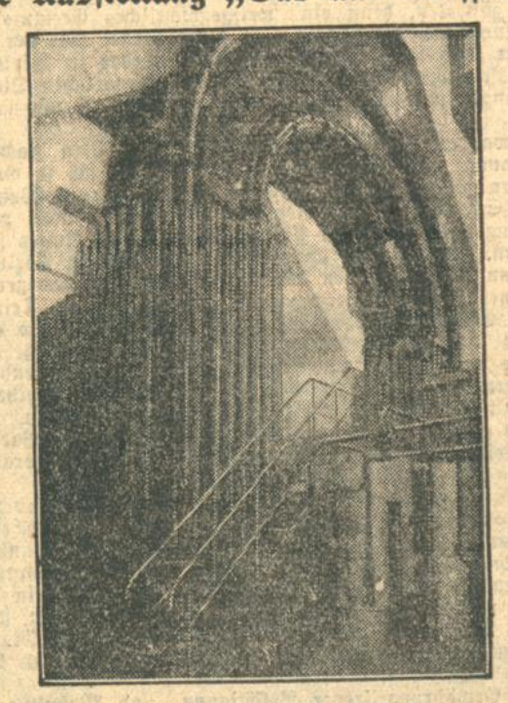
Zu Richthofen und mir gesellte sich als Dritter im Bunde der jetzige Gutsbesitzer R., dem es auch an dem nötigen Schmiß nicht fehlte. Ich weiß, es war damals kurz vor Weihnachten, und dieses so schöne Fest brachte den Uebelstand mit sich, daß es Zensuren gab. Manfred stand mit einer Liste von 12 Tadeln an der Spitze von uns Dreien, R. hatte etwa 10 auf seinem Konto und ich hinkte mit etwa 7 Tadeln nach. Um unseren Eltern nicht allzuviel Aerger zu bereiten und damit die in Aussicht stehenden Weihnachtsgeschenke zu schmälern, beschlossen wir gemeinsam, unseren Professor Sch. eines Nachmittags in seiner Privatwohnung aufzusuchen, damit er uns die Tadel striche. Einer von uns trug das gefürchtete Klassenbuch mit seinem „sujet criminel“ unter seinem Jackett, während wir anderen als Begleitkommando folgten.

Um einer eventuellen Ablehnung unseres Anliegens mit der nötigen Schärfe zu begegnen (die Kant'sche Strafrechtsthese: „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ war uns damals schon geläufig), hatten wir unsere Schuhsohlen mit Reißzwecken versehen, damit sie auf dem Parkett unseres Schulleiters die nötigen Schrammen hinterließen.

Bald standen wir drei vor dem Wohnhaus unseres Lehrers. Auf unser energisches Klingelzeichen öffnete ein Mädchen, das uns erklärte, der Herr Professor sei nicht zu Hause. Das wäre nicht wahr, mischte ich mich ein, denn ich hätte den Herrn Professor soeben noch am Fenster gesehen. Dieser aufdringlichen und überzeugenden Behauptung war das Mädchen nicht gewachsen und hieß uns eintreten. Bald erschien dann auch unser verehrter Herr Professor, der, nicht ohne Anflug von Bitterkeit und Ironie, seine enfants terribles musterte. Er fragte nach unserem Begehr, um uns möglichst noch auf der Diele loszuwerden, doch blieben wir unerschütterlich. Manfred als unser Wortführer erklärte, es sei ein ernstes Anliegen, das uns zu unserem Lehrer führe, wir könnten es nicht auf dem Flur besprechen und bäten deshalb, eintreten zu dürfen. Nachdem wir ins Zimmer geführt worden waren, löste sich die zwar mannhaft hinuntergeschluckte, doch deutlich sichtbare Beklommenheit und jeder trug seinen „Vers“ vor, leider ohne auf unseren verehrten Sch. einen nachhaltigen Eindruck zu machen. Schließlich ließ er sich doch herbei, mir und R. einen Teil der Tadel zu streichen, da wir uns in der letzten Zeit ganz leidlich geführt hätten. Nur Richthofen fand vor seinen Augen keine Gnade, und trotz unserer Fürsprache schien für ihn keine Aussicht auf Amnestie zu bestehen. Unser Professor wollte nicht nachgeben, denn er war von dem Besserungswillen bei diesem „Frechdachs“ keineswegs überzeugt. Für diesen Fall geahnten Widerspruchs hatte Manfred eine besondere Aktion vorbereitet. Er zog aus seiner Tasche ein scheußliches Ding von „Revolver“, der mit einem Knallkorken geladen war, und drohte, sich zu erschießen, falls ihm seine Tadel nicht gestrichen würden. Er bekräftigte seine Absicht damit, daß er den Lauf des „Mordinstrumentes“ auf seine Schläfe richtete. Leider verfehlte auch dieses Manöver die gewünschte Wirkung. Richthofen wurde auf „morgen“ vertröstet. Seinen Unwillen über den mißlungenen Ueberfall ließ er im Hausflur aus, wo er seinen Knallkorken abschoß. Wir anderen hatten schon während der erregten Unterhaltung unseren Protest dadurch bekundet, daß wir auf das Parkett chinesisch anmutende Zeichen malten.

Ob unserem Manfred noch am nächsten Tage die Tadel gestrichen wurden, weiß ich nicht mehr. Falls es nicht beim Schüler Richthofen geschehen sein sollte, wird es — wenn auch nur in Gedanken — später beim Fliegeroffizier Richthofen sicherlich der Fall gewesen sein.

Die Ausstellung „Gas und Wasser“.



Ein Riesentorbogen aus Röhren.

Eine besonders vornehme Eleganz und erstklassigen Sitz haben die Anzüge aus der Maßschneiderei

Josef Goldfarb

Kaiserstraße Nr. 181

Sämtliche **Farben, Lacke** etc.

gebrauchsfertig für Anstrich aller Art vorteilhaft im

Farbenhaus Hansa

Waldstr. 15, beim Colosseum.

3366

Tapeten

Modernste Muster
Entwürfe erster Künstler
Größte Auswahl! Billige Preise!

Friedrich Hafner

Tapeten — Linoleum
Telefon 1603 Hebelstraße 23

Tapeten v. 1928 zu bedeutend herabges. Preisen.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Herstellung von Kabelkanälen in der Kriegsstr. in Karlsruhe (B) soll im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Plan, Bedingungen usw. liegen beim Telegraphenbauamt in Karlsruhe (B) aus oder können zum Preise von 1 RM 50 Rpf beim Telegraphenbauamt Karlsruhe (B) abgeholt oder gegen vorherige Einsendung dieses Betrages bezogen werden. Angebote sind unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift

„Angebot auf Erdarbeiten“

portofrei bis zum 29. April 11 Uhr vorm. an Telegraphenbauamt, Karlsruhe (B), Kaiser-Allee 12 einzusenden, woselbst im Zimmer Nr. 18 11 Uhr vorm. die Eröffnung stattfindet. Der Zuschlag erfolgt bis zum 13. Mai. Falls keines der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten. (3428)

Karlsruhe (B), den 19. April 1929.

Telegraphenbauamt.

Brennholz-Verkauf.

Das bad. Forstamt Gengenbach verkauft im Submissionswege

473 Ster Brennholz

(meist Buchen) in 6 Losen.

Auskunft und Losverzeichnisse durch das Forstamt.

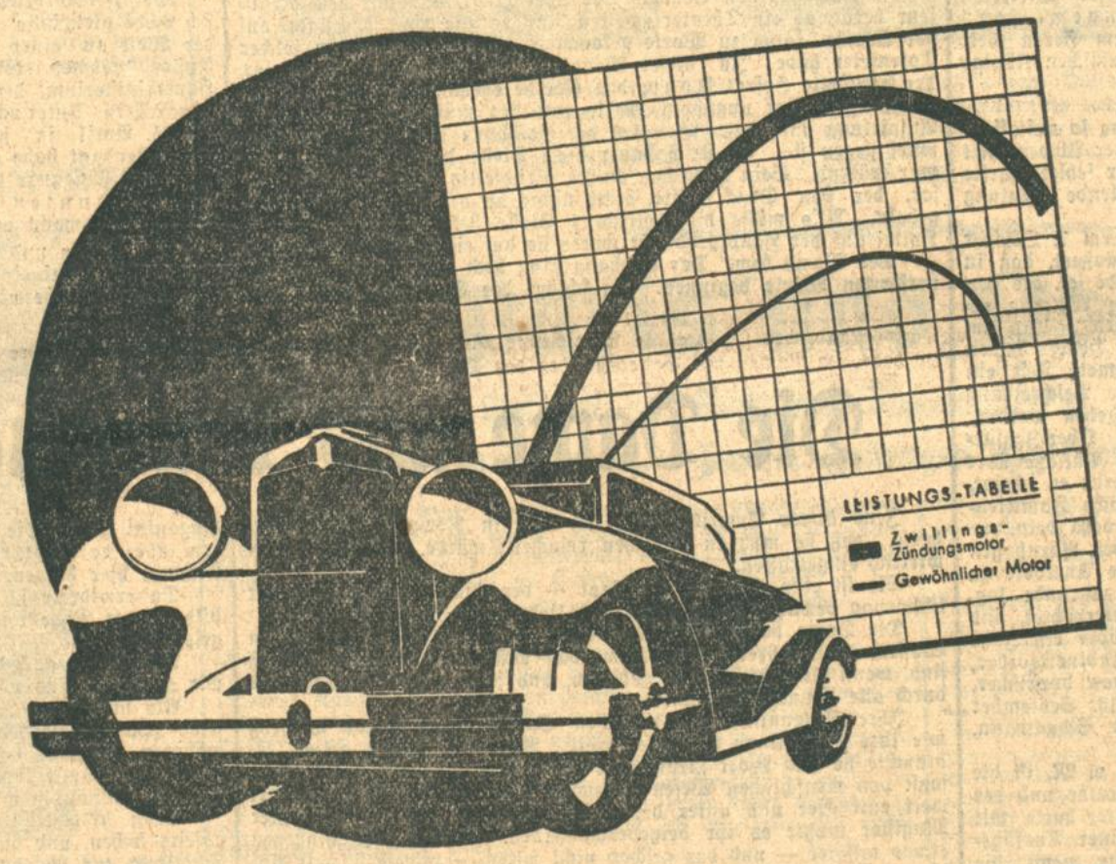
Angebote bis längstens Mittwoch, den 1. Mai 1929, vormittags 11 Uhr, erbet. (8131a)

Versteigerungen

Freiwillige Versteigerung

3000 Schalbretter, 1.30 m lang, 30 cm breit

werden am Mittwoch, den 24. ds. Mts., nachm. 2 Uhr im Hofe der Schlosserei Karl Nonnengässer, Karlsruhe, Hardtstr. 10, versteigert. (3285)



LEISTUNGSFÄHIGER

durch seinen Zwillingszündungsmotor

der heute mit dem NASH zu einem Begriff verschmolzen ist • ALS EINZIGE GEBRAUCHSWAGEN DER WELT wurden die NASH-Advanced- und Special-Six-Serien mit dieser Kraftquelle ausgestattet, die unversiegbare Leistungsfähigkeit bei Lindberghs Ozeanflug bewiesen hat. • Die Basis seiner Leistung ist seine ragende Konstruktion, die Ihnen jedes Tempo vermittelt • keinen Berg zu hoch erscheinen läßt — und immer noch einen Kraftüberschuß ergibt! • BRENNSTOFF-ERSPARNIS UND HÖHERE GESCHWINDIGKEIT ein ruhiger und ausgeglichener Gang des Wagens, der wie von Gigantenkraft getragen dahingleitet: Das sind nur einige der vielen Vorzüge des NASH, dessen qualitative Gesamtleistung nicht Worte • nur eine Probefahrt beweisen wird! • Wir laden Sie dazu ein! •

NASH

MODELL 1929

MIT IHM HAT DIE WELT EINEN NEUEN UND BESSEREN WAGEN

AUTORISIERTE VERKAUFSSTELLEN

RICHARD CHRISTMANN • AUTOMOBILE • KARLSRUHE • LEIBNITZSTR 1 • TEL. 6525

AUTOHAUS HELLER • BADEN-BADEN • LANGESTRASSE 104 • TELEPHON 706

GENERALDEPOT FÜR DEUTSCHLAND: HANKO • G. M. B. H. • KOBLENZ-BERLIN

Schneiderin

schik arbeitend sucht noch einige Kundenhäuser. Offerten unter Nr. Q7391 an die Badische Presse.

Wer liefert neues

Markenfahrrad

gegen Maler- u. Tapezierarbeit. Angeb. unt. R7593 an Bad. Presse.

Tennis.

Wo können sich zwei junge Damen a. Spiel beteiligen? Offert. u. E7505 an Bad. Presse.

Unterricht

Malkurs

abds. Zeichnen (Kohle und Malen in Oel

Dekorativ

sowie in all. Techniken.

Atelier

Winterstr. 38. (B1113)

Gründl., gewissenhaft.

Unterricht

w. erteilt. Beste Zeugnisse. Latein. Französ., Griechisch, Deutsch. Gefl. Angeb. u. T7595 an die Badische Presse.

Heiratsgesuche

Junger Mann, 28 J., evgl., aus gut. Fam., sucht

Einheirat

mit Einlage, in klein. Handelsgeschäft oder Gewerbebetrieb. Angebote unt. Nr. R7363 an die Bad. Presse.

Neigungsehe!

Gebild. Dame, mittelgroß, gesetzten Alters, Musik u. Natur lieb., tüchtig im Haushalt, wünscht Anschluß zw. Heirat mit ebensolchem Herrn im Alter von 35–45 Jahren in gef. Stellung, der Sinn für Heim u. Familienleben hat. Anonym zwecklos. Nur ernstgem. Zuschr. unter Nr 8149a an die Bad. Presse erbeten.

Gebild. Fräulein, 24 Jahre, kath., häusl. g. erzog., vermög., stattl. Erscheinung, wünscht nett. Herrn, am liebst. Beamten zw. **Heirat** kennen zu lernen. Ernstgem. vertrauensvolle Zuschriften unt. Nr. 8140a an die Badische Presse erbeten. Verschwiegenh. Ehrenf.

Graue Haare

ganz gleich, ob Haupt- od. Barthaar, erhalten ihre ursprüngliche gesunde Farbe zurück durch den berühmten Haar-Regenerator nach Dr. Fritz Hummelet. Keine der üblichen Haarfarben, sondern ein wissenschaftliches, garantiert unschädliches Präparat das unmerklich und unmittelbar auf die Haarwurzeln wirkt. Preis pro Flasche M 4.75 (60)

Spezial-Damen-Frisier-Salon **Frida Schmidt** Kaiserstr. 100.

Frl., Mitte 30, tüchtig im Haushalt u. gute Köchin, m. etwas Bargeld u. schöner Aussteuer, sucht sol. Herrn in sich. Stellung zwecks

spät. Heirat

kennen zu lernen. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Zuschriften mit Bild unter Nr. 8124a an die Badische Presse.

Heiratsgesuch!

Geschäftsm., Mitte 30, evgl., mit eigen. Haus und Geschäft, wünscht Fräulein kennen zu lernen im Alter bis zu 28 Jahre. Angebote u. W7373 an die Badische Presse.

Schneiderin, 30 Jahre, tücht. i. Haush., mit e. Verg., kath., möchte m. charakterfest., ehrbaren Herrn bis 45 Jahre in Briefw. treten zwecks

Heirat.

Offert. unt. Nr. G7536 an die Bad. Presse.

Pfingstwunsch! Lehrer, 28 J., kath., nette Erscheing., in e. Stadt, wünscht baldige

Heirat

mit geb. Frl., auch vom Land. Ernste Angebote unt. Nr. 7838 an die Badische Presse.

Fräul., kath., 30 J., mit Aussteuer u. gutem M Vermögen, wünscht sol. Herrn, Handwerker, kennen zu lernen, zwecks

Heirat.

Witwe nicht ausgeschl. Angeb. u. Nr. X7[illegible] an die Bad. Presse.

Heirats-Gesuch.

Geb. Fräulein, 22 Jahre, aus gutem Hause, vermög., angen. Aeußere, blond, musikl. (Klavier), mit edler Herzensbildung, wünscht m. geb., kath., charakterf. Herrn, Staatsbeamten, Lehrer bekannt zu werd., zw. spät. Heirat. Zuschriften erb., womögl. mit Bild (anonym zwecklos) unter Nr. 8147a an die Bad. Presse.

Das neue Heim des D.H.V.

Die Eröffnungsfeier.

Das begrüßenswerte Bestreben des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes nach Möglichkeit jeder Ortsgruppe ein eigenes Heim zu schaffen, hat nunmehr in Karlsruhe seine praktische Auswirkung erfahren. Die Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes konnte am Freitag abend das Karlsruher Ortsgruppen-Heim in Anwesenheit von Vertretern der badischen Regierung, der Stadt Karlsruhe und zahlreicher geladener Ehrengäste seiner Bestimmung übergeben werden. Die vorbildliche, zielbewußte Arbeit des DHV. kann damit einen Erfolg verzeichnen, der seinen immer mehr im Anwachsen begriffenen Mitgliedern in vollem Maße zu gute kommt. Das neue Ortsgruppen-Heim wird zweifellos zu einem Haus der Bildung, der Arbeit, der Geselligkeit, zu einem Mittelpunkt des beruflichen und geistigen Lebens der Kaufmannsgehilfen werden.

Zu der Weihe des Ortsgruppen-Heimes hatten sich am Freitag nachmittag im Versammlungssaal des neuen Heimes u. a. eingefunden als Vertreter des Ministers des Innern, Oberregierungsrat Emele, als Vertreter des Unterrichtsministeriums Oberregierungsrat Broßmer, als Vertreter der Stadtverwaltung, Stadtrat v. d. Heydt, vom Arbeitsamt Direktor Denninger, ferner Vertreter der kirchlichen Behörden, der befreundeten Verbände der politischen Vertretern, sowie die am Umbau beteiligten Handwerker.

Der Geschäftsführer, Herr Merkel,

begrüßte die Erschienenen im Namen der Ortsgruppe Karlsruhe und führte etwa folgendes aus:

„Die Zeit der Neu- und Umbauten ist immer ein Zeichen dafür, daß neben dem notwendigen Kapital auch der ernsthafte Wille, neue Werte zu schaffen vorhanden ist. Als im Herbst des vergangenen Jahres die ersten Verhandlungen wegen des Kaufes des Grundstückes eingeleitet wurden und damit auch die ersten Besichtigungen der jetzigen Heimstätte stattgefunden hatten, ahnte man noch nicht, was alles aus diesem alten, ehemals beschaulichem Leben dienenden Hause herausgeholt werden könnte. Aus dem Hause, Karlstraße 4, wird jetzt das Haus der deutschen Kaufmannsgehilfen. Lassen Sie mich in diesem Zusammenhange den beteiligten Firmen und Handwerkern für die geleistete Arbeit den allerherzlichsten Dank aussprechen.

Der Zweck des Hauses ist, die Jugend und Bildungsarbeit im Verband selbst zu fördern. Unsere Auffassung gerade über die Bildungsarbeit ist die, daß sie im wahren Sinne des Wortes sozial ist. Es gibt keine bessere Hilfe für den Einzelnen als seine eigene Person dauernd weiterzubilden, ihn zur vollen Persönlichkeit zu erziehen. Das Höchstmaß von beruflichen Wissen ist es, worauf es heute ankommt. Lassen Sie mich einen kurzen

Ueberblick über die Verwendungsabsichten der Räume

geben.

Im Kellergeschoß haben wir an Stelle des üblichen Kohlen- und sonstigen Vorratsraumes ein Sitzungszimmer eingerichtet, das in seiner Eigenart und Wirkung seinesgleichen sucht. Im Erdgeschoß befinden sich die Geschäftsräume. Wer von Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herrn, Gelegenheit gehabt hat, unsere ersten Büroräume in der Sofienstraße kennen zu lernen, wird mit mir der Auffassung sein, daß auch in dieser Beziehung ein sehr merklicher Fortschritt erzielt worden ist.

Im ersten Obergeschoß befindet sich neben dem Versammlungssaal ein Lesezimmer, das dafür ausersehen ist, allen denen Heimat zu werden und zu sein, die fern von ihrer Familie in Karlsruhe ihrem Berufe nachgehen. Wer von uns mit jungen Jahren das Elternhaus verlassen hat, um hinauszugehen in das Leben, wird erkennen und ermessen, wie außerordentlich wertvoll die Schaffung eines derartigen Raumes ist.

Im zweiten Obergeschoß befindet sich das Jugendheim und ein Unterrichtszimmer.

Unser, an der Spitze mitmarschierender Bund der Kaufmannsjugend hat ein wirkliches Heim gefunden. Neben den allgemeinen Jugendabenden wird sich in diesem Raum auch das Leben der Briefwechselbundfirma — Scheinfirma im D.H.V. — abspielen. Darüber hinaus haben die Musik und Gesangsabteilung des Verbandes das deutsche Lied und die deutsche Musik zu pflegen.

Als in den heutigen Vormittagsstunden das Zeppelinluftschiff in strahlendem Frühlingstage seine Kreise über Karlsruhe zog,

Das Lesezimmer des D.H.V.-Ortsgruppenheimes.

erwachte in mir der zwar nicht bescheidene, aber doch verständliche Wunsch, daß unserem D.H.V. und ganz besonders seiner Ortsgruppe Karlsruhe eine gleich erfolgreiche Entwicklung beschieden sei. Hervorgegangen aus bescheidenen Anfängen haben wir mit dem Werdegang des letzten Zeppelins gemeinsam den manchmal sehr harten Kampf um Anerkennung und Wertung, aber auch den Sieg über die Zweifler. Ich möchte den Augenblick nicht vorübergehen lassen um der Verwaltung unseres Verbandes den allerherzlichsten Dank für die gute und erfolgreiche Führung auszusprechen. Ich darf den anwesenden Vertreter der Verwaltung, unseren verehrten Führer im Gau Südwest, Herrn Gauvorsteher Menth, zwar als letzten, aber eben so herzlichst begrüßen.

Gauvorsteher Menth-Mannheim

skizzierte in feinen Worten die kulturellen Aufgaben des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes und sprach die Hoffnung aus, daß das neue Heim jedem Einzelnen des Verbandes eine gern aufgesuchte Heimstätte werden möge, in dem er Erholung und Sammlung nach dem aufreibenden Kampfe der Alltagsarbeit finden möge. Er übergab das neueröffnete Ortsgruppenheim im Auftrag der Verwaltung der Ortsgruppe Karlsruhe im D. H. V. mit den besten Glückwünschen und schloß daran die Hoffnung, daß das Heim zur Hebung des Ortsgruppenlebens beitragen möge. Gleichzeitig beglückwünschte der Redner die Ortsgruppe und ihren verdienstvollen Gesamtvorstand, der sich um die Einrichtung dieses Heimes so bemüht habe, im Namen des Gauvorstandes des D. H. V. Möge, so schloß Herr Menth, dieses Heim zusammen mit den Heimen im weiten Reiche seiner Aufgabe gemäß eine Stätte der Bildung und Geselligkeit sein, für Menschen, die gewillt und befähigt sind, mitzubauen am Aufbau der Neuordnung unseres Volkes und Vaterlandes.

Es schloß sich nunmehr

ein Rundgang durch das neue Heim

an, bei dem der Geschäftsführer Merkel die Erläuterungen über die Verwendbarkeit der einzelnen Räume gab.

Im Erdgeschoß befinden sich die Geschäfts- und Zahlstellenräume. Die Zahlstelle — nach der Straße gelegen — ist ein saalartiger Raum, in dem größter Nachdruck auf die Gewinnung von Licht und Luft gelegt wurde. In Verbindung mit den drei großen Fenstern sorgt eine geschmackvolle Farbenzusammenstellung für die Wahrung des Charakters als Geschäftsraum. Nach dem Hof gelegen, durch einen zur Garderobe dienenden Vorraum zu erreichen, liegen die sonstigen Büroräume. Auch hier ist es geglückt, Zweckmäßigkeit und Farbenfreudigkeit zu vereinen. Durch das in schlichtem Weiß gehaltene Treppenhaus führt eine breite, bequeme Treppe nach dem Obergeschoß, dem eigentlichen Ortsgruppen-Heim.

Rechter Hand befindet sich das Lesezimmer; grün abgetönt, von anheimelnder Wirkung. Unterhaltungs- und fachwissenschaftliche Lektüre, Gesellschaftsspiele u. a. sorgen für den notwendigen Zeitvertreib. Der Versammlungs- und Vortragssaal, in diskretem Rot gehalten, nimmt die ganze Straßenfront ein und macht einen festlichen Eindruck.

Im zweiten Obergeschoß hat die Jugend ihre Zelte aufgeschlagen. Im eigenen Hause sollen sie bei Spiel und Sang und ernster Arbeit zu brauchbaren Menschen und Berufsfreunden heranwachsen. Ein nach dem Hof gelegenes kleineres Sitzungszimmer wird Arbeitsgemeinschaften usw. angenehme Gaststätte bieten.

Schließlich sei noch das Sitzungszimmer im Keller erwähnt. Man glaubt in einem alten Burgkeller zu weilen und ist doch ganz nahe an der Stätte beruflichen Wirkens. Ein Stückchen Romantik läßt einem in diesem Raume schnell heimisch werden. Fahrende Gesellen und andere Wandersleute werden wohl die häufigsten Besucher dieser Klause sein.

*

Im Anschluß an die Besichtigung fanden sich die Gäste zu einem kleinen Imbiß im Versammlungssaal zusammen. Herr Oberregierungsrat Emele überbrachte im Laufe des Abends die herzlichen Glückwünsche des Ministers des Innern und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Wünsche in Erfüllung gehen, die der Verband an dieses Heim knüpfte. Die Glückwünsche des Unterrichtsministeriums überbrachte Oberregierungsrat Broßmer. Er wies auf die praktische Volksbildungsarbeit der Verbände auf dem Gebiete der Jugendpflege hin und schloß mit dem Wunsche, daß das neue Heim wirke im sozialen Sinne auf vaterländischer Grundlage und im Geiste der deutschen Volksgemeinschaft. Stadtrat von der Heydt überbrachte die Glückwünsche der Stadt Karlsruhe, Frl. Hilpert sprach die Glückwünsche der dem deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände aus und Direktor Denninger übermittelte die Glückwünsche des städtischen Arbeitsamtes.

Schließlich sprach noch im Namen der Bauhandwerker Herr Konrad Schwarz, für den Reichsverband Deutscher Dentisten Direktor Kimmig, für die Deutschnationale Volkspartei Generalsekretär Amann, für den Badischen Landesausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege Gewerkschaftssekretär Engelmann, für die Deutsche Volkspartei Oberegierungsrat Bauer, für den Bund reisender Kaufleute Herr Werner und im Namen der Mitglieder Herr Fichthaler, der dem Verwaltungsrat den Dank für seine Mühewaltung aussprach.

Herr Konzertsänger Müller und Frl. Funk, die am Klavier von Herrn Born, dem verdienstvollen Leiter der Musikabteilung des D.H.V. begleitet wurden, fanden mit ihrem prächtigen deutschen Volksliedern herzlichen Beifall.

Albert Herz
Inhaber: WILHELM HERZ
Dachdecker-Geschäft
KARLSRUHE Goethestraße 10
Telephon 6148
Uebernahme sämtl. DACH-ARBEITEN in Schiefer, Ziegel, Dachpappe, Holzzement etc. :-: Reparaturen aller Art.
Lager in sämtl. Dachdecker-Artikeln

D.H.V. ORTSGRUPPE KARLSRUHE
Samstag, den 11. Mai 1929, abends 8½ Uhr, im großen Saale der Städt. Festhalle:
Volkstümliches Konzert Anschließend: **Ball**
Mitwirkende: Opernsänger Robert Butz von den Württemb. Landestheatern, Stuttgart, Konzertmeister Hans Ochsenkiel vom Bad. Landestheater, Karlsruhe, Violine, Musikdirektor Theodor Munz, Karlsruhe, Orgel. Das verstärkte Orchester des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes. Musikalische Gesamtleitung und am Flügel: Walter Born. (3250)
Ballmusik: Feuerwehrkapelle unter persönlicher Leitung von Musikdirektor Irrgang. Eintrittskarten im Vorverkauf zum Preise von RM. 2.—, RM. 1.50 und RM. 1.— in den Musikalienhandlungen Fritz Müller, Kaiserstr., Ecke Waldstraße und Franz Tafel, Kaiserstraße 82a, sowie in der Geschäftsstelle des D. H. V. Karlstraße 4.

Hermann Allmendinger
vorm. E. & H. ALLMENDINGER
Gipser- und Stukkatur-Geschäft
KARLSRUHE Melanchthonstr. 2
Telephon 550
AUSFÜHRUNG ERSTKLASS. STUCK- UND PUTZARBEITEN
Spezialität: K-STEINPUTZARBEITEN

K. O. Augustiniok
Polstermöbel — Dekorationen
KARLSRUHE
Sofienstr. 54 - Telefon 2516
Goldene Medaille Wien 1907
Die Dekorationsarbeiten wurden von ob. Firma ausgeführt.

BILLING & ZOLLER
A.-G. FÜR BAU- & KUNSTTISCHLEREI
KARLSRUHE
Möbelfabrik
Fenster- & Türenfabrik, Treppenbau
gesamter Innenausbau einfachster bis reichster Ausführung.

Elektr. Installation
Licht und Kraft
Lüftungen
Schwachstrom
Beleuchtungskörper
Emil Schmidt & Kons.
KONZESSION SEIT DEM JAHRE 1913

KARL AUGENSTEIN
KARLSRUHE
BAUGESCHÄFT
Telefon 93 Steinstraße 27
Ausführung von Bauarbeiten aller Art im Hoch- und Tiefbau
Spezialität: Umbauarbeiten
Betonarbeiten / Entwässerungen

Sanitäre Einrichtungen
Beleuchtungskörper
GAS-WASSER-ELEKTRIZITÄT
Apparate für Gas und Elektrizität
Konrad Schwarz Waldstr. 50

Franz Gehrecke
Leopoldstraße 31 — Fernsprecher Nr. 2222
Aeltestes Karlsruher Spezialgeschäft für Lieferung und Verlegen von
Linoleum
Lieferung für einzelne Zimmer, Treppen u. ganze Neubauten / Verlegen durch selbstausgebildete Legemeister / Fachmännische Beratung / Kein Laden / Billige Preise

MALERGESCHÄFT
Carl & Emil Lacroix
DEKORATIONSMALER
Telephon 1738 u. 545 Karlsruhe Sophienstraße 56

Zentralheizungen mit Dampf, Wasser oder Luft liefern seit 1878 — sparsam im Betrieb — und billig in der Anlage **Bechem & Post** G.m.b.H. KARLSRUHE Treitschkestrasse 1 Telephon Nr. 6917—18

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 20. April 1929.

Taubenidylle und Turmfalken.

Von einem Zoologen wird uns geschrieben:

Die im Anschluß an die gestrige Mitteilung der Landesnaturschutzstelle geäußerte Befürchtung, Turmfalken und Taubenfütterung ließen sich nicht gut vereinbaren, erweißt sich erfreulicherweise als völlig unbegründet. Und zwar nicht auf Grund gesuchter Hypothesen, sondern anhand längst gemachter praktischer Erfahrung. Es sei erinnert an München, das auf dem Odeonsplatz das allbekannte klassische Vorbild einer Taubenhaltung, à la Markusplatz in Venedig, bietet — unbeschadet der Tatsache, daß das Wahrzeichen der Stadt, die Frauentürme, allsommerlich von mehreren Turmfalkenpärchen besiedelt sind. Auch unsere badische Heimat bietet genug Beispiele dieser Art. Auf dem Freiburger Münster nisten in ungetrübter Harmonie Turmfalken, Tauben und Turmschwalben in ein und demselben Turm. Ja, um Rippoldsau im Schwarzwald war es früher sogar Sitte, an den Häusern eigens Körbe anzubringen, damit die Turmfalken darin nisteten. Die Absicht dabei war die, daß die unschädlichen Turmfalken die gefährlichen Habichte und Wanderfalken von dem Hausgeflügel abhielten. Tatsächlich hat der Turmfalke, was Schädlichkeit angeht, mit dem großen Wanderfalken gar nichts gemein. Man darf also dem hübschen kleinen Fälkchen unbesorgt die Bitte gewähren, der dritte im Bunde der Tauben und Rathauspetunien zu sein — zur natürlichen Bereicherung unseres schönen Karlsruher „Marktplatzes“.

Starke Beteiligung an der 2. Süddeutschen Gastwirtsmesse.

Welch lebhaftem Interesse die in der Zeit vom 27. April bis 7. Mai in den Ausstellungshallen in Karlsruhe veranstaltete 2. Süddeutschen Gastwirtsmesse begegnet, ergibt sich aus der Tatsache, daß die Messeleitung infolge völligen Ausverkaufs der Plätze nicht mehr in der Lage ist, noch vielen einlaufenden Wünschen von Ausstellungslustigen entgegenzukommen. Bedarf es noch eines besseren Beweises, welche Bedeutung gerade dieser Veranstaltung beigelegt wird. Mit Recht kommt ihr diese Bedeutung zu, wenn man beachtet, wie allumfassend eine Gastwirtsmesse von der Oeffentlichkeit aufgenommen werden mag. Auf breitester Basis aufgebaut, führt sie den Besucher in die tiefsten Geheimnisse gastwirtsgewerblichen Strebens und Könnens hinein. Viel zu wenig hat man bisher gerade dieser Tatsache seine Beachtung geschenkt, und nun soll die 2. Süddeutsche Gastwirtsmesse dazu angetan sein, in diesem Sinne vor allem ihren volkswirtschaftlichen Daseinszweck zu erfüllen.

Die Messeleitung wird bemüht bleiben, jeden Besucher zufrieden zu stellen, um den ganzen auch aus Bayern, Württemberg, Hessen und der Pfalz sehr stark zu erwartenden Verkehr reibungslos zu bewältigen.

*

= **Aus dem Karlsruher Diakonissenhaus.** Der Verwaltungsrat der hiesigen Diakonissenanstalt hat in Einmütigkeit mit der Schwesternschaft des Hauses Missionar Fritz Ruf in Rockenhausen (Pfalz) zum Nachfolger der verstorbenen Pfarrers Sitzler an die Anstalt berufen. Missionar Ruf, welcher in Knielingen geboren ist, hat seine missionarische Ausbildung im Basler Missionshaus erhalten. Von 1910 bis 1918 stand er im Missionsdienst an der Goldküste. Zuletzt war er vom Pfälzer Verein für Innere Mission angestellt.

= **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Freitag-Vormittagssitzung wurden folgende größeren Gewinne gezogen: zwei Gewinne zu je 10 000 RM. auf die Nr. 272 758 und vier Gewinne zu je 3000 RM. auf die Nr. 107 596 und 262 001. — In der Freitag-Nachmittagsziehung fielen zwei Gewinne zu je 5000 RM. auf die Nummer 45 648.

Die Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Karlsruhe-Rintheim hielt am 13. April im Gasthaus zur „Friedrichskrone“ in Rintheim ihre ordentliche Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1928 ab. Der Vorsitzende Fuchs eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Mitglieder. Aufsichtsratsmitglied Julius Leßle jr. gab den Geschäftsbericht und Rechner Schucker die Bilanz bekannt. Laut Bilanz und Revisionsbericht hat die Genossenschaft im verflossenen Geschäftsjahr wieder sehr gut gearbeitet. Die Verteilung des Reingewinnes wurde nach dem Vorschlag der Verwaltung angenommen; der Verwaltung wurde Entlastung erteilt. — Für den verstorbenen Aufsichtsratsvorsitzenden Christian Erb und das verstorbene Vorstandsmitglied August Friedrich Leßle mußte Neuwahl vorgenommen werden. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats wurde Julius Leßle jr., und als Vorstandsmitglied Christian Liede gewählt; ferner wurde in den Aufsichtsrat Julius Reeb, Werkmeister gewählt. — An die sehr schön verlaufene Generalversammlung schloß sich eine Verlosung landwirtschaftlicher Gebrauchsgegenstände an.

§ **Eine wilde Jagd.** Ein lediger 25 Jähre alter Friseur und ein lediger 23 Jahre alter Kaufmann von hier fuhren vergangene Nacht in angeheitertem Zustand mit lautem Geschrei auf Krafträdern durch die Karlstraße. Als der Polizeibeamte am Karlstor sie anhalten wollte, gaben sie Vollgas und fuhren gegen ihn an, sodaß er zur Seite springen mußte, um nicht überfahren zu werden. Auf Telefonruf hin konnten sie jedoch am Mühlburgertor gestellt werden, wo die Polizei die Räder sicherstellte, bis die beiden Fahrer ihre Nüchternheit wieder erlangt hatten.

§ **Verkehrs-Unfälle.** Ecke Haupt- und Lammstraße in Durlach stießen ein Personenkraftwagen und ein Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer erlitt leichte Verletzungen an der linken Hand, seine Maschine wurde stark beschädigt und konnte zur Weiterfahrt nicht mehr benutzt werden. Der Personenkraftwagen konnte, obwohl ebenfalls beschädigt, seine Fahrt fortsetzen. Die Verantwortung für den Unfall trifft den Kraftwagenführer, der dem anderen das Vorfahrtsrecht nicht einräumte. — Bei der Eisenbahnunterführung in der Ettlingerstraße wurde gestern abend ein Schlosser aus der Gartenstadt Rüppurr von einem Personenkraftwagen angefahren und am linken Auge leicht verletzt. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

§ **Fahrrad-Diebe.** Einem Metzger wurde sein Rad im Wert von 80 Mark aus dem Hofe eines Hauses in der Marienstraße entwendet. — Desgleichen kam ein Schleifer aus Durlach um sein Fahrrad (im Wert von 100 Mark), das er im Hofe einer Wirtschaft in Durlach abgestellt hatte.

Voranzeigen der Veranstalter.

)(**Badische Hochschule für Musik Karlsruhe.** Im Rahmen der öffentlichen Vorlesungen in der badischen Hochschule für Musik wird, auch für Hörer und Hörerinnen aus der Stadt, Dr. v. Grolman einen ganzjährigen Kursus lesen und über das Thema: „Musik und Musiker im deutschen Geistes- und Literaturleben“ (von Bachs Auftreten bis zu Bruckners Tod, 1706—1896). Diese Vorlesung ist wöchentlich einstündig, jeweils Dienstag nachmittags von 6—7 Uhr, im Hörsaal 22 (3. Stock) der Hochschule für Musik (Kriegsstraße — Palais Bürcklin). Alles Nähere, Honorarbedingungen und Einzeichnungsliste in der Verwaltung (ebenda, Zimmer 25). Die Vorlesung wird sich, mit den durch die üblichen Ferienzeiten gebotenen Unterbrechungen, bis zum Ende des Schuljahres im April 1930 erstrecken; es ist beabsichtigt, in ihr einen Ueberblick über die Gesamtheit der in Frage kommenden Probleme und Persönlichkeiten zu geben, welcher dann später erweitert werden soll; sie ist so gehalten, daß auch Anfänger in der Materie dem Lehrgang folgen können.

)(**Marionettentheater Wolfförster Karlsruhe.** Auf die am Sonntag im Handelskammersaal, 3, 5 und 8 Uhr, stattfindende Künstler-Marionettenspiele weisen wir erneut empfehlend hin. Namentlich die Erwachsenen und die reifere Jugend sollte sich die Gelegenheit, die urwüchsigen drastisch-humorvollen Hans Sachsspiele zu sehen, nicht entgehen lassen. (Siehe heutiges Inserat.)

Bergwacht-Arbeit.

Ihre Tätigkeit auf dem Gebiete der Unfallhilfe. — Pflanzen- und Tierschutz.

Die Bergwacht Schwarzwald, Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe, hielt am Mittwoch im „Goldenen Adler“ ihren Sprechabend.

Auf der Tagesordnung standen wichtige Punkte. Die Teilnahme war wieder sehr rege. Der 1. Vorsitzende Herr Speck eröffnete um 8 Uhr 20 die Versammlung und gedachte nach der üblichen Begrüßung des kürzlich unerwartet rasch verstorbenen B. W. Kameraden Heidinger, der ein eifriges B. W. Mitglied war und fast allsonntäglich im Gebiet der Rockert-Hütte seinen Dienst als Hüttenwart und Bergwachtmann freudig versah.

Hierauf gab der Obmann für das „San. Wesen der Bergwacht“ Herr Printz, eingehenden Bericht über die Unfallhilfe der Bergwacht im vergangenen Winter 1928/29. Von Ende Oktober bis Anfang April, also innerhalb 5 Monaten wurden die Stationen Hornisgrinde und Hundseck allsonntäglich durch je 2 Mann betreut. Die Stationen Badener Höhe (Naturfreundehaus) und Darmstädter Hütte waren durch die Hüttenwarte, die Mitgl. der Bergwacht sind, dauernd besetzt und die übrigen Stationen Mummelsee, Breitebronn, Unterstmatt und Wolfsbrunnen hatten Verbandskasten, auf die jeweils bei Unfällen zurückgegriffen werden konnte.

Während 5 Monate versahen insgesamt 156 B. W. Leute den Dienst an zusammen 40 Sonntagen und zwar auf Hornisgrinde 44 und auf der Hundseck 36 B. W. Leute. Hilfe wurde geleistet bei 75 Unfällen; davon entfallen: 12 Hand-, 19 Fußzerrungen, 7 Fußbrüche, 3 Kopfverletzte, 34 sonst Verletzte, davon 17 Abtransporte.

Allen beteiligten B. W. Leuten sei auch an dieser Stelle herzl. Dank ausgesprochen für die freudige Hingabe im Dienste verunglückter Wanderer. Die Hilfe wurde überall unentgeltlich geleistet, hie und da wurden durch Stiftung die Unkosten ausgeglichen, in der größten Mehrzahl jedoch dachte man nicht daran, daß das Verbandmaterial sehr teuer ist. Kein Wunder, daß die Kasse der B. W. nun ganz erschöpft ist.

Der Aufruf der B. W., durch Zahlung von mindestens Mk. 3.—, unterstützendes Mitglied zu werden und so der edlen Sache zu dienen, hat leider wenig Anhänger gebracht.

Zum Thema Pflanzen- und Tierschutz konnten z. T. günstige Berichte abgegeben werden. Noch mitten in der Winterarbeit mußte die B. W. an den Schutz der Pflanzen denken; denn bereits Ende Januar sah man schon da und dort, daß die geschützten Kätzchen heimlich oder offen zum Verkauf angeboten wurden. Obwohl die Polizei verschiedentlich zu Anzeigen schritt, konnte nicht verhindert werden, daß doch auf den Märkten größere Mengen der gesch. Kätzchen feilgeboten wurden bis die Bergwacht bei der Polizei vorstellig wurde, worauf der Handel eingestellt wurde.

Dies hat der Bergwacht zwar wenig Freunde zugeführt, daran stört sie sich jedoch nicht. Es ist bekannt, daß die Leute vielfach mangels Kenntnis der Dinge sich dem Schutz widersetzen oder ihn nicht verstehen wollen. Deshalb müßte die Forderung, daß schon in der Schule die Jugend mehr Naturkunde treiben soll, immer lauter betont werden. Führt die Jugend zur Natur zurück, laßt sie wieder mehr Einblick und Fühlung in das Naturgeschehen nehmen; kurz, mehr Liebe zur Natur gewinnen und der Naturschutz ist überflüssig! Naturschutz kann der gesetzl. Regelung nicht entbehren, solange nicht alle Kreise des deutschen Volkes in Stadt und Land von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß das Recht, der Segnungen der Heimatnatur teilhaftig zu werden, dem Staatsbürger die Pflicht auferlegt, sie als kostbares Gemeingut zu achten, sich ihrer Schädigung gewissenhaft zu enthalten, und sich rückhaltlos für ihren Schutz einzusetzen.

Es zeugt nicht von idealen Zuständen und großem Naturverständnis, wenn z. B. während der Woche vor Palmsonntag, wo die Kätzchen zu kirchl. Zwecken —, also zur Palmweihe — freigegeben sind, das Publikum sich auf die in ungeheuren Mengen auf den Markt gebrachten Kätzchen stürzte und sie nach Hause trug. Es dürften natürlich die allerwenigsten dem gen. Zweck zugeführt worden sein.

In recht anschaulicher Weise hat Herr Kustos Kneucker den B. W.-Leuten vor Augen geführt, daß mit der Wegnahme der Weiden- und Zitterpappelkätzchen auch noch zwei in der Natur immer seltener gewordene und geschützte farbenprächtige Schmetterlinge, der Schillerfalter und der große Eisfalter vernichtet werden, weil die jungen Räupchen im Winter an den jungen Blütenzweigen überwintern. Das naturfremd gewordene Volk vernichtet alle Werte, für die es später selbst büßt, denn Bienen und Schmetterlinge, die beide die Kätzchen nötig haben, verrichten wichtige Geschäfte im Haushalt der Natur.

Darum möge doch das Volk mehr Achtung vor der Natur haben, auf die Mahnungen der für Naturschutz eintretenden Organe (Bergwacht usw.) hören, sie unterstützen und ihnen keine Schwierigkeiten machen.

Auch im Vogelschutz war die B. W. tätig, indem die Bergwachtleute Vogelfutter an geeigneten Plätzen niederlegten, um die hungernden Vögel zu schützen. Gern hätte die B. W., die in diesem Punkt enge mit dem Tierschutz-Verein, insbesondere mit dem als Vogelschützer bekannten Herrn Rechn. Rat Weiß, zusammen arbeitet, den Vögeln Nist- und Futterkästchen ausgehängt, allein da reichten die wenigen Mittel nicht aus.

Großes Befremden hat die Mitteilung ausgelöst, als bekannt wurde, daß die Stadt Karlsruhe wiederum der Bergwacht die im letzten Jahre bereits zugesagte Unterstützung, angeblich aus Geldmangel, versagte. Aus den Reihen der B. W.-Leute wurden verschiedene Posten aus dem städt. Voranschlag erwähnt, die, wenn nicht gestrichen, so doch vermindert werden könnten, um der B. W., die doch das Geld ausschließlich im Sinne des Naturschutzes und somit auch im Interesse der Stadt und ihrer in der Natur Erholung suchenden Bewohner verwendet, zuzuleiten. Besonders wurde in diesem Zusammenhang auf den in Rappenwört geplanten teuren und ganz überflüssigen, jedem Naturschutz hohnsprechenden Vogelkäfig, hingewiesen. Mit einem bescheidenen Teil dieses Geldes hätte die B. W. für die Stadt Karlsruhe einen besseren und wirksameren Vogelschutz durchgeführt, als wie es auf Rappenwört geplant ist.

Weiter wurde mit Genugtuung festgestellt, daß die Wiederherstellung der Stege und Brücken am Gertelbach, durch die Stadt Bühl, auf Veranlassung der Bergwacht, gesichert wurde.

Es wurde weiter gewünscht, daß die Wanderer durch einfache Hinweise auf den Bahnhöfen auf den Pflanzenschutz aufmerksam gemacht werden.

Das von der B. W. herausgegebene Büchlein über die Pflanzen- und Tierschutzverordnung wird wieder neu aufgelegt und dem wandernden Publikum zum Kauf empfohlen.

Immer wieder sei dem Naturfreund ins Gedächtnis gehämmert: „Laß die Blumen stehen und den Strauch, andere, die vorüber gehen, freuen sich auch“. Sp.

Zur Neuordnung einiger Räume der Badischen Kunsthalle.

Obwohl es im allgemeinen nicht erwünscht ist, in den Galerien eine festgefügte Anordnung, die den Besucher die bekannten Bilder stets am gleichen Ort wiederfinden läßt, öfter zu ändern, so kann ein Wechsel, ist er einmal erforderlich, doch der Betrachtungsweise bedeutende neue Einsichten verschaffen. Im Anbau der Badischen Kunsthalle war nach Abschluß der van Gogh-Ausstellung, für welche zwei Stockwerke, entsprechend dem Wunsch der Besitzerin der ausgestellten Werke, neu hergerichtet worden waren, die Notwendigkeit einer veränderten Anordnung gegeben: es galt nun, eine Anzahl Neuerwerbungen einzufügen und mit den älteren Beständen in Einklang zu bringen. Im zweiten Stock war bisher Trübner zwar die wichtigste, aber erst im letzten Raum erreichte künstlerische Erscheinung gewesen. Jetzt wurde versucht, gleich dem Eintretenden die Begegnung mit Trübner zu vermitteln, einigermaßen parallel zur Wirkungsweise Thomas im Erdgeschoß. Es wurden Trübners Werke, die sich ohnehin in einem Raum nicht einheitlich vereinigen ließen, getrennt, um dafür ihre Stellung im Gesamtbild der fortschreitenden künstlerischen Generation gruppenweise aufzuzeigen. Durch solche Anordnung, die übliche in den deutschen Museen, werden stets interessante Vergleiche ermöglicht. Innerhalb der Kompromisse, welche das Material und die nicht immer glücklichen Raumverhältnisse geboten, wurde die Hängung weiträumiger vorgenommen, durch Ausscheidung der Entbehrlicheren das Gesamtniveau gehoben.

Im dritten Stockwerk setzt sich die Darstellung der badischen Produktion zeitlich fort. Hier nun macht sich, ebenfalls nach Einfügen einiger Neuerwerbungen, Raummangel empfindlich geltend. Auch der Entschluß, das enge Treppenhaus, abgesehen von wenigen Stellen, nicht mehr als Ausstellungsraum für Gemälde anzusehen, brachte seine Folgerungen. Diesem Notstand ist innerhalb der nächsten Zeit nur durch gelegentlichen Wechsel abzuhelfen; bereits hat jedoch die neue Situation Erwägungen und Vorkehrungen veranlaßt, um durch gewisse räumliche Veränderungen innerhalb der Badischen Kunsthalle der zeitgenössischen badischen Abteilung in Bälde denjenigen breiteren Raum zu schaffen, den sie zur vollständigen Darstellung der vorhandenen Bestände und zur erwünschten gegenseitigen Konfrontierung benötigt. Fischel.

Verkehrswerbung für Südwestdeutschland und Karlsruhe.

Der englische Reisestrom wird zielbewußt erfaßt.

Seit einigen Monaten haben sich mehrere Rheinstädte, wie Düsseldorf und Aachen, Köln, Koblenz und Frankfurt, Heidelberg, Mannheim und Karlsruhe, sowie Baden-Baden und Freiburg, ferner Stuttgart, München und Augsburg zusammengeschlossen, um eine planmäßige Propaganda für die Wiederheranziehung des englischen Reiseverkehrs nach Südwestdeutschland und zum Besuch des Schwarzwaldes, des Badener Landes und seiner Hauptstadt zu unternehmen. Bei den verschiedenen beabsichtigten Werbemaßnahmen ist Karlsruhe bestens vertreten, uns es beteiligt sich nun neuerdings an einer Werbung, die durch den Besuch von etwa 20 Vertretern der größten und bedeutendsten englischen Reisebüros auf ihrer Besichtigungsfahrt durch die deutschen Rheinstädte erhöhte Aufmerksamkeit verdient. Diese englischen „Expedienten“, die am Mittwoch, den 24. April in Karlsruhe eintreffen, werden die Stadt und die nächste Umgebung besichtigen, um sodann dem Kundenkreis ihres Büros über ihre Eindrücke entsprechende Aufklärung zu geben und aus ihm größere Reisegesellschaften für diese Gegenden zu bilden, die sie selbst führen. Diese Vertreter der englischen Reisebüros werden seitens der Stadt und des Verkehrsvereins geführt werden.

Turnen · Spiel · Sport

Neueste Sport-Nachrichten der Badischen Presse

Kurze Sportnachrichten.

Die Deutschen Polizei-Meisterschaften kommen Ende August in Erfurt zur Durchführung.

*

Das Endspiel um die Süddeutsche Handball-Meisterschaft zwischen Sp.Vg. Fürth und Pol.-S.-V. Darmstadt soll am 28. April im Stadion zu Michelstadt (Odenwald) stattfinden.

*

Ernst Gühring, der Stuttgarter Schwergewichtsboxer, hat den Deutschen Meister, Ludwig Haymann, zum Titelkampf herausgefordert.

*

Wegen der Blatterngefahr erwägt man in England eine Verlegung des für den 27. April angesetzten Endspiels um den Fußball-Pokal.

*

Der Federgewichtler Gohres-Duisburg schlug in Newcastle den Engländer Tommy Rezer in der elften Runde [...]

*

Die Weltmeisterschaft im Fliegengewichtsboxen fiel wieder an Genaro-USA. zurück, da im Revanchekampf der Titelverteidiger Pladner-Frankreich in der fünften Runde wegen eines Tiefschlages disqualifiziert wurde.

*

Zamorra, der Torhüter des spanischen Meisters Espagnol Barcelona, ist mit einem Monatsgehalt von 3 250 Goldmark der bestbezahlteste Fußball-Berufsspieler der Welt.

*

Erfolge Karlsruher Artisten. Die Sportvereinigung Germania Karlsruhe, entsandte ihre Artisten am 6. und 7. April zum ersten nationalen Artistenwettstreit nach Baden-[...] Die Karlsruher konnten bei einer außerordentlich großen Konkurrenz einen sehr schönen Erfolg buchen. Hans Mühlig ging in der Einergruppe mit seinen Muskelposen und Gladiatorenspielen als erster Sieger. Franz Volk und Gustav Schaaf gingen in der Zweiergruppe mit ihrer Parterreakrobatik als erster Sieger hervor. In der Fünfergruppe waren es die Herren Volk, Schaaf, Spinner, Heinzmann und Häußler, welche den ersten Preis erringen konnten. Die errungenen Preise sind im Zigarrenhaus Hans [...] am Durlachertor ausgestellt.

DT.-Handball in Karlsruhe. Der kommende Sonntag bringt das [...] Spiel um die Kreismeisterschaft, das aber insofern ohne [...] tung ist, als der Kreismeister bereits ermittelt wurde. Aber trotzdem [...] spricht das Spiel äußerst interessant zu werden, denn der [...] PSV. Karlsruhe empfängt die sehr spielstarken Offenburger [...] vom TV. Jahn. Die Karlsruher haben sich prächtig während der [...] genen Spiele zu einer starken Widerstand entgegensetzenden Mannschaft entwickelt, das auch die Heidelberger am vergangenen Sonntag erfahren mußten. Auf der anderen Seite aber ist man auch auf das Können der Offenburger gespannt, die es fertig brachten, gegen den PSV. das [...] Ergebnis während der Meisterschaftsspiele zu erzielen, und den Kreismeister PSV. Heidelberg zur Herausgabe seines ganzen Könnens zu [...] Das Spiel beginnt um 3 Uhr auf dem Platz des PSV. Karlsruhe. Eine kombinierte Mannschaft des MTV. spielt auf dem [...] spielplatz um 3 Uhr gegen TG. Neureut. Die Neureuter [...] bisher immer auf Grund ihrer eifrigen Spielweise gefallen und [...] MTV. lieferte am vergangenen Sonntag ein gutes Spiel. Das [...] dürfte Gelegenheit geben, einmal den Nachwuchs des MTV. [...] maßen beurteilen zu können. — Zum fälligen Aufstiegsspiel muß [...] KTV. 46 zum TV. 47 Baden-Baden. Ersatzgeschwächt muß [...] KTV. 46 das Spiel bestreiten und wird, wenn er nicht alles aus [...] herausgibt, eine Niederlage hinnehmen müssen. — Die Jugendmannschaft des KTV. 46 spielt gegen TV. Hockenheim um 4 Uhr in Philippsburg [...] Vorspiel um die Jugendbestmannschaft des 10. Kreises.

Handels- u. Gewerbebank AG
FRIEDRICHSPLATZ KARLSRUHE TELEPHON 6387/88
Höchste Zinsen für **Spareinlagen**

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 20. April. (Funkspruch.) Der vorbörsliche Freiverkehr hatte auf die etwas beruhigender lautenden letzten Nachrichten, nach denen sich für eine weitere Verhandlungsbasis nicht ausgeschlossen sei, behauptete Tendenz gezeigt. Wider Erwarten setzte der offizielle Verkehr einheitlich abgeschwächt ein, da aus der Provinz weiteres Angebot vorlag und bei dem kleinen Geschäft die herauskommende Ware stark auf die Kurse drückte. Die Spekulation hielt sich angesichts der ausländischen Pressekommentare sehr zurück, zeigte aber eher Abgabeneigung. Vom Ausland lagen geringe limitierte Orders vor, die jedoch nur teilweise zur Ausführung kamen. Zur Reserve mahnte auch das neuerliche Anziehen des Dollars und der bevorstehende Ultimo, obwohl Tagesgeld augenblicklich noch reichlich zu haben war. Eine gewisse Beruhigung löste dagegen die Haltung der gestrigen Newyorker Börse aus, die sich durch die Pariser Vorgänge wenig beeinflußt gezeigt hatte. Die Kursrückgänge bewegten sich zwischen 1 und 2 Prozent. Interesse zeigte sich nur für Polyphon und Julius Berger, die gehalten waren.

Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 4.5–6.5 Prozent eher angeboten. Auch Monatsgeld war mit 7.5–8.5 Prozent leicht erhältlich. Man rechnet allerdings schon in den nächsten Tagen mit einem Anziehen der Sätze.

Am internationalen Devisenmarkt tendierte die Reichsmark nach der gestrigen leichten Erholung wieder etwas schwächer. Man hörte Kabel-Berlin 4.219, Kabel-London 4.85¼, London-Berlin 20.47½.

Im weiteren Verlauf blieb die Stimmung nervös und gedrückt. Das Angebot, das zu den ersten Kursen ziemlich bedeutend war, wobei man große Abgaben einer ersten hiesigen Privatbank beobachtete, hat dann nachgelassen. Da jedoch von einer Interventionstätigkeit nicht die Rede war, glitt das Kursniveau weiter ab. Durchschnittlich waren die Kurse gegenüber ihren Anfangsnotierungen 1–2 Prozent weiter ermäßigt.

Die Börse schloß auf eine beruhigtere Auffassung der zwar immer noch reichlich undurchsichtigen Lage in Paris und die Erklärungen des Senators Borah zu den überwiegend höchsten Tageskursen. Neben Deckungskäufen der Spekulation wollte man auch holländische Kauforders, besonders in Elektrowerten beobachtet haben. Für Kaliwerte regte die Meldung, daß die polnische Landwirtschaft ein Großabnehmer deutschen Kalis werde, an. Die Devisennachfrage soll sich heute um etwa [illegible] Prozent ermäßigt haben. Wie unbestätigt verlautet, soll das [illegible] im Verlaufe der Verhandlungen mit den Großbanken über eine Verlängerung des Kredites angeblich eine Ermäßigung der Kapitalertragssteuer in Aussicht gestellt haben. Nachbörslich hörte man folgende Kurse: Polyphon 432, Salzdetfurth 366, AEG. 179, Ostwerke 241, Bayerische Motoren 181.25, Berger 395, Reichsbank 304, Farben 241.75, [illegible]mann 220.25, Linoleum 342, Holzmann 120.5, Siemens 376.5, Glanzstoff 447, Stöhr 174.75, Neubesitz 11½, Altbesitz 58½.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 20. April. (Drahtbericht.) Die Börsensituation war im Anfang zur erleichterten Erholung der gestrigen Abendbörse wiederum unsicher und nervös angesichts des vorläufigen Abbruchs der Pariser Konferenz und der scheinbar nur in geringem Umfange bestehenden Hoffnung einer Wendung zum schließlichen Kompromiß. Nachdem vor dem offiziellen Beginn noch relativ gut gehaltene Kurse genannt wurden, lagen zu den Eröffnungskursen ziemliche Verkaufsaufträge anscheinend aus nervös gewordenen Publikumskreisen vor, sodaß der amtliche Eröffnungsbeginn außerordentlich schwach war. Auch im Verlaufe blieb die Tendenz ausgesprochen schwach, da die Kulisse zu Abstrichen neigte und auf Bankseite außerordentlich geringe Aufnahmelust vorhanden war. So verloren erneut Banken bis 1½ Prozent. Kali 4 bis 5 Prozent gedrückt. Montanwerte verloren 1–3 Prozent. Der Farbenmarkt verlor insgesamt 1¾ Prozent. Auch Rheinstahl 2½ Prozent schwächer. Am Elektromarkt verloren nochmals Siemens 6, Schuckert 5, AEG. 2, Bergmann 3, Licht u. Kraft 4, Gesfürel 5 Prozent. Am Zellstoffmarkt gaben Aschaffenburger 4½ Prozent nach, Waldhof 4½ Prozent, Schiffahrtswerte bis 2 Prozent gedrückt. Auch die übrigen Märkte zeigten durchweg Kursverluste von 1 bis 2 Prozent, Glanzstoff gedrückt. Der variable Markt lag leicht schwankend, jedoch sehr ruhig. Renten nahezu umsatzlos. Der Börsenschluß war außerordentlich unsicher und zeigte auch später keine Erholung. Tagesgeld war zu 5 Prozent angeboten. Der Dollar bleibt etwas schwächer. Pfunde gegen Mark 20.47¾, Dollar gegen Mark [illegible] London gegen Mark 4.8528.

Warenmarkt.

Berlin, 20. April. (Funkspruch.) **Produktenbörse.** Wenn sich auch Handel und Konsum bei Neuanschaffungen weiterhin größte Zurückhaltung auferlegen, so wirkten doch stetige ausländische Meldungen und geringes Angebot auf prompte Weizenverladungen vom Inland in gewissem Umfang preisstützend. Die Notierungen waren 0.50 RM. fester. Dagegen konnte sich der Roggen nicht voll behaupten. Gute Braugerste war etwas mehr gefragt. Hafer stetig. Die Tendenz für Roggenmehl war etwas günstiger als die für Weizenmehl.

Berlin, 20. April. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station:) Weizen: Märk. 225–227 (74½ Kilogr. Hektolitergewicht), Mai 238–237.75, Juli 246.50–246.25, stetig; Roggen: Märk. 208–210 (69 Kilogr. Hektolitergewicht), Mai 220.25–220.50–220.25, Juli 228, stetig; Gerste: Braugerste 218–230, Futter- und Industriegerste 192–202, ruhig; Hafer: Märk. 202–208, Mai 216.5–216, Juli 225, ruhig; Mais: Mixed. 214 bis 216, Plata 227–228, ruhig; Weizenmehl 25.25–29.75, ruhig; Roggenmehl 27–29, ruhig; Weizenkleie 15–15.30, still; Roggenkleie 14.50 bis 14.75, still; Weizenkleiemelasse 14.50; Erbsen, Viktoria 43–49; Kleine Speiseerbsen 28–34; Futtererbsen 21–23; Peluschken 25.50–26.75; Ackerbohnen 22–24; Wicken 28–30; Lupinen, blaue 16.50–17.50; Lupinen, gelbe 22–24.50; Serradella alt 54–60; Rapskuchen 19.50–19.80 (Basis 38 Prozent); Leinkuchen 22.60–23 (Basis 37 Prozent); Trockenschnitzel 13.40–13.80; Sojaextraktionsschrot 20.20–20.60 (Basis 45 Prozent); Kartoffelflocken 18.50–19.50 RM.

Magdeburg, 20. April. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 25–25.55 RM. April 25.55, Juli 26, August 26.15, September 26.30 RM. Tendenz ruhig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto) April 10.40 Br. 10.30 G. Mai 10.40 Br. 10.30 G. Juni 10.50 Br. 10.40 G. Juli 10.70 Br. 10.60 G. August 10.90 Br. 10.85 G. September 11 Br. 10.90 G. Oktober 11.10 Br. 11 G. Dezember 11.20 Br. 11.10 G. Oktober bis Dezember 11.15 Br. 11.10 G. Tendenz matt.

Bremen, 20. April. (Funkspruch.) **Baumwoll-Terminnotierungen** (11 Uhr) in Dollarcent: Mai 20.58 G. 20.60 B; Juli 20.50 G. 20.57 B; Oktober 20.75 G. 20.78 B; Dezember 20.71 G. 20.75 B; Januar 20.70 G. 20.74 B; März 20.71 G. 20.74 B. Abgeschwächt.

* **Bremen**, 20. April. **Baumwolle. Schlußkurs.** American Middl. Univ. Standard 28 mm loco per engl. Pfund 21.24 Dollarcents.

Liverpool, 20. April. (Funkspruch.) **Baumwolleröffnungskurse** (in engl. Pfund): Mai 10.37–10.38, Juli 10.35–10.36, Oktober 10.28 bis 10.29, Januar 10.25–10.26 Ruhig.

Berlin, 20. April. (Funkspruch.) **Elektrolytkupfer 171.50 RM.**

Konkursverfahren über Küchel-Rothmann eröffnet. Das Amtsgericht Gelsenkirchen hat, wie dem DHD. von Seiten der Gläubigerausschusses mitgeteilt wird, dem Antrage auf Eröffnung des Konkursverfahrens nunmehr stattgegeben.

Berliner Devisennotierungen vom 20 April

	19. April Geld	19. April Brief	20. April Geld	20. April Brief
Amsterd.	169.35	169.69	169.26	169.60
Buen.Air	1.771	1.775	1.772	1.776
Br.-Antw	58.51	58.63	58.50	58.62
Oslo	112.36	112.58	112.34	112.56
Kopenhag	112.33	112.5	112.31	112.53
Stockholm	112.57	112.79	112.55	112.77
Helsingf.	10.595	10.615	10.593	10.613
Italien	22.08	22.12	22.07	22.1
London	20.454	20.494	20.452	20.492
Newyork	4.2135	4.2215	4.2135	4.2215
Paris	16.455	16.495	16.465	16.505
Schweiz	81.125	81.285	81.125	81.285
Spanien	62.17	62.29	61.82	61.9[illegible]
Japan	1.870	1.874	1.877	1.881
Rio de J.	0.50[illegible]5	0.502[illegible]	0.5005	0.502[illegible]
Wien	59.16	59.28	59.175	59.295
Prag	12.473	12.493	12.477	12.497
Jugoslaw	7.405	7.419	7.410	7.424
Budapest	73.39	73.53	73.41	73.55
Bulgarien	3.047	3.053	3.047	3.053
Lissabon	18.87	18.91	18.85	18.89
Danzig	81.73	81.89	81.73	81.89
Konstant.	2.075	2.079	2.075	2.079
Athen	5.465	5.475	5.465	5.475
Canada	4.181	4.189	4.180	4.188
Uruguay	4.156	4.164	4.135	4.144
Kairo	20.98	21.02	20.98	21.02
Island	92.38	92.56	92.38	92.56
Reval	112.23	112.45	112.24	112.46
Riga	80.97	81.13	80.97	81.13

Züricher Devisennotierungen vom 20. April

	19. 4	20. 4
Newyork	519.50	519.60
London	25.21½	25.21¼
Paris	20.29	20.29½
Brüssel	72.15	72.15
Italien	27.20	27.20½
Madrid	76.50	76.50
Holland	208.80	208.70
Stockholm	138.75	138.75
Oslo	138.55	138.55
Kopenhag	138.50	138.50
Prag	15.38	15.38
Deutschland	123.12½	123.15
Wien	72.95	72.95
Budapest	90.55	90.53
Agram	9.13	9.13
Sofia	3.75½	3.75
Bukarest	3.07½	3.08
Warschau	58.25	58.25
Helsingfors	13.09	13.09
Konstantinop.	2.50½	2.55½
Athen	6.72½	6.72½
Buenos-Aires	2.18½	2.18½
Japan	2.30½	2.31

Tendenz: ruhig.

Täglich Geld 2¾ Proz., Monatsgeld 3½ Proz., Dreimonatsgeld 5 Proz.

Prämiensätze

der Bankfirma BAER & ELEND, Karlsruhe.

	Mai	Juni	Juli
Adl.u.Ausl.	¾	1	1¼
A.E.G.	6½	8	10½
Danatbank	6½	8½	10
Deutsche Bk.	4	5½	7
Disconto	4	5½	7
Dresdner	4	5½	7
Dt. Erdöl	5	7	9
Farbenind.	7½	10	12½
Gelsenkirch.	4½	6	7½
Hapag	4½	6	7½
Handelsges.	8	10	12
Harpener	6½	8	10½
Licht Kraft	9	12	15
Mannesm.	5	7	9
Nordd.Lloyd	4½	6	7½
Otavi	2	3	4
Phönix	4	5½	7
Rheinstahl	5	7	9
Siem.Halske	11	14	17
ZellstWaldh.	7½	9½	11½

Londoner Geldmarkt.

(Von unserem ständigen Londoner Berichterstatter.)

London, 18. April 1929.

Tagesgeld war anfangs dieser Woche in reichlicher Menge vorhanden, so daß alle Bedürfnisse leicht gedeckt werden konnten. Man begann am Montag damit, für Geld über Nacht 4½% zu verlangen, mußte aber sehr bald an demselben Tage auf 4¼% heruntergehen und an den folgenden Tagen war durchweg das notwendige Taggeld für 4% zu haben. In manchen Fällen würden 4% verlangt, und die Clearing Banken bestanden auf 4½% für Verlängerung.

Am Dienstag gelang es der Bank von England, das auf dem offenen Markt angebotene südafrikanische Gold anzukaufen, im ganzen 660 000 £, aber auf der anderen Seite zeigte der Newyorker Wechsel eine gewisse Schwäche. Trotzdem zeigten die Quotierungen auf dem Diskontomarkt eine nachgiebigere Tendenz. Am Dienstag nachmittag berichteten mehrere Broker, seine Dreimonatsbankwechsel zu keinem besseren Satz als 5 7/32% bekommen zu können. Die Nachfrage nach kürzeren Bankwechseln war diese Woche zu Anfang etwas lebhafter, und es wurden niedrige Sätze genannt. Vom Kontinent her kam eine gewisse Nachfrage für Dreimonatbankwechsel zu 5 5/16%, was aber nur wenig Erfolg hatte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der vorhandene Ueberfluß an Geld für kurzfristige Darlehen mit dazu beitrug, die Diskontraten zu schwächen. An den geschilderten Verhältnissen, welche insbesondere die beiden ersten Tage der Woche betreffen, hat sich seitdem nichts geändert. Heute kauften die Banken Wechsel zu 5% bis herab zu 4⅞% für Maipapiere, Juniwechsel zu 5¼% bis herab zu 5%. Heute war Nachfrage aus Paris für dreimonatliche Bankwechsel zu 5⅛%, Julischatzwechsel wurden auch zu dieser Rate verkauft. Seit dem 11. April hat der Zufluß an Geld 792 911 £ betragen, während der Abfluß ganz gering war und nur etwas über 30 000 £ betrug. Der Preis für Barrengeld wurde gestern um ¼ d für die Unze in die Höhe getrieben zu 84 s 10½ d die Unze. Silber war diese Woche wieder fester, da so gut wie keine Verkäufe stattfanden, der Preis stieg am Donnerstag um 1/16 d zu 25⅞ d per Unze, beides für Zeit und loko.

Deutsche Werte in Newyork sehr fest.

Newyork, 19. April. (Funkspruch.) An der Newyorker Börse lagen die deutschen Werte und die deutsche Mark in jeder Beziehung sehr fest.

Die Pariser Börse und die Krise.

Die Krise der Pariser Sachverständigenverhandlungen hat auf die Pariser Börse vom Freitag wenig Eindruck gemacht. Nur die französischen Renten waren von den Ereignissen beeinflußt und sehr ruhig. Der Unterschied gegenüber den Notierungen des Vorabends war gering. Die Schlußnotierungen stiegen an mehreren Stellen an.

Mix u. Genest AG., Berlin-Schöneberg. Das der AEG.-Gruppe nahestehende Unternehmen beantragt für 1928 die Ausschüttung einer Dividende von 8 Prozent gegen 9 Prozent i. V. auf diesmal 9.5 (7 Mill. RM. dividendenberechtigte Stammaktien), während die neugeschaffenen 6.5 Mill. RM. (2½ Mill. RM. Stammaktien) 4 (4½) Prozent Dividende erhalten sollen. 110 000 RM. (80 000 RM.) Vorzugsaktien erhalten wieder 6 Prozent und 75 000 (30 000) RM. Vorzugsaktien 3 Prozent Dividende. Der Bruttogewinn des Geschäftsjahres hat sich auf 4 252 626 (4 097 215) RM. erhöht. Nach Absetzung der Handlungsunkosten, Steuern und sozialen Lasten, die leider wieder in einem Posten mit 2 797 923 (2 856 531) RM. angegeben werden, verbleibt nach verminderten Abschreibungen von 327 877 (455 970) RM. einschließlich eines Gewinnvortrages von 21 046 RM. ein Nettogewinn von 1 150 871 RM. gegen 805 164 RM. i. V. Von diesem Betrag sollen nach der Dividendenvergütung und einer Ueberweisung von 56 491 RM. an die gesetzliche Reserve 21 172 RM. vorgetragen werden. GV. 3. Mai.

Berliner Börse

vom 20. April

Deutsche Staatspap.	19. 4.	20. 4.
[illegible]	53.62	53.5
[illegible]	11.5	11.5
[illegible]	—	94
[illegible]	39.62	39.62
[illegible]	—	104
[illegible]	87.5	87.5
[illegible]	87.25	87.25
[illegible]	75.25	75.25
[illegible]	79	79
[illegible]	77.4	77
[illegible]	82.5	82.5
[illegible]	97.7	97.7
[illegible]	4.37	4.3
[illegible]	70.5	70.1
[illegible]	132.5	129⅛
[illegible]	—	18
[illegible]	—	14.8
Ausländ. Werte		
[illegible]	30.5	30.5
[illegible]	19.1	19.1
[illegible]	37.25	—
[illegible]	31	31
[illegible]	2.5	2.15
[illegible]	2.87	2.87
[illegible]	—	7.5
[illegible]	9.87	9.84
[illegible]	10	10
[illegible]	10	10
[illegible]	16.75	17.37
[illegible]	—	22.2
[illegible]	26.62	26.5
[illegible]	24.75	24.5
[illegible]	2.05	2.05
[illegible]	15.75	15.5
[illegible]	—	—
Verkehrswerte		
[illegible]	166¼	162.5
[illegible]	172.5	170
[illegible]	—	—

	19. 4.	20. 4.
Canada	68.75	70
Dt.Eis.B.Bet.	80.25	80
7 Reichsb.	89.25	89.25
Elektr.Hchb.	93.5	93.5
dto.Zertifik.	88.75	88.5
Hamb.Paketf.	121⅛	119.5
Hamb.Hochb.	77	77
Hamb.Südam		
Hansa	153	152⅞
Neptun	110.5	108.5
N. Lloyd	114¾	113
Schantung	4.75	4.7
Süd.Eisenb.	122.5	122
Ver. Elbe	—	41
Bank-Aktien		
Adca	130	129.5
Bad. Bank	168.5	168¼
Bk. el. Werte	152	150.5
Bk. f. Brau	174¾	171.5
Barm. Bkv.	132⅛	130⅛
Bay.Hyp.B.	156¾	155⅞
„ Vereins	153.5	154
Berl.Hdlsges.	223.5	220
Commerzbk.	187.5	186¾
Danz.Priv.	110¾	111
Darmst.Bk.	266¼	262
D.Asiat.Bk.	47.5	47.5
Deutsche Bk.	167	165
Dt.Hyp.Bk.	146	145.5
D.Uebs.Bk.	102.5	102
Disk.-Ges.	158	156
Dresdn.Bk.	161¼	160¼
GothaGrund	137.5	137
Lux.Inter.	6	6
Mein.Hyp.	130¾	130
Mitt.Bod.C.	250¼	250¾
Mitteld.Cbk.	187.5	185.5
Ostbank	114	114.5
Oest. Credit	33	35.87
Pr.Boden	131	130.5
Reichsbank	309⅛	302
Rh.Creditbk.	123	123

	19. 4.	20. 4.
Südd.Bod.Cr	181.5	179.5
Südd. Disk.	131¼	131
Bkl. Hamb.	153.5	144
Wiener Bkv.	13.25	13.25
Industrieaktien.		
Accumulat.	—	158
Adlerh. Gl.	113¼	114
Adl. Kleyer	50.5	51.75
A. E. G.	170¾	168¾
dto. Lit. B	86.5	85.5
Alsen Zem.	206	205
Ammend. P.	164	159
Aschaff.Bräu	164.5	166
Aschaff.Zellst.	183.5	182
Augsb.N.M.	83.5	83.25
Baer & Stein	—	—
Balcke Masch.	131	129¾
Bamb.Mälz.	119	119
Barop Walz	91	90.25
Basalt	52.25	52
Bayr. Mot.	180	175¼
Bayr.Spieg.	76.25	76.25
J.P.Bembg.	350	348
Berger Tfb.	402	391
Bergm. Elekt.	221⅛	220.5
B.Karlsr.J.	66.5	64
Berl. Kindl.	618	618
Bl. Masch.	78.5	
Berth.Mess.	64.25	63.5
BraubNürnb.	171¼	172
Brk. Brik.	165	165
Brschw. K.	233¼	233
Brem.Besigh.	68.37	68.5
Brem.Vulk.	125	125
Brem.Wolle	196	196
BrownBoveri	143	143
Buderus E.	75	76.75
Busch Lüdsch.	94	95
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	115	113⅞
Ch. Buckau	99	88
Ch. Heyden	90	92
Ch. Gelsenk.	72	75
Ch. Albert	77	—
Chade	453	451
Conc. Berg	69	69
Conc. Chem.	26	25.75
Conc. Spinn	97.25	96

	19. 4.	20. 4.
Ct. Caoutch.	16[illegible]¾	169
DaimlerBenz	59.25	57
Dt. Atl. Tel.	126	119⅛
Dt. Asphalt	154	—
Dt. Conti-G.	208	205
Dt. Erdöl	120	119
Dt. Gußstahl	71	71
Dt. Jute	117	118.5
Dt. Kabel	60	69.25
Dt. Linol.W.	346	333
Dt. Masch.	52	62.25
Dt. Post	27.5	26.5
Dt. Schachtb.		
Dt. Spiegel	100	99.5
Dt. Steinzg.	239.5	239.5
Dt. Ton	150⅛	150
Dt. Wolle	24	23.5
Dt. Eisenh.	79.75	79.12
Dortm.Aktien	234	230
„ Union	257	255.5
Dr.Schnellpr.	116	117
Düren Metall	185	185
Dürkoppwke.	28	28
Düss.Masch.	31	31
Dyckerhoff	114¾	114¼
Dyn. Nobel	115	112.5
Egest. Salz	123	123
Eilenburg K.	74	74
Eintracht	146.5	145
Eisenb. Verk.	162	160¼
Eis.Sprottau	79.5	78.75
El. Liefer.	166	164.5
El.Licht Kraft	212¾	209
Engelh.Bräu	228	226.5
Enzing.-U.	81.5	—
Erdmsd.	103	102.5
Erlang.Baum	140	140
Eschw.Bg.	209¾	209¼
Ess.Steink.	120	118
Fahlbg.List	95.5	94.5
Falkenstein	120	119
Faradit	40.5	40
J.G.Farben	242.5	240
Feinjute	96	97.5
Feldm. Pap.	—	210.5
FeltenGuill.	138¾	138¼
Flöth.Masch.	40	40
Fraustadt Z.	—	87

	19. 4.	20. 4.
FreundMsch.	9.87	—
Friedr Hall	175.5	170
Friedr.Hütte	103	103
Frister	99.5	99.5
Gaggen.Eis.	5.25	5.12
Hg. Geiling	44	44
Gelf. Bw.	125⅜	129⅛
Genschow	91	90.25
Germania P.	199.5	199.5
Gerresh. Gl.	136.5	135.5
Ges.f.e.Unt.	225	223
Girmes Co.	235¾	227.5
Gladb.Wolle	148.5	148
Glas Schalke	200	196
Glockenst.	—	23.25
GlückaufBräu	135	135
Goedhardt	220.5	210
Goldschm.	89.12	88.75
Görl. Wagg.	109.5	108¾
Grepp. W.	116.5	117
Gritzner	86	85
Großh.Webst.	201	200
Großmann	58.87	58.87
Grün & Bilf.	176	176
Gruschwitz	69.75	69.25
Guanowerke	60	60.37
Gundlach	93	93
Haberm. G.	113.5	114
Hacketh D.	91	90
Halle Masch.	106.5	106.5
Hamb. El.	145.5	144¼
Hammersen	135¼	135
Hann.Masch.	51	50
Harburg Eis.	90	—
Harb.Gummi	79	79
HarkortBrücke	21.5	21.5
Harpener	136	135¼
Hartm. M.	12.12	12
Hedwigsh.	91.75	91.5
Heilm. Littm.	105.5	105
Hemm. Zem.	272	275
Hilpert M.	95.5	90.25
Hindr. Auff.	96	95.5
Hirsch Kupf.	133	131
Hirschb. Ld.	103	103
Hoesch	122	118¼
Hoffm. St.	77.25	77.75
Hohenlohe	83	87

	19. 4.	20. 4.
Holzm. Ph.	123¾	122
Horchwke.	108¾	101.5
Hotelbetr.	177	175
C.M.Hutsch.	70	69
Lor. Hutsch	104¾	100
Ilse Bergb.	213¾	212
Industrieb.	142	141¾
Jeserich	124	124¾
Jüdel	143	144.5
Junghans	64	67.75
Kahla Porz.	100.5	100⅞
Kali Aschl.	235	235¾
Karstadt	223	217
Klöcknerw.	103¼	100¾
Knorr C. H.	—	—
Köhlm. St.	86.5	86.5
Kolb & Sch.	—	—
Kollm.Jourd.	60.5	60.5
Köln Neuess.	120¾	117.5
Kölner Gas	87.75	88.5
Konti Wass.	37	36.5
Kört Gebr.	73	73.75
Kört El.	105.5	104.5
Krauß & Co.	64.75	63.37
KunzTreibr.	117.5	115
Küppersb.	170	171
Lahmeyer	168	165
Laurahütte	69.5	68
Leipz.Riebeck	147	144.5
Leopoldsgr.	70	—
Lindes Eis	185.5	184.5
Lindström	900	920
Lingel Sch.	49	49
Lingnerw.	77	77
Ludw. Loewe	211	208
Lorenz Tel.	162.5	161
Lüdenscheid	100	100
Magirus	—	—
Mannesm.R.	117	115
Mansfeld	130⅞	128.5
M.Buckau-W.	127	125
Max-Hütte	—	—
M. W. Lind	149.5	149.5
„ Sorau	199	199
„ Zittau	71	70.25
Merk. Wolle	154¼	154¼
Metallbank	133	132.5
Mey.-Kauffm	54.5	54

	19. 4.	20. 4.
Mez Söhne	—	—
Miag	126.5	126.5
Minimax	123	123.5
Mitteld. St.	124	122
Mix & Gen.	112¼	112
Montecatini	56.87	54.5
Mot. Deutz	64.5	64
Mühl. Bg.	100.5	105.5
Nation.Auto	31.12	30.75
Neckarsulm	18.62	18.5
Neckarwke.	135	135
Ndl. Kohle	145	145
Nordd.Eis	108	108
„ Steingut	201	201
Nordd.Trik.	—	—
„ Wolle	163¾	161.5
Nbg.Herkul.	42.75	42.75
Ob.-Bedarf	86.75	85
Ob. Koks	103.5	103
dto. Genuß	79.5	79
Orenstein	92	92
Ostwerke	245	237
Panzer		
Pet. Union	120	118.5
Phönix Bg.	93.75	92.5
Phönix Brk.	73.25	71.25
Pintsch	175.5	175.5
Pittler Wkz.	225	225
Poege el.	59	56.25
Poege Vorzg.	—	67.5
Polyphon	429	423
Preußengr.	115.5	114.5
RadebergExp.	186.5	183
Rasqu.Farb.	—	—
Rathg. Wg.	78	78
Reichelbräu	270.5	268
Reichelt M.	78	72
Reisb. Pap.	248	247
Rheinfelden	190	190
Rh. Braunk.	280¼	275¾
„ Elektro	165	163
„ Möbel	139	—
„ Stahlw.	120⅝	118⅛
R. W. E.	240	239.5
„ Westf.K.	121.5	122.5
RM.Spreng	—	—
Richter Dav.	190.5	188
Riebeck-Mont.	141¾	—

	19. 4.	20. 4.
Rockstroh	103.5	103.5
Roddergr.	850	850
Rosenth.P.	108⅛	108
Rütgersw.	90.75	90
Sachsenw.	120	119
Sächs. Guß	96	96
S.-Th. Ptl.	170	170
„ Webstuhl	109	107
Sal. Salz	—	—
Salzdetfurth	370¼	365.7
Sangerh.M.	118.5	117.5
Sarotti	180	178
Schering ch.	317	317
Schlegelbräu	207	205
Schl.Berg-Z.	125.5	126
Schl.B.Beuth	143	142
Schl. El. B.	208	202.5
Schl. Portl.	196.5	188.5
Schl. Text.	29.75	29.75
Hg. Schneid.	128	127.5
Schub. Salz	302	297.5
Sch. Cremer	84	84
Schuckert el.	238	233
Schultheiß	301.5	294
SchwelmEis	144.5	144.5
Segall Str.	84.5	84.5
Sieg-Sol.G.	13	13
SiegersdWerk	122	119
Siem. Gl.	138.5	139
Siem.Halske	381¾	373¾
Sinner A.-G.	126.5	125¾
Staßfurt ch.	21.25	21
Stett.Cham.	76.75	75.25
Stock & Co.	97	94
Stöhr Kg.	176	174
Stöwer Nm.	19	18.75
Stolb.Zink	—	101
Stollwerk	141	143¾
Stralf. Sp.	248	247.5
Südd. Imb.	96	94.5
Südd. Zuck.	152.5	153¼
Svenska	432	430
Tel. Berlin	55	53
Thörl Oel	92	93.75
Thür. Gas	149	148⅞
Tietz Köln	289	280
Transradio	150	150
Tuch Aach.	105	104

	19. 4.	20. 4.
Tüll Flöha	—	70
Gebr. Unger	73.5	71
Union chem.	58	58
Un. Diehl	104¾	103
Union Gieß.	10.62	11
Varz. Pap.	138¼	137.5
Ver.Böhlerst.	153	153
„ chem.Charl	71	71
„ Dt. Nickel	170	172
„ Flansch.	95	95
„ Glanzst.	448	437¾
„ Gothania	121	121.5
„ Jute B.	125	125
„ M. Hall	51.25	50.25
„ Pinsel	49	49
„ Portland	238	238
„ Schubf.Ver	67	67
„ Stahlw.	90.75	90.75
„ Zypen	178.5	178.5
Vikt. Wke.	67.5	66
Vogel Tel.	74.25	74.25
Vogtl.Masch.	70	69.5
Voigt Häffn.	213	213
Vorw.Spinn.	21.75	21.75
Wanderer	90.5	90
Wass.Gelsenk.	143.5	141.5
Wegelin	101	100
Westereg.	240¼	239
Wicking	162	159¾
Wiesloch Ton	113	114
Wißner Met.	133	130¼
WittenerGuß	49	49
Witt. Tief	131	1[illegible]0
Zeiß Masch.	138	137.5
Zellst.Ver.	117	117
Zellst.Waldh.	262	258
Versicherungen		
Aach.M.Feuer	357	352
Mannh.Ver.	157	157
Nordstern	280	282
Vikt. Allg.	2950	2950
Vikt. Feuer	550	560
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	128	127.5
Neu-Guinea	482	480
Otavi	66.37	65.25

Frankfurter Börse

vom 20. April

Deutsche Staatspap.	20. 4.
[illegible]	87.4
[illegible]	53.4
[illegible]	11.5
[illegible]	89
[illegible]	—
[illegible]	4.4
[illegible]	—
[illegible]	97.25
[illegible]	—
Ausl. Staatspapiere	
[illegible]	—
[illegible]	18.1
[illegible]	24.5
[illegible]	—
Dt. Stadtanleihen	
[illegible]	—
[illegible]	91
[illegible]	—
[illegible]	86.75

	20. 4.
Heidelbg. Stadt A.26	83
8 Ludwigsh. St.A.26	—
8% Mainz G. A. 26	—
10% Mannh. G.A.25	102.5
8% Mannh. St.A. 26	92.25
6% Mannh. St.A. 27	75
8% Nürnbg. St.A.26	—
8% Pforzh. 26	93
8% Pirmasens 26	88.5
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	19.55
5 Badenw. K.	
5 Pfandbriefbk. Gold	78.5
6 Großkr. Mannh. 23	76
6 Heidelb. St. Holz	26.5
5 hess. Braunkohl.	—
5 hess. Volksst. Rogg.	9.25
5 Mannh.St.Kohl.23	15
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	9.34
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65
5 Südd. Festw. Bank	2.8[illegible]

Industrie-Obligationen (ohne Zins)	19. 4.	20. 4.
5 Badenw.-Kohle 23		—
6 Großkr.Mannh.abg.		15
5 Neckar A.G. Gold		—
[illegible] Ver. Stahlwerke 26		80.75
5 Rh.-Main-Donau		70
Pfandbriefe		
Frkf. Hyp. Bk. 12–21		—
Frkf. Pfbr. Bank		—
8 Pfälz.Hyp. R. 2–5		94.75
Rh. Hyp. Bk. 24–25		—
Rh. Hyp. Bank 5–8		—
3 Sabonique M.		—
Bank-Aktien		
Adca	130	130
Bad. Bank	167	167
Bk. f. Brau	174	—
Barm. Bkv.	133	132
Bay. B.-C. Würzburg	—	140
Bay.Hyp.W.	—	157
Berl. Hdlsges.	—	
Danatbk.	266¼	263
Dtsche.Bk.	16[illegible]⅜	167

	19. 4.	20. 4.
Dt.Hyp.Bk.	—	130
Dt.Vereinsb.	102¾	102¾
Disk.-Ges.	157¾	157
Dresdn.Bk.	161¼	161
Frankf. Bk.	104	104
Fr.Hyp.Bk.	141	140.5
Fr.Pfd.Br.B.	144	142
Metallbank	—	—
Mitteld.Cbk.	189	189
Nürnbg.V.B	150	150
Oest. Credit	33.5	33.5
Pfälz.Hyp.Bk	149.5	
Rh.Creditbk.	123	123
Rh Hyp.	187	158
Südd.Bod.Cr.	177	180
Südd. Disk.	131	131
Westb.	100	100
Wiener Bkv	13.3	—
Wtb Nbk	189	—
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	
7 Reichsb.Vz	89.5	89.7
Hapag	122⅛	120¼
Heidelb.Str.	52	52
Lloyd	113¾	113.5
Industrieaktien		
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	284	280

	19. 4.	20. 4.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	116	116
„ SchwStorch	164	164.5
Brau.Werger	—	—
WulleStuttg.	161	—
Adl. Kleyer	50	50.25
Adt Gebr.	—	—
A.E.G.St.	170⅛	169
Bad. Masch. Durlach	145	145
Bad Uhren	—	—
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	—	—
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elect.	221	219.5
Brem.Besigh.	68	68
BrownBoveri	142.5	142.5
Bürst.Erlang	18	—
Cem.Heidelb	147	147
DaimlerBenz	58	58.5
Dt. Eisenb.	—	—
Dt Erdöl	121	119.5
G.S.Sch.	164	164[illegible]
Dt.Linol.	343	339
„ Verlag	—	—
Dt. [illegible]	117	117
Dürkoppwke.	27	27
E. W. Kais.	9	9

	19. 4.	20. 4.
El.Licht u.Kr.	211.5	211
El Liefer.	—	165
Emag	87	87
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	80	80
Eßl. Masch.	38.5	38.5
Ettl. Spinn.	—	225
Fahr Gebr.	—	—
J.G.Farben	243	241¼
Feinm. Jett	87	85.5
Felten Guill.	—	139
Frkf. Gas	137	137
„ Hof	81.75	82
„ Masch.	57.5	57.75
Geiling u. Co	—	—
Goldschm.	87.25	87.10
Gritzner	85.5	85.25
Grün u. Bilf.	176	176
Guanowerke	61.5	51
Hafenm. Frkf.	131.5	131.5
Haid u. Neu	—	33
Hammersen	—	—
Hanfw. Füss.	90	90.5
HesserMasch.	202	-
Hilp. Armat	95.25	90.5
Hirsch Kupf.	130	130
Hoch u. Tief	97	97
Holzmann	122.5	122
Holzverkohl.	93	93

	19. 4.	20. 4.
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	70	69
Kg.Kaisers	175	176
KleinSchanz	91.5	90.75
Knorr C. H.	168	165
Kolb & Sch.	—	—
Konf.Braun	80.25	—
Krauß & Co.	61	63
Lahmeyer	167	—
Lechwerke	113.5	—
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	125	124
Mainkr.	114	115
Metallg.	133	—
Met.Knodt	70	70
Mez Söhne	62.25	62
Miag	—	128
Moenus	38	38
Mot.Darmst.	—	—
Deutzmotor	65	65
Oberursel	—	—
Neckarsulm	17.4	—
Neckarw.Eßl.	136.5	136.5
[illegible]est Eisenb.	—	—
Pet. Union	119¼	—
Pf.Näh.K.	27.5	27.5
Rein.Gebb.	106	107

	19. 4.	20. 4.
Rh.El.Vorz.	82.75	82.7[illegible]
Rh.El.Mm.	—	—
RöderGebr.	115.5	116
Rütgersw.	90	90.5
Schlink Co.	91.75	91.5
Schnell, Fr.	73.25	74
SchriftStemp	129.5	129.5
Schuckert N.	238	233.5
Schuh Bern.	62.5	67.5
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	67	67
Sichel Co.	0.65	0.65
Siem.Halske	—	375.5
Sinalco	116	116
Südd.Zucker	152	152
Thür. Lief.	103.5	102
rik.Besigh.	66.5	—
Ver.Ch.Frkf.	90	90
Ver D.Oelf.	71	70
Ver Faß	33.5	—
Voigt Häffn.	213	213
Volth.Kabel	75	75.5
VanßFreyt.	130	129
Wolff W. Pf.	118	118
Württ El.	119	119
Zellst.Aschaff	185	182⅞
Zellst.Waldh.	—	261
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien	19. 4.	20. 4.
Buderus	—	—
Eschw.Berg	207	—
Gelsenkirch.	129.5	—
Harpener	—	136
Ilse St. A.	—	210
KaliAschersl	—	275.5
Kali Wester	242	—
Klöckner	102.5	102.5
Mannesm.	116	—
Mansfelder	130	128
Oberbed.	85.5	86.5
Phönix	92.5	
Rheinstahl	120¼	118.5
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	234	234
Tellus Berg	117.5	117.5
V.K.Laurah.	69	69
V. Stahlw.	90.5	90
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers	248	250
Frankf Allg.	980	980
Frkf Rückvers.	945	945
Frankona	—	—
Frank[illegible]	245	—
Mannh.Vers.	141	144
Oberrh.Vers	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

× **Pforzheim, 18. April. (Badisches Landesmissionsfest.)** Am Sonntag, den 12. Mai, wird hier das Landesmissionsfest der Basler Mission stattfinden. Die beiden Festgottesdienste in der hiesigen evangelischen Stadtkirche werden um halb 10 Uhr und halb 3 Uhr beginnen; sprechen werden Stadtpfarrer Höflich von hier, Stadtpfarrer Diemer-Gernsbach, als Vertreter der Basler Mission Pfarrer Dr. Köchlin-Basel, Pfarrer Wilckens als Berichterstatter; außerdem werden Missonare aus der Missionsarbeit berichten. — Abends 8 Uhr wird im Melanchthonhaus Missionssekretär Jehle aus Stuttgart über „Die heutige Weltlage und die deutsche Mission" einen Vortrag halten. — Wie üblich, schließt sich an das Fest eine Missionskonferenz an; sie findet um halb 10 Uhr am 13. Mai im Gemeinschaftshaus statt. Pfarrer Diemer-Gernsbach wird sie leiten und Pfarrer Dr. Köchlin wird über „Die Botschaft der Erlösung im heutigen Indien" sprechen.

h. **Graben, 19. April. (Beerdigung des ältesten Einwohners.)** Am Freitag wurde der älteste Mann Grabens, Karl Zimmermann, im Alter von nahezu 89 Jahren beerdigt. Der Verstorbene, der sich bis einige Wochen vor seinem Tode bester Gesundheit erfreute, war das älteste passive Mitglied der Feuerwehr. Die Wehr und viele Einwohner gaben ihm das letzte Geleite.

h. **Graben, 19. April. (Fleckviehzuchtgenossenschaft.)** Vor kurzem wurde hier eine Fleckviehzuchtgenossenschaft gegründet, zu deren Vorsitzenden Gemeinderat Heilmann gewählt wurde. Tierarzt Dr. Abel erläuterte in einem Vortrage Zweck und Nutzen dieser Genossenschaft.

w. **Palmbach, 19. April. (Ein Wandbild für die Schule.)** Durch Freunde und Gönner ist unsere Schule mit einem großen künstlerischen Wandbild bereichert worden Unter Anleitung von Prof. Hans Adolf Bühler hat sein Meisterschüler, Hans Fischer, ein farbenfrohes Märchenbild nach sechswöchentlicher Arbeit vollendet. Zwölf der volkstümlichsten Grimmschen Märchen sind in eigenartiger Weise auf der großen Schulwand geschickt vereinigt.

ag. **Odenheim, 18. April. (Hohes Alter.)** Gestern feierte der älteste Bürger unseres Ortes, Heinrich Meister, seinen 92. Geburtstag. Er ist noch rüstig und geht noch alle Tage seiner Arbeit nach.

Kreis Baden.

jm. **Rastatt, 19. April. (Jahrmarkt.)** Gestern nachmittag fand auf dem Platze „vor dem Grün" an der Murg die öffentliche Versteigerung der Plätze für den Ende April stattfindenden Frühjahrs-Jahrmarkt statt, wozu sich eine große Anzahl Interessenten nicht nur von hier und der Nachbarschaft, sondern auch von weiterher eingefunden hatte. Die Steigerung nahm ein lebhaftes Tempo an, da die Anschläge reichlich überboten wurden. Nicht nur die besseren Plätze, auch solche in minder günstigen Lagen waren stark begehrt.

gk. **Gaggenau, 19. April. (Abschied des Seelsorgers.)** Zu Ehren des nach Heidelberg-Handschuhsheim berufenen Stadtpfarrers Höfer veranstaltete die evangelische Pfarrgemeinde vorgestern abend im Saal des Gasthofes zur Gambrinushalle einen Abschieds-Abend, zu dem sich auch viele Katholiken eingefunden hatten. Der Orchesterverein spielte mehrere Musikstücke und der Kirchenchor sang unter der Leitung des Hauptlehrers Hoog einige ansprechende Chöre. Kirchengemeinderat Werner grüßte die zahlreich erschienenen Gemeindemitglieder und freute sich über das so schöne Bild konfessioneller Eintracht. In seiner Festrede entrollte Bürgermeister Schneider das Bild des zwanzigjährigen Schaffens von Stadtpfarrer Höfer, wie er die kleine evangelische Gemeinde ausbaute und nicht nur seelsorgerisch betreute, sondern ihr Helfer, Freund und Bruder im wahren Sinn des Wortes war; unter ihm wurden die Kirche ausgestattet, das Gemeindehaus erbaut, die Kinderschule und die Nähschule gegründet, das Vereinswesen organisiert; Stadtpfarrer Höfer war auch Gründer der Gemeinnützigen Heimstättegenossenschaft, die bis heute 24 Wohnhäuser erbaut hat. Für alles dies dankte der Redner von ganzem Herzn namens der politischen Gemeinde. Nach zwei Gedichten von Schulkindern gab Schuldirektor Dr. Humpert seiner Wehmut über Pfarrer Höfers Scheiden Ausdruck und rühmte seine hervorragenden Eigenschaften als Lehrer und Freund der Schule. Gewerbelehrer a. D. Bingler erinnerte an Pfarrer Höfers unentwegtes und uneigennütziges Eintreten und Mitwirken bei der Roten Kreuzhilfe während des Krieges, Stadtpfarrer Hilser betont das einträchtige Zusammenwirken der beiden Konfessionen und gab den besten Wünschen des katholischen Kirchengemeinderates Ausdruck, Kirchenrat Speyerer (Rastatt) freute sich über das äußere Zeichen friedlichen Zusammenwirkens der beiden Konfessionen, die von praktischem Christentum zeuge, und schilderte Pfarrer Höfer als einen unserer besten Seelsorger und treuen Amtsbruder. In seiner Schlußrede sprach der scheidende Stadtpfarrer Höfer seiner Gemeinde, von der er sehr ungern scheide, herzlichen Dank aus. Seine Ausführungen über Amt und Persönlichkeit, aufrichtige Kritik und friedvolles Zusammenarbeiten der beiden christlichen Konfessionen, waren ein Meisterwerk rethorischer Begabung. Unzählig waren die Handdrücke beim Abschied dieses trefflichen Seelsorgers.

Kreis Offenburg.

⊻ **Oberkirch, 19. April.** In der Bürgerausschußsitzung wurde beschlossen, die Gemeinnützige Baugenossenschaft in ihren Bestrebungen, Kleinwohnungen hier zu errichten, weitgehend zu unterstützen. Es wurde ihr deshalb das gewünschte Baugelände zu einem billigen Preis überlassen und weiter seitens der Gemeinde die Bürgschaft gegenüber der Sparkasse für die Restbausumme übernommen. Die Bezirksobstmarktgenossenschaft hat gebeten, ihr das für Erstellung der Obstmarkthalle nötige städt. Gelände bei der unteren Linde im Tauschwege zu überlassen. Diesem Antrag wurde stattgegeben. Der Bürgerausschuß hat sich noch damit einverstanden erklärt, daß die Stadt sich mit 100 Anteilscheinen an der Genossenschaft beteiligt. Der Geschäftsanteil mit je 10 RM. ist alsbald einzuzahlen; die Haftsumme beträgt 100 RM. je Anteilschein. Die Vorarbeiten für Erstellung der Obstmarkthalle sind in bestem Gang und soweit gediehen, daß mit Beginn der Bauarbeiten bald gerechnet werden kann. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß in diesem Jahr der Markt in der Halle noch stattfinden kann. Nach den Plänen, die von der Bauberatung der Bad. Landwirtschaftskammer gefertigt wurden, erscheint die Anlage sehr schön und vorteilhaft zu werden. Der Verkauf eines Bauplatzes für Erstellung eines Wohnhauses mit einem Autounterstellraum wurde genehmigt. Der nach § 80 der Gemeindeordnung und § 73 der Gemeinderechnungsordnung vorgeschriebene Prüfungsausschuß für Abhör der Gemeinderechnung wurde gebildet und in denselben 3 Mitglieder aus dem Gemeindeverordnetenkreis in geheimer Wahl gewählt.

y. **Rheinbischofsheim, 19. April. (90. Geburtstag.)** Heute feiert die älteste Einwohnerin unseres Orts, Frau Witwe Elisabeth Eckert, geb. Matz, Gattin des ehemaligen Postillons, ihren 90. Geburtstag. Geistige Frische und körperliche Gesundheit sind ihr bis ins hohe Alter geblieben. Von 11 Kindern sind nur noch 5 am Leben.

Kreis Freiburg.

sch. **Neustadt, 16. April. (30 Jahre Volksbank Neustadt.)** Die Volksbank Neustadt begeht mit ihrer Generalversammlung am nächsten Sonntag den Gedenktag ihres 30jährigen Bestehens. Die Bank wurde 1899 von Neustädter Handwerkern und Gewerbetreibenden als Geldinstitut der dem Mittelstande angehörenden Kreise gegründet. Ein eigenes Geschäftshaus wurde im Jahre 1907, Poststraße 15, in welchem die Bank heute noch ihre Geschäfte treibt, erworben. In den Kriegs- und Nachkriegsjahren hat sich das Institut in besonderer Weise als sichere Stütze und Hilfe der angeschlossenen Kreise bewährt. Im Jahr 1919 wurde der Name der Genossenschaft in „Volksbank Neustadt" geändert. Gleichzeitig wurde die allseitig gewünschte und notwendige Aenderung der Haftpflicht von der unbeschränkten in die beschränkte vorgenommen. Die Aufbauarbeit der Bank nach den Inflationsjahren wurde leider beeinträchtigt durch die Erschütterungen im Jahr 1925, hervorgerufen durch die allgemeine Wirtschaftskrise, im Verein mit einem teilweisen Verlassen der genossenschaftlichen Grundsätze. Die Leitung der Bank unter einem neuen Vorstand hat die Schäden jedoch überraschend schnell ausgleichen können, wovon der Geschäftsbericht für 1928, der der nächsten Generalversammlung vorliegt, eine erfreuliche Gewißheit bietet.

-nh- **Neustadt, 17. April. (Führerkurse für Löschmannschaften der Landgemeinden.)** Am nächsten Sonntag den 21. April findet in Neustadt für den Amtsbezirk Neustadt ein Führerkurs für kleinere Feuerwehren und Löschmannschaften von Landgemeinden statt. Weitere Kurse werden in Müllheim, Lörrach und Schopfheim abgehalten. Leiter dieser Kurse sind die Kommandanten der Feuerwehren der genannten Städte. Gruppenleiter ist der Vorsitzende des Kreisfeuerwehrverbandes IV Freiburg, Kommandant Bammert-Waldkirch.

Kreis Lörrach.

— **Badenweiler, 19. April. (Tagung der südwestdeutschen Zeitungsverleger.)** Der Verein Südwestdeutscher Zeitungsverleger hält am 12. Mai vormittags 11 Uhr im Parkhotel in Badenweiler seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab.

(=) **Müllheim, 19. April.** Der Bürgerausschuß genehmigte die Teilnahme der Stadt Müllheim an der Ferngasversorgung von Freiburg. Weiter gab Bürgermeister Hämmerle einen Ueberblick über die Vorgänge bei der Stadtkasse, wo insgesamt von einem ungetreuen Angestellten 9700 RM. unterschlagen wurden, von denen 4000 RM. zurückgebracht werden konnten. Der ungetreue Beamte sei als mittlerer Beamter in Gehaltsklasse VII bezahlt worden. Es könne mit Genugtuung festgestellt werden, daß die Beamten der Stadt Müllheim zuverlässige Leute seien; von dem einen Fall könne man nicht auf die Allgemeinheit schließen.

— **Lörrach, 19. April. (Wegen fahrlässiger Tötung angeklagt.)** Die Staatsanwaltschaft Lörrach hat infolge des tödlichen Unfalls im Steinbruch Haagen eine genaue Ortsbesichtigung vorgenommen. Der Polizeidiener Sütterlin, welcher mit dem verunglückten Arbeiter Heidenreich im Steinbruch arbeitete und die Ausbeutung besorgte, wird sich nun wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten haben, da er nicht die Erlaubnis zur Benutzung von Sprengmaterial hatte.

Kreis Konstanz.

(:) **Singen a. H., 17. April. (Dienstjubiläum.)** Betriebsleiter Ferdinand Faller kann dieser Tage auf eine 45jährige Tätigkeit bei der Baumwollspinnerei Arlen-Volkertshausen zurückblicken. Er hat sich frühzeitig dem Studium der Automatisierung der Webstühle gewidmet. Schon im Jahre 1906 hat er mit praktischen Versuchen begonnen. Heute laufen in den Webereien Volkertshausen-Aach etwa 800 Automaten, wovon etwa die Hälfte nach seiner eigenen Konstruktion hergestellt wurden. Der Jubilar wurde von der Firma in besonderer Weise geehrt.

— **Singen a. H., 19. April. (Erschließung des Randengebietes.)** Bei der letzten Kreisversammlung in Konstanz wurde der Plan der Errichtung einer Straße Singen—Randen—Blumberg—Donaueschingen erwogen. Die Erschließung des Randengebietes wurde als eine der wichtigsten Aufgaben der nächsten Zukunft erklärt. Ein weitgehenstes Entgegenkommen der Stadt Donaueschingen ist sichergestellt.

— **Bodman, 16. April. (50 Jahre Genossenschaft.)** Die Spar- und Darlehenskasse Bodman feierte am Sonntag das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Sie ist eine der ersten Gründungen in Baden und wurde von dem verstorbenen Grafen Franz von Bodman ins Leben gerufen. Zu dieser Feier fanden sich etwa 400 Personen in der Linde ein, darunter auch die gräfliche Familie. Graf Otmar von und zu Bodman ist seit dem Tode seines Vaters Aufsichtsratsvorsitzender und hat die Kasse auf eine beachtenswerte Höhe geführt.

Aus dem Parteileben.

⊙ **Schwetzingen, 20. April.** Die Deutsche Volkspartei hielt am Freitag im Saale des Gasthauses zum „Schwanen" eine Versammlung ab, die sich eines sehr starken Besuches zu erfreuen hatte. Nach herzlicher Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden, Apotheker Siehl, berichtete Generalsekretär Wolf über die politische Lage. Ausgehend von dem Briefe des deutschnationalen Führers Hugenberg an Amerika, der ihm Anlaß zu kritischen Bemerkungen gab, kam er auf die Tätigkeit des Außenministers Dr. Stresemann zu sprechen, wobei er besonders bedauerte, daß diese Politik nicht unterstützt werde von der Einigkeit und Geschlossenheit des deutschen Volkes. Er warnte dringend vor einer weiteren Zersplitterung des Parteilebens, die in der Hauptsache dem Bürgertum schade. Nach eingehender Besprechung der Vorgänge in Berlin, die Anlaß zu einer Neubildung des Reichskabinetts gab, stellte er die Forderung auf, daß die nationalen Interessen gerade bei der Reichsregierung über die Parteiinteressen gestellt werden. Solange noch fremde Besatzungen auf deutschem Boden stehen, müßte das deutsche Volk zu einer Volksgemeinschaft zusammengeschlossen sein. Nur auf diesem Wege sei es möglich, zu besseren Verhältnissen zu kommen. Notwendig sei aber auch eine größere Sparsamkeit in der Verwaltung und eine Einschränkung der Parlamente. Er verwies dabei auf die demokratisch regierten Staaten England, Schweiz und Amerika hin, die sich mit einer weit geringeren Zahl von Ministern und Parlamentariern genügen. Bei Besprechung der Lage der deutschen Wirtschaft verlangte er mit Nachdruck eine möglichste Entlastung der Wirtschaft von den Steuerlasten, die heute schon so groß seien, daß sie Handwerk und Gewerbe kaum mehr gertagen werden können. Zum Schluß richtete der Redner die Mahnung an die Wähler, alles trennende zurückzustellen. Nur durch positive Mitarbeit am Staat könne Deutschland wieder in die Höhe kommen. — Die Not der Landwirtschaft, des Handwerks und des Gewerbes bildete das Thema, das Landtagsabgeordneter Brixner behandelte. Er beleuchtete die Tätigkeit des Landtags, in dem die Vertreter der Deutschen Volkspartei nach Kräften bemüht seien, dem notleidenden Mittelstand Hilfe zu verschaffen. Stadtrat Haas-Mannheim sprach unter der allgemeinen Zustimmung dem Landtagsabgeordneten Brixner besonders herzlichen Dank aus für seine unermüdliche und uneigennützige Arbeit im Dienste der Gesamtheit; er habe sich nicht nur im Landtag für die Interessen des Mittelstandes eingesetzt, sondern auch durch stille, aber oft recht schwierige Arbeit bei einzelnen Behörden die Belange seines Bezirkes vertreten. Mit herzlichen Dankesworten an die Referenten, deren Ausführungen starken Beifall fanden, schloß der Vorsitzende die harmonisch verlaufene Versammlung.

Aus den Nachbarländern.

Die Mißtrauensanträge gegen die württembergische Regierung abgelehnt.

Stuttgart, 19. April. Nach fünftägiger Aussprache hat der Landtag am Freitag den Staatshaushaltsplan für das Jahr 1929 zunächst an den Finanzausschuß überwiesen und dann über einige Mißtrauensvoten gegen die Regierung abgestimmt. Anwesend waren sämtliche 80 Abgeordnete des Landtages. Ueber einen Antrag der Kommunisten auf Landtagsauflösung ging man mit großer Mehrheit zur Tagesordnung über. Ein sozialdemokratischer Antrag gegen die württembergische Regierung im ganzen wurde mit 36 gegen 40 Stimmen bei vier Enthaltungen abgelehnt. Ein demokratischer Mißtrauensantrag, der sich ausschließlich gegen Minister Bazille richtete, wurde mit Stimmengleichheit gleichfalls abgelehnt. Die württembergische Regierung, die aus Deutschnationalen und Zentrum gebildet ist, bleibt damit in ihrer bisherigen Zusammensetzung bestehen.

Wegen Mordes und Raubes zum Tode verurteilt.

⊠ **Stuttgart, 19. April.** Das Schwurgericht Stuttgart hat nach zweitägiger Verhandlung den Haltestellenvorsteher Gustav Göz aus Stetten im Remstal, der am 4. Oktober 1928 im Stationsgebäude von Stetten den Weichenwärter Karl Pfund ermordet und dann die Stationskasse beraubt hatte, wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode verurteilt.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temperatur nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	–	12	21	4	—	heiter
Königstuhl	759.3	9	18	9	—	wolkig
Karlsruhe	759.5	13	24	9	—	wolkig
Bad.-Baden	759.3	14	21	8	—	wolkig
Villingen	762.4	10	19	2	—	heiter
St Blasien	–	7	20	0	—	bedeckt
Badenweiler	762.2	10	20	9	—	heiter
Feldberg*	637.1 * örtlich	4	9	4	—	

Allgemeine Witterungsübersicht. Tiefer Druck hat sich von Skandinavien nach dem Baltikum verlagert und dort vertieft, da ihm vom Atlantikland neue Energie in Form von Warmluft zugeführt wurde. Im Bereich über der Biskaja ist der Druck gefallen, so daß von Frankreich aus über Deutschland nach dem Baltikum sich heute eine Tiefdruckrinne erstreckt, die gleichzeitig als Trennungslinie von Warmluft im Süden und der mit dem Polarlufteinbruch vom Nordmeer vorgestoßenen Kaltluft anzusehen ist. Ueber der Nordsee folgen weitere Kaltluftstaffeln, wir müssen daher auch für unser Gebiet mit Abkühlung rechnen. Die Witterung hat vorübergehend wieder Rückseitencharakter angenommen.

Wetteraussichten für Sonntag, den 21. April. Vorübergehend kühler, wechselnd wolkig bei zeitweise auffrischenden nördlichen Winden. Vorerst noch meist trocken.

Wasserstand des Rheins.

Basel, 20. April, morgens 6 Uhr: 91 Ztm., gef. 7 Ztm.
Schusterinsel, 20. April, morgens 6 Uhr: 150 Ztm., gef. 10 Ztm.
Kehl, 20. April, morgens 6 Uhr: 282 Ztm., gef. 12 Ztm.
Maxau, 20. April, morgens 6 Uhr: 454 Ztm., gef. 20 Ztm.
Mannheim, 20. April, morgens 6 Uhr: 364 Ztm., gef. 22 Ztm.

Immobilien - Hypotheken - Kapitalien

Immobilien

Restaurant
in bester Lage Großstadt Badens, m. groß. Umsätzen zu günstigen Bedingungen zu verpachten. Angebote unt. D7604 an Bad. Presse.

HAUS
mit 3 mal 3 Zimmer, Laden Weststadt, eine Wohnung mit Laden beziehbar, z. Preise v. 21 000 Mark, Anzahlg. 5—6000 Mark, sofort zu verkaufen. Näheres unter Nr. 3294 an die Badische Presse.

Verkaufe bei Rastatt, Bahnstation
WOHNHAUS
wie neu, 5—6 Zimmer, Küche, 1 groß., freistehender Schopf u. kl. Schopf, sowie 15 Morgen arrondiertes Obst-, Gemüse- und Wiesengelände, für Geflügelfarm erstklassig. Preis 25—30 000 M. Anz. 10—15 000 M. Ziegler, Immobilien, Gernsbach. (8120)

Größeres, villenartiges Einfamilien-Haus
mit schön angelegtem großen Garten u. Veranden, praktisch und bestens gebaut, neuzeitlich eingerichtet (Warmwasserhzg., Vacuum); **Selten schöner Besitz,** geeignet auch als Verwaltungsgebäude einer Gesellschaft oder für größere Arztpraxis da entsprechende Räume vorhanden, in **bester Lage,** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Angebote unter Nr. T7519 an die „Badische Presse".

Gut gelegene kleine, neuzeitliche
Metzgerei
sofort zu verpachten, auch passend als Filiale einer großen Firma. Betr. Geschäft wird krankheitshalber abgegeben und liegt zwischen Baden und Karlsruhe. Angebote unter Nr. 8132a an die Badische Presse.

Bess. Etagenhaus
schöne Wohnlage, mit Einf. gr. helle Lagerräume, für en gros u. Fabrikation geeignet, preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 3382 an die Badische Presse.

In Karlsruhe ist gut gehendes
Lebensmittel-Geschäft
mit kleiner Wohnung sof. zu vermieten. Ang. u. F.W. 2562 an Bad. Presse Fil. Werderpl.

Eilt! Eilt!
2 gutgehende
Wirtschaften
sofort zu verpachten, die eine hat einen Umsatz von ca. 100 000 Mark. Der Aufzug kann innerhalb 2—3 Wochen erfolgen. Näh. unt. Nr. 3293 an die Badische Presse.

2 gutgehende
Lebensmittel-Geschäfte
mit 3 u. 4 Zimmer-Wohnung, sind krankheitshalber zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Erforderliches Kapital Mk. 1800 u. Mk. 5000.—. Näheres W. Rasch, Kaiserstr. 172. Tel. 1562

Friseurgeschäft
i. Stadtteil Karlsruhe evtl. mit Wohnung, sofort zu verkaufen. Angeb. u. Nr. H7533 an die Bad. Presse.

Bäckerei
gutgehende, zu pachten gesucht. Kaution kann gestellt werden. Angebote unter Nr. C7579 an die Badische Presse erbeten.

LANDHAUS
zu verkaufen — sofort beziehbar
in schöner, waldreicher Gegend gelegen, bestehend aus: 6 Zimmer, Küche, Badezimmer und Zubehör, Gas, Wasser und elektr. Licht vorhanden. Ferner ca. 1400 qm großer Obst-, Gemüse- und Ziergarten mit alten Baumbeständen. Gefl. Offerten erbeten unter Nr. 7680 an die Badische Presse.

Zu pachten gesucht
wird eine gutgehende
Metzgerei
evtl. mit Wirtschaft von erfahr. Fachleuten. Womöglich in Baden gelegen. Gefl. Zuschriften u. Nr. 8116a an die Badische Presse.

Mod. Etagenhaus
Neub., 3½stöck., hochverzinsl. Kapitalanl., zu vkf. Preis 85 Mille bei 15—20 Mille Anz. Mieteing. 8400 M p. a. Offert. unt. Nr. C7439 an die Bad. Presse.

Haus
mit Laden u. Einrichtung für Lebensmittelgeschäft zum Preis von RM. 23 000.— b. RM 5000.— Anz. zu verk. u. sofort zu beziehen. Alles nähere durch E. Breitenberger & Fahrner, Karlsruhe, Douglasstraße 10, Telefon Nr. 2406.

Zwischen Durlach u. Bruchsal schöner groß.
Garten
5 Minuten von dem Bahnhof gelegen, umständehalber zu verkf. Offert. unt. Nr. S7493 an die Bad. Presse.

Kapitalien

Darlehn 2000 Mk.
von Geschäftsmann auf 2 Jahre mit monatlich. Abzahlg. von Selbstgeber zu leihen gesucht. Sicherheit vorhanden. Angebote unt. H7559 an die Badische Presse.

Kleinere Darlehen
nur an Beamte zu günst. Bed. Str. reell u. diskr. 6 % Zins. Keinerlei Vorschüsse. Anfragen zu richten an Schlieff. 149, Pforzheim.

RM. 25 000.-
habe ich auf erste Hypotheke anzulegen. Joseph Liebmann, Bankgeschäft, Karlsruhe, Kaiserstraße 221. Telefon Nr. 75 u. 76.

Geldanlage
Beamter sucht 1000 M geg. Hypothekensicherheit. 12 % Zins. Angebote unter Nr. C7603 an die Badische Presse.

Wissen Sie, wann eine Hautcreme am wirksamsten ist?
Während des Waschens, wenn die Poren geöffnet sind. Original Dr. Vierling Seife enthält eine außergewöhnlich wirksame Hautcreme. Beim Waschen öffnet der weiche milde Schaum die Poren und gibt die wirksame Creme unmittelbar an die Haut ab. Massieren Sie beim Waschen Ihre Hände und Ihr Gesicht täglich mit dem cremehaltigen Schaum der Original Dr. Vierling Seife (Preis 50 Pfg.). Die Wirkung wird Sie erfreuen!
4711
Von gleich guter Qualität sind: Dr. Vierling Rasierseife 50 Pfg., Shampoon 25 Pfg. und Zahnpulver, elegante Glasdose RM. 1.—, Packungen zum Nachfüllen 20 und 50 Pfg.

Junger Mann sucht für gutgehendes
Kino-Unternehmen
Teilhaberin im Alter von 25 bis 30 Jahren mit einem Einlagekapital von 8 bis 10 000 M. Bei gegenseitiger Zuneigung Heirat nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 8123a an die Badische Presse.

Darlehn 2000 Mark
von Handwerker zu eigenem Geschäftszweck gesucht bei guter Zinsung. Angebote unter Nr. 8059 an die Badische Presse.

1. Hypotheken zu 8% Zins
Nachhypotheken zu kulant Bedingungen in Beträgen v. 1000 M. aufwärts bei höchster und rascher Auszahlung durch
Alber & Co. G. m. b. H. Stuttgart Friedrichstr. 60 Telef. 221 48/49
NB Vorlage der amtlichen Schätzung ist erforderlich

„Die Leute, die ich meine, haben die Macht in Händen. Sie können Ihr Geld nicht allein verzehren. Sie werden sich an allem beteiligen wollen — an Wettrennen, Jagdpartien, Abendgesellschaften, Gartenfesten. Sie müssen sich anschließen — oder können von dem allen nichts genießen."

Montys Worte klangen ihm wieder in den Ohren. Feste konnten gekauft werden — Glück nicht!

„Glauben Sie, daß die Dinge, die Sie soeben aufzählten, das Begehrenswerteste im Leben sind?"

Sie machte ein verschlossenes Gesicht. „Ja", war ihre schlichte Entgegnung.

„Man sagte mir, Sie hätten das alles aufgegeben, um ein anderes Leben führen zu können. Daß Sie lieber arbeiten wollten. Sie haben doch reiche Verwandte — könnten selbst reich sein."

Sie sah ihn fest an.

„Sie irren sich. Ich habe kein Geld. Nicht aus freien Stücken habe ich mir meinen Beruf erwählt, sondern weil ich arm bin."

„Ach!"

Der Ausruf war ihr rätselhaft. Wäre es nicht so unwahrscheinlich gewesen, sie hätte sich beunruhigt gefühlt, daß er ihr Geheimnis kennen könne. Sie schüttelte den Gedanken aber wieder ab. Es war unmöglich.

„Sie gehören wenigstens den Kreisen an."

„Ja," nickte sie spottend, „ich gehöre zu den verarmten Damen aus guter Familie."

„Und Sie möchten doch sicherlich eine von den Reichen sein, um Ihren Platz als eine unter Ihresgleichen einzunehmen. Habe ich Recht?"

Sie lachte heiter auf. „Gewiß doch. Wenn sich nur eine kleine Möglichkeit böte, würde ich dankbar sein. Sie müssen nicht glauben, daß ich hierin von anderen Frauen eine Ausnahme mache, weil ich unabhängiger bin. In diesem Lande kann man nur auf eine Art das Leben genießen, und das werden Sie sehr bald selbst merken."

Er stand auf und streckte ihr die Hand entgegen. „Herzlichen Dank für den liebenswürdigen Empfang," sagte er. „Darf ich . . ."

„Sie dürfen, so oft Sie wollen, wiederkommen," ergänzte sie leise.

XXII.

„Herr Scarlett Trent, besser bekannt unter dem Namen ‚Der Goldkönig', ist letzten Donnerstag mit dem ‚Poseidon' nach Afrika gereist, um dort seinen großen Ländereien einen Besuch abzustatten. Herr Trent ist bereits Millionaär, wenn es ihm aber gelingt, die Gesellschaft im Sinne des Prospekts zu entfalten, wird er Multimillionär und einer der reichsten Männer Englands werden. Während seiner Abwesenheit arbeitet man Tag und Nacht an seinem prachtvollen Palais in der Parkallee, das er bei seiner Rückkehr zu beziehen hofft. Die lange Liste glücklicher finanzieller Unternehmungen Herrn Trents ist so allgemein bekannt, daß es sich erübrigt, sie hier aufzuzählen. Wer aber würde jemanden seinen Reichtum neiden, der ihn auf solch fürstliche Weise anzulegen versteht. Wir wünschen Herrn Trent eine glückliche Reise und baldige Heimkehr."

Die Zeitung glitt aus Trents Händen. Er starrte gedankenversunken über das Meer. Es war ein Artikel von vielen und der Ton immer derselbe. Irenes Prophezeiungen waren in Erfüllung gegangen. Er war bereits eine angesehene Persönlichkeit. Wenige Monate nur hatten eine wunderbare Veränderung in sein Leben gebracht. Wenn er jetzt darauf zurückblickte, erschien es ihm unwirklich. Alles, was in letzter Zeit mit ihm geschehen, war wie ein Traum. Manchmal vermochte er kaum zu glauben, daß er es selbst sei. Denn er hatte sich in hunderterlei Dingen verändert. Sein weißer Bordanzug stammte von einem der besten Schneider Londons. Seine Hände, sein Haar, seine Ausdrucksweise und seine Haltung waren anders geworden. Er dachte an die Leute, die er kennen gelernt, die Klubs, in denen er verkehrte, seinen Rennstall in Newmarket, die Güter und Schlösser, auf denen er eingeladen gewesen.

Und das auffälligste war, daß man es ihm so leicht gemacht hatte. Seine eigenartige Sprechweise, seine Ungewandtheit, seine Unbewandertheit in manchen Dingen, alles das war so leicht genommen worden, daß er allmählich sicherer geworden war. Er hatte sehr wenige Ungeschicklichkeiten begangen — seine Unerfahrenheit wurde übersehen oder als „originell" bewundert; und doch hatte man ihm seine Fehler auf sehr taktvolle Weise klargemacht. Irene hatte ihm zur Seite gestanden, über die schnelle Erfüllung ihrer Prophezeiung amüsiert, stets anfeuernd und stets — rätselhaft für ihn. Ein unbestimmtes Angstgefühl beschlich ihn, wenn er an sie dachte. Er nahm eine verblaßte Photographie aus der Tasche und betrachtete sie lange und aufmerksam. Als er sie wieder einsteckte, stieß er einen tiefen Seufzer aus und starrte über die ruhige Oberfläche des Wassers, auf der sich die Sonne silbern widerspiegelte. Ohne Irene galt ihm das Leben nichts.

Der Kapitän näherte sich ihm zu seinem allmorgendlichen Plauderstündchen. Einige Passagiere, die ihn mit sichtlicher Hochachtung behandelten, blieben auf ihrem Spaziergang eine Weile an seinem Stuhl stehen, um sich mit ihm zu unterhalten. Trent zündete sich eine Zigarre an, stand auf und schlenderte ein wenig über Deck. Die Seeluft tat ihm nach dem anstrengenden Leben der letzten Monate besonders gut und verbesserte seine Stimmung. Er hatte diese Reise unter dem Einfluß eines unwiderstehlichen inneren Dranges unternommen. Eines Nachts, da er nicht schlafen konnte, war er zu dem Entschluß gekommen, sich persönlich zu überzeugen, wieviel Wahrheit an der Geschichte da Souzas war. Er konnte nicht weiter leben mit dem wie ein Damoklesschwert über seinem Kopf hängenden Gedanken, daß jeden Augenblick seine Existenz vernichtet werden konnte. Er wollte hinreisen und mit dem nächsten Schiff zurückkehren. Dringende geschäftliche Angelegenheiten waren ein genügender Vorwand. Falls der Bericht da Souzas stimmte — nun, dann konnte er noch verschiedene Maßregeln ergreifen, die ein öffentliches Ruchbarwerden verhinderten. Vielleicht würde Monty auf seine Teilhaberschaft verzichten, wenn er ihm einen großen Barbetrag bot. Trent rauchte ruhig seine Zigarre, nahm den Hut ab und ließ sich die Stirn von dem frischen Seewind umspülen. Als er sich umwandte, stand er plötzlich einem neuen Passagier gegenüber. Er fuhr leicht zurück, stieß einen Ausruf hervor und blieb mit gerunzelten Brauen und in gestraffter Haltung stehen.

„Da Souza! Wie kommen Sie an Bord?"

Das Gesicht des Portugiesen war gelber als zuvor. Er trug einen Mantel, dicht bis unter das Kinn zugeknöpft. Eine satanische Freude flackerte in den Augen des Portugiesen, als er antwortete:

„Ich bin mit einem späten Güterzug in Southampton angekommen. Es hat mich einen gehörigen Extrabatzen gekostet, und man sagte mir, ich würde das Schiff doch nicht mehr erreichen. Aber wie Sie sehen, ist es mir gelungen."

„Sie sehen aber sehr jämmerlich aus," sagte Trent geringschätzigen Tones. „Wenn Sie noch genügend Kraft haben, erzählen zu können, warum Sie sich auf diese Weise an meine Fersen heften, wäre ich Ihnen verbunden."

„Ich tat es in unser beider Interesse," erklärte da Souza. „Hauptsächlich aber in meinem."

„Das kann ich mir denken," knurrte Trent. „Schießen Sie los, was Sie von mir wollen."

Der andere stöhnte und ließ sich in einen Deckstuhl fallen.

„Ich muß sitzen," sagte er. „Mir ist nicht wohl. Mein Körper verträgt die verfluchte See nicht. Sie wollen wissen, warum ich mitgekommen bin? Darauf kann ich mit einer Wiederfrage antworten: Was tun Sie hier? Was wollen Sie in Afrika?"

„Ich will mich überzeugen, was an der Geschichte wahr ist, die Sie mir erzählten. Ich will wissen, ob Monty noch lebt."

Da Souza seufzte tief auf.

„Ein wahnsinniger Einfall. Sie sind doch zu starrköpfig!"

„Ich nehme jetzt lieber eine Krisis auf mich als später völligen Untergang. Außerdem besitze ich etwas ähnliches wie ein Gewissen."

„Sie werden sich ruinieren und mich dazu," jammerte der andere. „Wie kann ich nur einen vierten Anteil bekommen, wenn Monty auf die Hälfte Anspruch hat? Und wie wollen Sie ihm dies alles bezahlen, was Sie ihm als Teilhaber schuldig sind? Das können Sie doch gar nicht, Trent. Ich habe von Ihren Pferden, Ihrer Yacht und dem prachtvollen Haus in der Parkallee gehört. Wenn Sie die Hälfte Ihres Vermögens abgeben müssen, sind Sie ruiniert."

„Ich beabsichtige nicht, die Hälfte herzugeben," antwortete Trent kühl. „Monty hat nicht mehr lange zu leben. Es wird nicht schwer fallen, mit ihm zu einem Vergleich zu kommen."

Da Souza umklammerte die Lehnen seines Sitzes. „Warum wollen Sie ihn dann aber aufsuchen? Er glaubt Sie tot. Er weiß nicht, daß Sie in England sind. Warum soll er es erfahren? Warum riskieren Sie es?"

„Dafür gibt es drei Gründe," antwortete Trent. „Erstens könnte er in England auftauchen und dadurch großes Unheil anrichten; zweitens, selbst wenn ich auch nicht ein sehr engherziges Gewissen habe, ist es mir doch nicht möglich, einen Mann, dem ich ein Vermögen vorenthalte, in einem Zustand halber Sklaverei zu wissen. Und der dritte Grund ist vielleicht der wichtigste. Aber den werde ich Ihnen nicht sagen."

(Fortsetzung folgt am Samstag, den 27. April.)

Das Roman Blatt
SONNTAGSBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE
6. Jahrgang. Karlsruhe, den 20. April 1929. Nummer 16.

Scarlett Trent

Der Roman eines starken Mannes von Ernst Philipps

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin.

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Herr Cuthbert fiel in seinen Stuhl zurück.

„Aber, mein liebes, gnädiges Fräulein, Sie verdächtigen doch nicht etwa Herrn Trent — Ihren Vater aus dem Wege geräumt zu haben?"

Weshalb sollte ich nicht? Nach seiner Behauptung war er allein bei meines Vaters Tode zugegen. Wer oder was sollte ihn zurückgehalten haben? Ich will näheres darüber wissen und werde es auch erfahren, selbst wenn ich deswegen nach der Goldküste reisen müßte. Ich sage es Ihnen frei heraus, Herr Notar — ich verdächtige Scarlett Trent! Nein, unterbrechen Sie mich nicht. Es kommt Ihnen jetzt vielleicht unwahrscheinlich vor, weil er der Millionär Trent ist, mit einem Firnis von Bildung und dem Ansehen, das Reichtum verschafft. Aber ich habe ihn auch gesehen, und ich habe ihn reden hören. Er hat mich selbst gelehrt, den anderen in ihm zu sehen — den Halbwilden mit einer großen Dosis Willenskraft, der sich den Weg zum Erfolg nur durch Energie und rücksichtsloseste Ausdauer bahnte. Ich bewundere Herrn Trent. Ich verhehle es nicht. Er ist ein Mann, und wer ihn sprechen hört, weiß sofort, daß er eine Persönlichkeit vor sich hat, für eine große Zukunft gehoren. Aber es gibt da auch noch eine Kehrseite. Glauben Sie, er würde gestatten, daß ihm ein Menschenleben im Wege stände? Bestimmt nicht. Er würde einen Mord riskieren oder würde ihn wenigstens in jenen Tagen riskiert haben, so leicht, wie Sie oder ich eine Fliege verscheuchen. Weil er ein derartiger Charakter ist, will ich mehr über meines Vaters Tod wissen."

„Es ist nichts Geringes, was Sie da sagen, Fräulein Wendermot."

„Warum sollte ich es nicht sagen? Warum sollte ich die Sache beschönigen? Meines Vaters Tod war doch auch nichts Geringes, nicht wahr? Ich will einen ausführlichen Bericht von dem Mann, der allein ihn geben kann."

„Wenn Sie Ihren Wunsch Herrn Trent bekanntgeben, glaube ich doch, daß er Ihnen gerne . . ."

Sie war einen Schritt näher gekommen, bis sie dicht vor ihm stand und ihm fest in die Augen sehen konnte.

Sie verstehen mich nicht. Ich will mich nicht an ihn wenden. Sie müssen Herren Trent antworten, daß die Tochter seines früheren Teilhabers für Almosen dankt, und wenn sie noch so reichlich ausfallen. Begreifen Sie mich?"

„Ich begreife Sie."

„Sie dürfen weder Namen noch Adresse verraten. Sie können ihn, wenn Sie wollen, annehmen lassen, daß die Gesuchte aus demselben Holze sei, wie die herzlose Sippschaft, die ihren Vater in die Fremde schickte, um ihn dort sterben zu lassen."

Cuthbert schüttelte den Kopf. „Ich glaube, Sie machen ein zweckloses Geheimnis aus der Angelegenheit. Alle Mühe wird vergeblich sein. Wir empfingen noch kurz vor dem traurigen Ende Ihres Vaters Bericht von ihm, und es ging ihm ohne Zweifel schon damals schlecht."

Ihr Mund bildete eine gerade Linie, und auf ihrem Antlitz erschien ein Ausdruck, der genügte, den Notar von jedem weiteren Einwand abzuhalten.

„Es ist möglich, daß es vergeblich ist, aber auch das Gegenteil ist möglich. In jedem Fall kann mich nichts von meinem Vorhaben abbringen. Die Gerechtigkeit schläft manchmal Jahre hintereinander, aber ich glaube, Scarlett Trent wird sich noch einmal zu verantworten haben."

Wenig später schritt sie durch die belebten Straßen, mit vor Erregung vibrierenden Nerven und klopfendem Herzen. Sie fühlte sich erleichtert, als ob sie eine Bürde der Ungewißheit und Angst von sich abgewälzt habe.

Auf jeden Fall sah sie jetzt ihren Weg deutlich vor sich. Es gab Augenblicke, in denen sie geneigt gewesen war, zu ihrem ersten Eindruck von Trent zurückzukehren, der vor Davenants Mitteilung sehr günstig gewesen war. Das war jetzt vorüber. Die beklagenswerte, tragische Gestalt, der Mann, der als Verbannter in einem fremden Lande mit einem zu spät erworbenen Vermögen gestorben war, hatte in ihrem Herzen ein leidenschaftliches Mitleid entfacht, so daß selbst ihr sonst so gesunder Verstand davon getrübt wurde. Sie erklärte Scarlett Trent den Krieg! —

XX.

Nachmittags von der Redaktion heimgekehrt, traf sie Davenant vor.

„Wenn du jemand anderes erwartest oder wenn ich ungelegen komme, so sage es frei heraus", sagte er, ihre leicht erstaunte Miene bemerkend.

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich erwarte niemanden", sagte sie. „Offen gestanden ist mein Bekanntenkreis sehr klein, und fast niemand weiß, wo ich wohne. Mache es dir bequem. Ich werde Tee bestellen."

Er sah sie forschend an. „Du siehst sehr erregt aus, Irene. Bist du schnell gelaufen?"

Sie lachte leise auf, nahm ihren Hut ab und glättete vor dem Spiegel ihr welliges, augenblicklich ein wenig zerzaustes Haar. Lange und nachdenklich sah sie auf ihr Spiegelbild — nach den feingeschnittenen, aber willensfesten Zügen, den klaren, grauen Augen, den schöngeschwungenen Brauen, dem humorvoll gebogenen Mund und dem kleinen Kinn. Davenant beobachtete sie erstaunt.

„Aber Irene", rief er endlich, „beschäftigst du dich endlich einmal gründlich mit deinen Reizen?"

„Geraten!" antwortete sie lachend. „Ich fragte mich gerade, ob ich wohl von einigem Reiz sei."

„Wenn du mir gestatten willst, die Stelle des Spiegels einzunehmen, glaube ich, dich über diesen Punkt beruhigen zu können."

Sie schüttelte den Kopf.

„Es würde vielleicht schmeichelhafter sein, aber weniger wahrheitsgetreu." Sie wandte sich wieder dem Spiegel zu.

„Darf ich wissen, für wen du plötzlich so großes Interesse auf dein Aeußeres legst?"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sie ließ sich in einen niedrigen Sessel fallen, die Hände im Nacken verschränkt und den Blick starr vor sich hin gerichtet.

„Ich fragte mich, ob ich wohl einen Augenblick einen Mann dazu bringen könnte, sich zu vergessen — nein, nicht zu vergessen, sondern sich zu verraten, wenn ich es darauf abgesehen hätte."

„Wenn ich der Mann wäre, könntest du davon überzeugt sein."

„Du! Du bist ein großer Junge. Du hast nichts zu verheimlichen, und du bist Partei. Nein der Mann, den ich unter meinen Einfluß bringen möchte, ist jemand ganz anderes. Es ist Scarlett Trent!"

Er runzelte die Brauen. „Der ungeleckte Bär! Was geht der dich an? Je weniger, desto besser, möchte ich behaupten."

„Von meinem Standpunkt aus — je mehr, desto besser", gab sie zurück. „Ich bin zu der Ansicht gekommen, daß mein Vater noch heute lebte, wenn er nicht gewesen wäre."

„Das verstehe ich nicht! Wenn du das glaubst, dann müßtest du ihn doch lieber nicht sehen und in deiner Nähe haben wollen."

„Ich will, daß er bestraft wird."

Er schüttelte den Kopf.

„Es sind keine Beweise vorhanden. Man wird ihm auch nie etwas beweisen können."

„Man kann einen Mann auf mancherlei Arten leiden lassen", sagte sie leise.

„Und das hast du dir zur Aufgabe gestellt?"

„Warum nicht? Ist nicht alles andere besser, als ihn unbehelligt seines Weges ziehen zu lassen? Soll ich etwa untätig zusehen, wie er in die höchsten Kreise aufgenommen wird und alle Freuden des Lebens genießt, ohne je des Mannes zu gedenken, den er im afrikanischen Busch zurückließ, um dort zu Staub zu vergehen? Ich habe Scarlett Trent den Kampf angesagt."

„Und wie lange soll er dauern?"

„Bis er in meiner Macht ist", sagte sie langsam. „Bis er zu Fall gebracht ist. Bis er einen Teil des Elends erlitten hat, das er meinem Vater hätte ersparen können."

„Ich glaube, du läßt dich zu sehr von dem äußeren Schein beeinflussen, Irene. Ich kenne Scarlett Trent nicht. Wohl habe ich gegen ihn und alle Leute seines Schlages ein Vorurteil; aber meiner Ansicht nach muß man ihm wie jedem anderen Gelegenheit zur Verteidigung geben. Geh' zu ihm, frage ihn Auge in Auge, wie dein Vater gestorben ist, erkläre dich, fordere Einzelheiten, versuche eventuell, ihn mit seinen eigenen Worten zu fangen Behandele ihn wie einen Feind, aber dann ehrlich wie einen Feind."

Sie schüttelte den Kopf.

„Der Schein ist für ihn. Das hat er im Kampf um das Geld gelernt. Er glaubt sich sicher. Er sucht mich sogar. Er hat seine Geschichte schon vollkommen zusammengestellt. Nein, meine Methode ist die bessere."

„Ich liebe diese Methode nicht", sagte er. „Es ist nichts für dich, Irene."

„Um deretwillen, die man liebt, tut man öfter etwas, wovor man sich sonst scheuen würde. Wenn ich bedenke, daß mein Vater ohne diesen Mann noch am Leben wäre und er wüßte, wie ich diejenigen verachtete, die ihn in die Verbannung schickten — dann fühle ich, es gibt nichts auf der Welt, das ich nicht tun könnte, ihn zu vernichten."

Cecil stand auf. Sein frisches, noch jungenhaftes Gesicht war umwölkt.

„Es wird mich noch einmal reuen, Irene, dir die Wahrheit über deinen Vater gesagt zu haben."

„Wenn ich es selbst entdeckt hätte — früher oder später wäre es bestimmt geschehen — und ich hätte von deiner Beteiligung erfahren, ich würde Zeit meines Lebens kein Wort mehr mit dir gesprochen haben."

„Dann werde ich es lieber nicht bedauern", sagte er. „Aber ich bin sehr gegen die Rolle, die du spielen willst. Es ist ein abscheuliches Gefühl für mich, es ansehen zu müssen, ohne es verhindern zu können."

Es ist kein Grund zu der Zuschauertätigkeit vorhanden. Warum verreist du nicht für einige Zeit?"

„Ich kann nicht", sagte er niedergeschlagenen Auges. „Du weißt warum."

Sie war gereizter Stimmung, aber eine Sekunde lang sah sie ihn mit mitleidigen Augen an.

„Es wäre besser für dich, wenn du dir diese Dummheiten aus dem Kopf schlügest."

„Es mögen Dummheiten sein — aber es ist eine Art Dummheit, die man nicht ändern kann."

„Gib dir dann wenigstens Mühe dazu, Cecil. Es ist ja doch hoffnungslos. Du weißt es Sei ein Mann und klammere dich nicht an Unmögliches. Mich verlangt nicht nach einer Ehe. Ich glaube auch nicht, daß ich je heiraten werde. Sollte ich es aber tun, dann bestimmt nicht dich."

Er schwieg einige Augenblicke und sah bedrückt zu Boden. Der Gedanke, daß sie — sein Ideal von allem, was Frau hieß —, reizend, hübsch, gebildet, mit einem Mann wie Scarlett Trent, dessen Vertrauen sie gewinnen wollte, in Berührung kam, stieß ihn ab. Nein, er konnte nicht fortgehen und sie allein lassen. Er mußte in der Nähe bleiben, falls sie eines Freundes bedurfte.

„Können wir nicht wieder einmal einen Abend wie früher verleben?" bat er. „Wenn . . ."

„Nein, lieber nicht, fiel sie ihm sanft ins Wort. „Wenn du noch weiter über dieses verbotene Thema sprichst, ist es besser, du gehst. Sei vernünftig, Cecil."

Wiederum war es einen Augenblick still, dann bemerkte der Mann veränderten Tones:

„Schön, ich werde mir Mühe geben und tun, wie du verlangst — augenblicklich wenigstens. — Vielleicht willst du etwas Neues hören?!"

Sie nickte. „Sehr gern."

„Es ist etwas über Fred — ein eigenartiges Zusammentreffen. Er war, wie du weißt, in Transvaal bei einer Landesvermessungsfirma und jetzt hat man ihm eine Stellung an der Goldküste angeboten."

„In der Goldküste? Ein sonderbarer Zufall! Und . . .?"

„Das Angebot kam von der Bekwando-Gesellschaft."

„Nimmt er es an?"

„Ja."

Sie war plötzlich sehr interessiert. „Welch ein Zufall! Vielleicht könnte er sich für mich erkundigen?"

Cecil nickte. „Was über Scarlett Trent zu entdecken ist, kann er dort in Erfahrung bringen. Aber Irene, eines mußt du begreifen: Ich habe nichts gegen Trent, obwohl er mir nicht sonderlich sympathisch ist, doch ich halte es für Unsinn, ihn mit deines Vaters Tod in Verbindung zu bringen."

„Du kennst ihn nicht — ich dagegen wohl."

„Ich habe dir nur meine Meinung gesagt. Aber ich will versuchen, mit deinen Augen zu sehen. Er ist dein Feind und daher auch der meine. Wenn es etwas Dunkles in seiner Vergangenheit gibt, wird Fred es in Erfahrung bringen, verlasse dich darauf."

Irene strich sich das lockige Haar aus der Stirn. Ihre Augen leuchteten, und ein glühendes Rot bedeckte ihre Wangen. Aber den Mann vermochte es nicht zu täuschen. Er wußte, daß er nicht die Ursache dazu war. Er war die Hilfe, die ihr willkommen war — nicht der Mann!

„Es ist ein wunderbarer Zufall," sagte sie, „schreibe bitte heute noch an Fred. Sorge dafür, ihn nicht zu beeinflussen. Schreibe ihm, daß dein Interesse lediglich der Neugierde entspringt. Ich will die Wahrheit wissen, das ist alles. Ist der Mann unschuldig, gönne ich ihm nichts Böses. Aber ich halte ihn für schuldig."

Es klopfte — beide wandten sich zur Tür. Das adrette Hausmädchen stand auf der Schwelle und meldete einen Besucher, der ihr auf den Füßen folgte.

„Herr Scarlett Trent!"

XXI.

Irene war eine vorzügliche Wirtin; es bereitete ihr Freude, Gäste zu empfangen, und sie besaß dafür einen außerordentlichen Takt. Wenige Minuten später saß Trent in einem bequemen Sessel, einen kleinen runden Tisch mit Tee und Sandwiches neben sich. Wenngleich er sich noch nicht völlig heimisch fühlte — es fehlte nicht mehr viel daran. Ihm gegenüber saß Davenant wie auf heißen Kohlen. Er wäre gern gegangen, doch war er gezwungen, sich liebenswürdig zu geben. Zugleich war er neugierig, wie Irene sich aus der Affaire ziehen würde.

Irene plauderte unausgesetzt und überlud ihren Gast mit Tee und Liebenswürdigkeiten — sie schuf eine Atmosphäre um ihn, deren namenloser Zauber dem Mann, der sich den Vierzigern genähert hatte, ohne zu wissen, was eine Frauenhand und ein Heim bedeuteten, bisher fremd gewesen war. Davenant betrachtete ihn gedankenverloren. Er sah die energischen Züge, den harten Mund, die Augen, scharf wie Stahl — und ihn beschlich Furcht. Irene war eine starke Natur, aber dieser Mann war ein Felsen. Was würde geschehen, wenn sie ihren Plan ausführte, der ihn vielleicht an den Rand des Abgrunds brachte? Eines Tages würde sie sich von ihrer leidenschaftlichen Entrüstung hinreißen lassen; sie würde ihm alles erzählen, sie würden einander gegenüberstehen — ein beleidigter Mann und eine herausfordernde Frau. Davenant beschlich eine beklemmende Vision. Er sah die Augen des Mannes flammen, die Muskeln seines Gesichtes zucken, sah Irene, bleich vor Schreck zurückprallen und den Mann sie verfolgen . . .

„Cecil, was ist dir? Du bist ja so bleich?"

Er beherrschte sich — es war ein sehr realistisches Intermezzo für ihn gewesen.

„Kopfschmerzen," lächelte er. „Aber es wird Zeit für mich, zu gehen."

„Wenn du einen Beruf hättest, möchte ich behaupten, du seiest überarbeitet. So glaube ich, du bist zu spät schlafen gegangen. Auf Wiedersehen also. Ich bin froh, daß du Herrn Trent kennen gelernt hast. Herr Davenant ist mein Vetter," fuhr sie ihrem Gast zugewandt fort, „und er ist der einzige meiner Verwandtschaft, der mich nicht ganz vernachlässigt."

Davenant schied mit einem bedrückten Gefühl. Er ärgerte sich über die Heuchelei, die ihn zwang zu sagen: daß es ihn freuen würde, Herrn Trent wiederzusehen, und über die wenig formelle Weise, in der dieser seine Einladung, ihn im Klub aufzusuchen, annahm.

Irene brachte das Gespräch auf Afrika, und Trent begann ohne jede Zurückhaltung von seinen dortigen Erlebnissen zu erzählen. Er kramte aus dem Schatz seiner Erinnerungen mit einer Lebhaftigkeit und Darstellungskunst Geschehnisse heraus, die von einer Phantasie und einem Wortschatz zeugten, deren sie ihn nicht für fähig gehalten hatte. Sie besaß die ungewöhnliche Gabe, jeden seine beste Seite zeigen zu lassen. Trent fühlte ihr Interesse, und sein Selbstvertrauen wuchs.

Inzwischen bildete sie sich ein Urteil über ihn als künftiges Mitglied höherer Gesellschaftskreise. Er würde durchaus keine üble Figur machen. Im Gegenteil, es gab keinen Grund für ihn, dort nicht eine sehr geschätzte Persönlichkeit zu werden. Daß sie Eindruck auf ihn gemacht hatte, war deutlich ersichtlich. Aber das lag ja auch in ihrer Absicht. Die vorgenommene Aufgabe erschien ihr jetzt ziemlich leicht.

Doch plötzlich erschreckte er sie heftig. Gelassen und ohne jeden Uebergang ging er von dem Thema auf ein anderes über, das sie in gewisse Bestürzung versetzte. Bei seinen ersten Worten wich alle Farbe aus ihrem Antlitz.

„Ich habe seit meiner Heimkehr viel Glück gehabt. Alles ist so gegangen, wie ich wollte, und die einzige nennenswerte Enttäuschung, die mir geschah, hatte nichts mit Geld gemein. Ich habe versucht, die Tochter meines früheren Kompagnons zu finden — ich erzählte Ihnen schon von ihr — aber es ist mir nicht gelungen."

Sie rückte unwillkürlich etwas näher. Sie brauchte jetzt kein Interesse für seine Worte zu heucheln. Ihr Blick hing förmlich an seinen Lippen.

„Monty war im Grunde seiner Seele eine hochherzige Natur, und ich glaubte seine Tochter ihm ähnlich. Ich weiß nicht, wer sie ist oder wie sie heißt — Monty war in der Hinsicht immer verschlossen. Aber ich besaß die Adresse eines Notariatsbüros, das alles über sie weiß. Ich war kürzlich dort und sprach einen älteren Herrn, der mich derartig ins Verhör nahm, daß ich schließlich nicht mehr wußte, ob ich auf dem Kopf oder auf den Füßen stand. Endlich sagte er mir, ich könnte mir die Adresse heute mittag holen. Ich erzählte ihm natürlich von Montys Tod und daß er testamentarisch keine Anteile der Konzession hatte fortgeben können. Ich gab auch gleichzeitig zu erkennen, daß ich seiner Tochter etwas zukommen lassen möchte, da es mir gut ergangen sei — kurzum, daß ihr zehntausend Pfund an Bekwando-Aktien überschrieben werden sollten. Ich ging heute nachmittag hin, und was glauben Sie, gnädiges Fräulein? Die fragliche Dame weigert sich, mich zu sehen — will nicht wissen lassen, wo sie wohnt und verzichtet darauf, mit mir Rücksprache zu nehmen. Sie will kein Geld und will auch nichts über ihren Vater hören."

„Sie waren sicherlich sehr enttäuscht."

„Sehr," bestätigte Trent. „Ich schätzte Monty, obwohl er ein zügelloses Leben führte. Ich hatte mich darauf gefreut, seine Tochter kennen zu lernen."

Irene nahm einen Fächer, als ob sie ihr Gesicht gegen das Kaminfeuer schützen müsse. Würde der Mann nicht endlich aufhören, sie mit seinen durchbohrenden Blicken zu mustern? Sollte er etwa Verdacht hegen? Das war doch unmöglich!

„Weshalb haben Sie sie nicht früher zu finden gesucht?"

„Ihre Frage war zu erwarten. Erstens geriet mir Montys Brief mit der Adresse des Notariatsbüros erst vor wenigen Tagen in die Hände, und zweitens ist die Bekwando-Land- und Berggrubenaktiengesellschaft erst seit kurzer Zeit zu einiger Bedeutung gelangt. Dieser Umstand trieb mich jetzt erst dazu, etwas für Montys Familie zu tun. Ich werde mich an eine Detektivbüro wenden und versuchen, in Erfahrung zu bringen, wer die junge Dame ist."

„Wer waren die Sachverwalter?"

„Die Firma Cuthbert."

„Sehr anständige Leute," bemerkte sie. „Ich kenne die Inhaber. Sie genießen einen guten Ruf. Wenn Herr Cuthbert Ihnen sagte, daß die junge Dame für Sie unbekannt bleiben will, dann können Sie es bestimmt für wahr nehmen."

„Das glaube ich schon," sagte Trent, „und das ist es eben, was ich nicht begreife. Es ist möglich, daß die Dame kleingeistig und herzlos ist und sie an ihren Vater nicht erinnert werden möchte, weil er ein leichtsinniges Leben führte. Können Sie aber verstehen, daß sie einen großen Geldbetrag ausschlägt? Ich habe Cuthbert die ganze Sache klargelegt. Zehntausend Pfund an Anteilen liegen ohne Gegenleistung zu ihrer Verfügung. Ist Ihnen das begreiflich?"

„Es mutet allerdings eigenartig an," stimmte Irene zu. „Vielleicht hat die Dame eine Abneigung, von jemanden Geld anzunehmen. Es ist ein kleines Vermögen, eine zu große Summe, um es von einem Fremden als Geschenk anzunehmen."

„Wenn das ihre Auffassung wäre, so müßte sie doch wenigstens den Wunsch haben, den Mann kennen zu lernen, der ihrem Vater in seiner Sterbestunde beistand. Nein, es muß da einen anderen Grund geben. Es wird am besten sein, sie suchen zu lassen. Was meinen Sie?"

Das junge Mädchen zögerte leicht. „Ich kann Ihnen wirklich keinen Rat geben. Aber wenn sie sich so viel Mühe gibt, ihre Identität zu verheimlichen, dann muß sie schon ein wichtiger Grund dazu zwingen."

„Ich kann mir keinen wichtigen Grund denken. Es steckt hinter ihren Gebaren ein Geheimnis, das meiner Meinung nach wohl gelöst werden kann. Ich werde Ihnen später näheres darüber berichten."

Anscheinend begann das Thema Irene zu langweilen; denn sie leitete geschickt zu anderen Dingen über. Als er endlich auf die Uhr sah, erschrak er über die inzwischen verstrichene Zeit.

„Ich hoffe, Sie werden meinen ausgedehnten Besuch damit entschuldigen, daß er mein erster privater Nachmittagsbesuch ist, den ich bisher machte. Ich weiß nicht, wie lange ich hätte bleiben dürfen, gewiß aber keine zwei Stunden."

„Die Zeit ist schnell vergangen," sagte sie und lächelte ihm zu, so daß seine Verlegenheit wieder schwand. „Was Sie mir über Ihr früheres Leben erzählt haben, war recht interessant, Herr Trent. Aber wollen Sie glauben, daß mich Ihre Zukunft ebenso sehr interessiert?"

„Sie meinen?"

„Die Zukunft enthält noch so viel für Sie — so unbegrenzte Möglichkeiten. Es gibt so vieles, das Sie noch erobern können, so vieles, das Ihnen vielleicht entgehen wird."

Er sah nachdenklich zu Boden.

„Ich habe viel Geld," meinte er. „Ich bin ohne Freunde und ohne besondere Bildung. Ich sehe nicht ein, welche Möglichkeiten es noch für mich geben könnte."

Sie machte ein paar Schritte durch das Zimmer und blieb stehen, einen Arm auf den Kaminsims gestützt, und als sie sich ihm zuwandte, ein halb spöttisches, ein halb gutmütiges Lächeln auf dem entzückend geformten Mund, fühlte er sein Herz schneller schlagen. Sie brachte die empfindlichsten Saiten seiner Seele zum Schwingen. Er war nicht mehr der Alte und machte eine neue Phase in seiner Entwicklung durch.

„Sie haben keine Freunde," sagte sie weich, „und keine Bildung; aber Sie sind Millionär. Das genügt mehr als reichlich. Sie sind ein Cäsar mit unbekannten Welten vor sich."

„Wenn ich nur wüßte, was Sie meinen," sagte er hilflos.

Sie lachte leise auf.

„Begreifen Sie nicht, daß Sie in Mode sind? Vergangenes Jahr war es das Mah-Yongspiel, das Jahr zuvor waren es Schauspieler, und dieses Jahr — Millionäre. Sie brauchen nur zu erscheinen, und jeder Platz, den Sie in der Gesellschaft einnehmen wollen, wird Ihnen eingeräumt. Sie sind im günstigsten Augenblick gekommen. Seien Sie überzeugt: ehe noch sechs Monate um sind, werden mehr Leute Sie kennen, als Sie bisher in Ihrem ganzen Leben gesprochen haben — Leute, deren Name für Sie bisher nur ein Klang war und die Sie jetzt ‚Lieber Freund' nennen und Sie zu sich laden werden. Frauen, die Sie vorige Woche noch durch ihr Lorgnon mustexten, als ob Sie aus einer unbekannten Welt kämen, werden Ihnen ihr bezauberndes Lächeln schenken. Es ist nur gut, daß ich Sie ein wenig darauf vorbereiten kann, sonst würden Sie vollständig überrumpelt werden."

Er blieb unberührt und sah sie mit verkniffenen Lippen an.

„Was soll mir das alles!" erwiderte er. „Was kümmern mich Freunde, die nur meines Reichtums wegen meine Gesellschaft suchen. Würde ich nicht glücklicher sein, wenn ich nichts mit ihnen zu tun hätte und ein Leben führen könnte, wie es mir paßt?"

Sie hob die runde Schulter.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Zwei Frauen – zwei Welten

Roman von Werner Scheff

Copyright by Ullstein-Verlag, Berlin.

(12. Fortsetzung.)

Er schwankte. Sollte er sie noch mehr bedrängen? Hatte er überhaupt ein Recht dazu? Noch einmal wiederholte er die Frage, wer sie vorhin aufgesucht habe, und nun schien in ihr ein ähnliches Gefühl die Oberhand zu gewinnen, wie es ihn selbst lenkte. Es fiel ihr schwer, den Namen zu nennen, der dem Professor das Ereignis erklären mußte. Aber endlich sprach sie ihn leise aus:

„Edwin.“

Hanisch neigte das Haupt. „Es konnte kein anderer sein.“

Eine Weile blieb es still im Zimmer, dann fuhr der Professor fort: „Ich habe gewußt, daß er am Leben ist.“

Ihr Gesicht wandte sich ihm zu. Ein langer, verwunderter Blick hing an seinem Antlitz.

Er gab ihn zurück. „Ja, Hella, ich habe es gewußt, aber ich mußte schweigen, um dich zu schonen. Er selbst“ — das klang erbittert — „scheint keine so zarten Regungen zu kennen.“

„Er lebt“, murmelte sie wie geistesabwesend.

Mit einem tiefen Atemzug schuf sich der Professor Befreiung von dem Druck, der auf ihm lastete.

„Liebste Hella, hast du wirklich gedacht, Oecken habe sich das Leben genommen? Damit hättest du dir selbst zugegeben, daß er der Mörder deines Mannes gewesen ist. Weil ich dich aber für unschuldig halte, darf ich ihn nicht als den Täter ansehen. Folglich hatte Oecken keinen Grund, eine Waffe gegen sich zu richten.“

„Ich weiß es nicht“, klagte Hella, „ich weiß nur, daß es mir vorhin war, als öffne sich der Boden unter mir. Ich war so schlecht, Franz, daß ich in dem spurlosen Verschwinden Edwins Trost gefunden hatte. Ist das nicht entsetzlich?“

„Nein, du hast um deinen Frieden gekämpft.“

„Aber ich fürchte für ihn“, gestand sie. „Mir ist der Gedanke unerträglich, er könnte der Polizei in die Hände fallen. Denke nur, Franz, welcher Mut darin liegt, hier in Berlin zu erscheinen.“

„Mut oder eine gewisse Berechnung“, erwiderte der Professor.

Sie verstand ihn nicht. Sie wußte ja nicht, was zwischen Dina und ihm vorgegangen war.

„Wo mag sich Edwin bisher aufgehalten haben?“ nahm sie wieder die Kette von Fragen auf, die sie beschäftigten. „Wie mag es ihm gegangen sein? Er hat sich furchtbar verändert.“

„Hast du mit ihm gesprochen?“

„Nein. Sobald ich ihn erblickte, drehte sich alles um mich. Ich sah nur, wie er auf mich zukam und nach mir griff, weil er wohl merkte, daß ich dem Zusammensinken nahe war.“

„Und dann mußte er fliehen, weil meine Leute kamen“, ergänzte Hanisch.

Hella richtete sich mit einem plötzlichen Entschluß empor, ebenso schnell stand sie auf den Füßen. Aber noch einmal mußte sie sich, von Schwäche überwältigt, auf dem Rande des Bettes niederlassen.

„Glaubst du, Franz, daß man in Erfahrung bringen kann, wo sich Edwin in Berlin versteckt hält?“

Er schwieg betroffen.

„Franz . . . begreifst du nicht, daß ich alles daran setzen muß, Edwin zu sprechen?“

„Gut . . . ich werde mich bemühen, mit ihm in Verbindung zu treten“, sagte endlich der Professor. „Aber du mußt von Berlin fort. Ich habe auch schon eine bestimmte Absicht mit dir und Hilde . . . ich hätte dir sowieso in den nächsten Tagen den Vorschlag gemacht, den Frühling in einem noch wärmeren Klima zu verleben. Aber davon später. Als dein Berater und Freund mache ich dich darauf aufmerksam, in welche Gefahr du dich begibst, wenn du mit Oecken zusammenkommst. Du bist auf Bewährungsfrist aus der Haft entlassen; wer weiß, wie sich die Behörden verhalten würden, sobald man durch dich auf Oeckens Spur kommt und ihn festnimmt.“

Noch einmal kehrte die Blässe in Hellas Gesicht zurück. „Daran habe ich nicht gedacht“, sagte sie betroffen.

„Das ist die große Gefahr für dich. Ergreift man Oecken und hört von ihm irgend etwas Neues, das deine Person betreffen würde, so kann es die Staatsanwaltschaft veranlassen, sich wiederum mit dir zu beschäftigen. Für mich wäre dieses Gefühl unerträglich. Oecken beweist mir von neuem seinen Leichtsinn, indem er sich hier in Berlin sehen läßt.“

„Wer weiß, was ihn dazu getrieben hat“, sagte Hella entschuldigend.

Auch dies verstand der Professor. Es tat ihm weh. Sie erinnerte ihn an ihre und Oeckens Liebe.

„Was also rätst du mir?“ fragte Hella ängstlich. Ihr Vertrauen zu dem Professor war größer als jedes andere Gefühl.

„Wenn du dich ganz nach meinen Wünschen richten willst, so reist du mit Hilde und dem Kindermädchen morgen nach Abbazia ab.“

„Nach Abbazia? Wie kommst Du gerade darauf? Es ist doch so weit?“

„Mir wäre es lieber, es läge noch um zwölf Stunden weiter. Uebrigens bin ich selbst häufig dort unten. Ich habe in Abbazia einen lieben prächtigen Kollegen, in dessen Sanatorium ich gern erholungsbedürftige Patienten nach Operationen schicke. Er ist ein geborener Wiener, heute einer jener Italiener, die es nicht gern sind. Du kannst dir denken, wie gut du bei ihm aufgehoben bist.“

Sie schien unentschlossen. Aber diesmal wußte sich der Professor ihr Schwanken nicht zu erklären, oder er erklärte es sich falsch. Hätte er geahnt, daß es nur die Entfernung von seiner Person war, die Hella beunruhigte, es hätte ihn tief beglückt.

„Du mußt einen Entschluß fassen, am besten noch heute abend. Wenn du zusagst, Hella, werde ich morgen früh deinen Paß besorgen, eine nicht ganz einfache Angelegenheit. Aber ich hoffe, daß mir die Polizei keine Schwierigkeiten machen wird.“

„Also gut, ich fahre“, erklärte sie, von letztem Zögern befreit.

„Nun noch eine Bitte“, sagte Franz Hanisch, als sei ihm plötzlich irgend etwas eingefallen, das ihm Sorge bereitete. „Es ist wichtig, daß wir das Ziel deiner Reise geheimhalten, ausgenommen natürlich von der Behörde und vor meinem Hauspersonal.“

„Ich verstehe, von mir soll niemand wissen, wo ich mich aufhalte.“

„Aber du darfst nicht glauben“, setzte der Professor hastig hinzu, „daß ich etwa deinem Wiedersehen mit Oecken entgegenarbeiten will. Noch einmal verspreche ich dir, daß ich inzwischen, soweit es nicht dem Interesse Oeckens zuwiderlaufen würde, alles tun werde, um ihn zu finden.“

Da trat Hella plötzlich auf ihn zu, warf ihre Arme um seinen Hals und küßte ihn. „Meinst du etwa,“ sagte sie leise, mit verhaltener Innigkeit, „ich würde dir eine Unaufrichtigkeit zutrauen?“

Der Professor fühlte sie in seinem Arm, aber er erwiderte ihre schwesterliche Zärtlichkeit nicht. Was sie soeben gesagt hatte, tat ihm weh. Wie gut sie von ihm dachte. Er aber ahnte, daß in ihm Kräfte wirkten, die nicht so frei von Egoismus waren, wie sie annahm, und die seine Schritte in eine bestimmte Richtung, einem ersehnten Ziel entgegen lenkten.

War es ihm nicht, als hätten die letzten Ereignisse dieses Ziel in weitere Ferne gerückt und seine Schritte gehemmt?

8

Noch am gleichen Abend begannen Hellas Reisesorgen. Beim Packen war ihr Frau Muchnow behilflich. Mit größter Bereitwilligkeit folgte die Wirtschafterin des Professors jedem Wink der jungen Frau. Sie freute sich auf die kommenden Wochen, in denen sie wieder Alleinherrscherin in der Villa war. Gewiß war es nur Verstellung, wenn sie mit süßlicher Miene Liebenswürdigkeiten aussprach aber sich gar bis zu der Versicherung verstieg, wie sehr sie bedaure, daß es nun im Hause so einsam und still werde.

Aber selbst die Muchnow barg in ihrer Brust einen Schmerz, der ungekünstelt und ehrlich war und viel dazu beitrug, ihr von Tag zu Tag die Person Hellas verhaßter zu machen. Gerade in den Stunden, in denen Hellas und des Kindes mächtiger Schrankkoffer gepackt wurde, merkte die Wirtschafterin, wie sehr sie sich ihr in diesen Tagen die kleine Hilde entfremdet hatte. Die Muchnow hing an dem Töchterchen ihres Herrn mit einer Liebe, die sich niemals Mühe gab, das Kind zu erziehen, sondern bestrebt war, durch Nachgiebigkeit Gegenliebe hervorzurufen.

Zuerst hatte Hella dagegen ankämpfen müssen. Denn Hilde war, sobald man ihr irgend etwas vorenthielt, hinunter in die Küche gelaufen, um sich unter die Fittiche von Frau Muchnow zu flüchten. Bald aber erwachte in dem Kinde die Neigung zu dem Menschen, der ihm nicht in allem nachgab; Hilde ließ sich willig von Hella lenken, und die Muchnow bekam nun zu fühlen, wie weh die erbarmungslose Offenheit des Kindes tat.

„Wirst du mir auch fleißig schreiben, Hildchen?“ fragte sie, während sie die luftigen Kleidchen des kleinen Mädchens in den Schrankkoffer hing.

Hilde, die neben ihr stand und jede ihrer Bewegungen beobachtete, gab nicht sofort Antwort.

„Du mußt mir immer schreiben, was ihr da unten treibt“, fuhr Frau Muchnow fort.

„Gut . . . ich werde dir schreiben“, antwortete Hilde, aber es klang nicht sehr überzeugend. Und plötzlich setzte sie hinzu: „Kümmere dich lieber um unseren Styx. Und schlag ihn nicht, wenn es niemand sieht.“

Die Muchnow wurde rot wie ein Truthahn. Styx war ihr erklärter Gegner. Sie hatte gegen seine Aufnahme ins Haus heftig protestiert, da sie jedes Ereignis von dem Standpunkt aus zu betrachten gewohnt war, ob dadurch für sie und die Hausmädchen ein Plus an Arbeit entstünde.

Hella dachte viel über den gestrigen Abend nach, den Hanisch mit ihr verbracht hatte, ohne noch einmal von dem zu sprechen was sie beide bewegte: dem geisterhaften Auftauchen Edwins. Er war bestrebt gewesen, sie darüber hinwegzubringen, er hatte ihr anknüpfend an ein Gespräch über ihre Reise von seinen eigenen Fahrten durch fremde Länder erzählt, ein Thema, das ihn stets in eine an Schwärmerei grenzende Begeisterung versetzte.

Ein Zufall störte die Harmonie dieses Abends. Das Telephon in der Halle meldete sich, da Anna vergessen hatte, es umzustellen. Der Professor trat an den Apparat und führte eine kurze Unterhaltung mit . . . seiner Schwester Sophie.

Er hatte bis dahin über ihren Besuch in Berlin kein Wort verloren. Nun wurde sie Zeugin dieses Gesprächs, aus dem hervorging, daß Sophie erst am Abend des folgenden Tages ihren Bruder im Adlon erwarte, da sie für den Vormittag vergeben sei. Hella merkte, wie peinlich Franz diese Erörterungen waren, wie er ganz genau die Wirkung des telephonischen Anrufs auf seine junge Hausgenossin einzuschätzen wußte.

Als er dann zu ihr zurückkehrte, vermied sie, ihn anzusehen. Sie hätte ihm gern über eine Erklärung hinweggeholfen.

(Fortsetzung folgt.)

Gottesdienste vom 21. April.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. 10 Uhr: Pfarrer Glatt. 11¼ Uhr: Christenlehre, Pfarrer Glatt.

Kleine Kirche. ½9 Uhr: Vikar Nußbaum. ½10 Uhr: Kirchenrat Herrmann, mit hl. Abendmahl. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Nußbaum. 6 Uhr: Vikar Nußbaum.

Schloßkirche. 10 Uhr: Kirchenrat Fischer. ½12 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. 8 Uhr: Vikar Schmitt. ½10 Uhr: Pfarrer Hauß. ¾11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Hauß. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Christuskirche. 8 Uhr: Vikar Lichtenfels. 10 Uhr: Pfarrer Seufert. 11¼ Uhr: Jugendgottesdienst, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr: Vikar Kühn.

Markuspfarrei (Gemeindeh. Blücherstr. 20). 10 Uhr: Vikar Lichtenfels. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Lichtenfels.

Lutherkirche. 8 Uhr: Vikar Bull. ½10 Uhr: Kirchenrat Renner. ¾11 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Renner. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Bull. 6 Uhr: Vikar Bull.

Matthäuskirche. 10 Uhr: Pfarrer Hemmer. 11¼ Uhr: Christenlehre, Pfarrer Hemmer. 6 Uhr: Vikar Schölch.

Beiertheim. ½10 Uhr: Pfarrvikar Dreher. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrvikar Dreher.

Städtisches Krankenhaus. 10 Uhr: Vikar Schmitt.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5 Uhr: Kirchenrat Fischer.

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfarrer Kayser. Abends ½8 Uhr: Abendgottesdienst.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. 8 Uhr: Vikar Schulz. ½10 Uhr: Vikar Schulz. ¾11 Uhr: Christenlehre, Vikar Schulz. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Schulz.

Gemeindehaus Moltkestraße (Eingang Kußmaulstraße). 6 Uhr: Bibelstunde, Pfarrer Dr. Beurath.

Rüppurr. ½10 Uhr: Pfarrer Steinmann. ¾11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Steinmann. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Steinmann.

Rintheim. 8¾ Uhr: Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 9½ Uhr: Hauptgottesdienst, Pfr. Gerhard. 10¾ Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Evang.-luth. Gemeinde.

Alte Friedhofkapelle (Lutherplatz). Vorm. 10 Uhr: Kein Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst des 10jährigen Bestehens des Lutherischen Gotteskastens in Baden. Festpredigt: Pfarrer Riegel aus Widdershausen. Abends 6 Uhr: Nachfeier im Gemeindehaus.

Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23. 3 Uhr: Bibelstunde fällt aus. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde.

Evang. Verein für Innere Mission, A. B. Ev. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstr. 77. Vorm. 11¼ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Allgem. Versammlung, Stadtmiss. Hauptlaurt. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Abends 9 Uhr: Sonntagsschulvorbereitung.

Kinderschule, Durlacherstr. 32. Donnerstag abends 8 Uhr: Allgem. Versammlung.

Rheinstraße 35. 8 Uhr: Allgemeine Versammlung.

Zionskirche der Evangelischen Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 4. Vorm. ½10 Uhr: Predigt, Prediger Barth. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, abends ½8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. — Mühlburg, Hardtstr. 5. Vorm. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Gottesdienst. — Rintheim, Kapelle. Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Predigt. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Gebetsversammlung.

Friedenskirche der Methodistengemeinde, Karlstr. 49b. Vorm. ½10 Uhr: Predigt, Prediger Jahnke. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Predigt fällt aus. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Wo blank glänzt nur VIM!

Eins, zwei, drei — werden Holzgeräte durch VIM rein und blendend weiß. Ins Wasser getaucht, ein wenig VIM darauf, leicht gerieben und gespült: das ist alles. Der vielbenutzte Küchentisch wird, mit VIM gescheuert, ohne Mühe appetitlich sauber. VIM ist geruchlos, säurefrei und sehr ergiebig. — Nichts kommt VIM an Güte gleich!

VIM putzt alles

Wochengottesdienste.

Waldhornstraße 11 (Konfirmandensaal). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Kirchenrat Herrmann.

Kleine Kirche, Mittwoch, morgens ¾8 Uhr: Frühgottesdienst.

Johanneskirche. Donnerstag, 7.05 Uhr: Frühgottesdienst.

Lutherkirche, Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesaue, Vikar Bull. Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Pörtz.

Matthäuskirche. Donnerstag, abends 8 U.: Vikar Schölch.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Donnerstag, abends 8 Uhr: Vikar Bull.

Lukaspfarrei. Kindergottesdienst-Vorbereitung: Freitag, abds. ½9 Uhr, Kaiserallee 139.

Rintheim. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus, Pfarrer Gerhard.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hauß.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephan. ¼6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Beginn der Christenlehre f. d. Mädchen; ½3 Uhr: feierl. Vesper zu Ehren des hl. Josef. — Montag, 6 Uhr: hl. Messe; ½7 Uhr: hl. Messe. — Mittwoch, 6 Uhr: hl. Messe. — Donnerstag, 6 Uhr: hl. Messe; ½7 Uhr: hl. Messe. — Freitag, 6 Uhr: hl. Messe. — Samstag, 6 Uhr: hl. Messe; ½7 Uhr: hl. Messe.

Altes Vinzentinushaus. ½7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt.

St. Bernharduskirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Herz-Mariä-Andacht.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 U.: Kommunionmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Beginn der Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Herz-Mariä-Bruderschaft.

St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Andacht zum guten Tod.

Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½8 Uhr: Andacht zum guten Tod. — Donnerstag, 7 Uhr: Schülergottesdienst.

St. Peter- u. Paulskirche. 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; ¾8 Uhr: Monatskommunion; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¾12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Beginn der Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Vesper.

Hl. Geist-Kirche Daxlanden. ¾7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; ¾11 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — Dienstag, ½7 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe. — Mittwoch, ½7 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe. — Beichtgelegenheit: Jeden Morgen vor der hl. Messe; am Samstag von 4 Uhr an.

St. Josefskirche Grünwinkel. 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Festgottesdienst mit Predigt, lev. Hochamt, Te Deum, Prozession und Segen; 2 Uhr: feierl. Vesper; 6 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle. — Donnerstag, 7 Uhr: Schülergottesdienst. — Beicht ist: Samstag, 4—½8 Uhr. — Täglich ¾7 Uhr hl. Messe.

Hl. Kreuzkirche Knielingen. Samstag, 2 bis 8 Uhr: Beicht. — Sonntag, ½7 Uhr: hl. Kommunion; ½9 Uhr: Amt mit Predigt; ½2 Uhr: Andacht zur hl. Familie von Nazareth. — Werktagsgottesdienst: ¼7 Uhr; Mittwoch, 6.07 Uhr: Schülergottesdienst.

St. Antoniuskapelle Eggenstein, ¾11 Uhr: Amt mit Predigt; abends ½8 Uhr: Andacht zur hl. Familie von Nazareth.

St. Michaelskirche Beiertheim. 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse; 8 U.: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr: Herz-Mariä-Bruderschaft mit Segen.

Bulach. 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Beichtgelegenheit ist Samstag mittag von 4 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr an.

St. Nikolauskirche Rüppurr. 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Müttervereins-Andacht mit Ansprache und Segen. — Samstag, 6 Uhr: Beicht; ebenso 4—½8 Uhr.

St. Konradskirche (Telegraphen-Kaserne). 7 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt, hernach Christenlehre; ½3 Uhr: Vesper. — Dienstag und Donnerstag, 7 Uhr: Schülergottesdienst. — Samstag, 4 bis 7 Uhr: Beichtgelegenheit.

Städt. Krankenhaus, Samstag, 2—3 Uhr: Beicht. — Sonntag, ½9 Uhr: Predigt und Singmesse.

St. Martinskirche Rintheim. 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — Donnerstag, 7 Uhr: Schülergottesdienst. — Samstag, 6 Uhr morgens und von 4—9 Uhr nachmittags Beichtgelegenheit.

Alt-katholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche (Herbstr. 3). 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt.

Neuapostolische Gemeinde Gartenstr. 16a. Vorm ½10 nachm 4 Uhr Mittwoch abends 8 Uhr Zweiggemeinde Goethestr 31 ebenso: Marienstraße 63 ebenso; Daasfeld Ostendstraße 7: vorm ½10 Uhr nachm ¼4 Uhr, Mittwoch abends ½9 Uhr. Zweiggemeinde Knielingen altes Schulhaus nachm 4 Uhr. Mittwoch abends ½9 Uhr

Die Christengemeinschaft, Kriegsstraße 13 (Bewegung für religiöse Erneuerung). 10 Uhr: Menschenweihehandlung; ½12 Uhr: Sonntagshandlung für Kinder. — Dienstag: Kriegsstraße 13, Vortrag. — Freitag: Uhlandstraße 6.

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung (Christian Science Society) Karlsruhe. Sofienstraße 41. Aula: Vorm. 10 Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

„WÜRTTEMBERGIA“

Neueste T. T. Modelle 29 (4 Typen 5—18 PS) ausgerüstet mit dem schnellsten und siegreichsten Motor der Welt Orig. engl. „Blackburne“ (mit Satteltank und „Burman“ Getriebe)

Konkurrenzlos Mod. BS=5 PS steuer- und führerscheinfrei 835.- RM.

„WÜRTTEMBERGIA“ A.-G., Motorradwerke, Velten b. Berlin

Auslieferungslager: O. Schork & Co., Stuttgart, Haldenstr. 7

Todes-Anzeige.

Gestern abend ½10 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder

Bernhard Madlinger

im 81. Lebensjahre.

Karlsruhe, d. 19. April 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Montag, den 22. April, nachmittags ½3 Uhr, statt. [B1121

Trauerhaus: Zähringerstr. 7.

Statt Karten.

Martha Walter
Alfred Huber
Verlobte B1108

Durlach, Schillerstr. 26 — Beiertheim, Breitestr. 127

Dr. K. Reicher wieder **Bad. Mergentheim**
Aerztl. Leiter (A3048
Kurhotel Victoria
120 Betten
(Zimmer mit voller Diät-Verpfleg. 9—11 Mk.)

Allen männl. u. weibl. Personen
von 15—60 Jahren zahlen wir ein
hohes tägliches Krankengeld
bei niedrigen Monatsbeiträgen von ℳ 2.60 an ein Krankengeld pro Woche bis ℳ 28.20, auch als Zusatzkasse gestattet. Für nicht versicherungspflichtige Personen Krankenversicherung bei hohen Leistungen und niedrigen Beiträgen. Redegewandte Herren u. Damen als Mitarbeiter oder Platzvertreter auch im Nebenberuf bei hohem Verdienst evtl. laufend. Inkasso allerorts sofort ges. (B1079
Bezirksgeschäftsstelle
der Deutschen Kranken- u. Lebensvers. a. G. von 1869 für Baden u. Pfalz: Karlsruhe, Gluckstraße 14.

Mal.- u. Tapezierarbeit Zimmer geweißelt und tapeziert v. 22.— ℳ an, Küche, Decke, Leimfarb. m. Oelfarbsockel v. 18 ℳ an. Wohnung bill. Angeb. u. Nr. B7652 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Jung. Kaufmann sucht ebensolchen zwecks gemeinsf. Uebernahme ein.
Generalvertretung
Ca. RM. 500.— erwünscht. Angeb. unt. F.H.10075 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Tüchtige
Vertreter
von besteingeführter Futtermittelhandlung unter günstigen Bedingungen für den Bezirk Karlsruhe sof. gesucht.
C. J. Leibbrand, Pforzheim, Maximilianstraße 150.

Sol. Vertreter
für Bezirksvertretung des neuen Metall- und Fensterputzmittels
Wunderputz
gesucht. Zu erfragen unter Nr. 8125a in der Badischen Presse.

Bedeutende Zigarrenfabrik vergibt
Vertretung
für Karlsruhe u. Umgebung. Ernsthafte Bewerber, die im bezeichneten Gebiet gut eingeführt sind, wollen ausführliche Angebote einreichen unter Nr. 8102a an d. Bad. Pr.

Ein Plattenleger
für sofort gesucht.
Heinrich Grether, Platten- u. Terrazzo-Geschäft, Rastatt, Karlstr. 9. (8150a)

Erstklassige Mannheimer Wurstfabrik sucht tüchtige
Filialleiterinnen
Branchekundige, kautionsfähige Bewerberinnen wollen Offerten mit Zeugnissen und mögl. Lichtbild unter Nr. 8122a an die Bad. Presse senden.

Branchen Sie
Personal
Sie finden solches für jedes Gewerbe durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse.

Tüchtiges, zuverlässig.
Alleinmädchen
für Küche u. Haushalt zum 1. Mai gesucht. Vorholzstraße 32. (B1014)

In schweiz. Arztfamilie auf dem Lande braves
Mädchen
gesucht. Kochen nicht absolut notwendig. Lohn Fr. 60.— per Monat. Sehr gute Behandlung zugesichert. Offerten erbeten an Frau Dr. Th. Ziegler, Niederurnen, Kt. Glarus, Schweiz.

Wegen Verheiratung meines Mädchens suche ich auf 1. Mai ein durchaus tüchtiges
Alleinmädchen
das perfekt kochen kann und in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist.
Blum, Vorholzstraße Nr. 44, III. (3435)

Fleißiges
Mädchen
als Beihilfe f. Küche u. Haus u. ein besseres Mädchen z. Aushilfe f. d. Verkauf sof. gesucht.
Großbäckerei Dennig, Ludwigsplatz. (B1141)

Zuverlässiges, ehrliches, fleißiges, 18 bis 19jährtges
Hausmädchen
sofort in gute Dauerstellung gesucht. (8128a
Krumm, Herrenalb, Akazienstraße Nr. 77.

Junges (FH10058
Mädchen
welches etwas nähen kann, auf 15. Mai in kl. Haush. zu einzeln. älterer Dame gesucht. Kaiserstr. 190, part.

Jung., ehrlich., brav. Mädchen (Waise) vom Lande, ohne Anhang, für kl. Haushalt, mit Fam.-Anschl., gesucht. Angeb. u. Nr. G7583 an die Bad. Presse.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
mehrere Uniformschneider
(Rockarbeiter)
Beschäftigungsdauer etwa 4—5 Wochen.
Ferner für den Schwarzwald
einige Hütejungen
im Alter von 14—16 Jahren. (3457
Arbeitsamt Karlsruhe,
Gartenstraße Nr. 53.

Alte angesehene Versicherungs-Gesellschaft mit sämtlichen Sparten sucht noch einige tüchtige
Inspektoren.
Eintritt könnte evtl. sofort erfolgen. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen wolle man unter Nr. F. H. 10081 an die Badische Presse Fil. Hauptpost einreich.

General-Vertretung.
Schweizerfabrik sucht Verbindung mit erster Verkaufsfirma, welche über die nötigen Kenntnisse, sowie Organisation verfügt, um einen wirklich konkurrenzlosen Apparat (kein Staubsauger) einzuführen, welcher auf dem Gebiete der Bodenreinigung eine radikale Umwälzung bringt. Der Verkaufspreis des Apparates beträgt RM. 45.— und 52.—.
Offerten von nur solventen Firmen, welche mit den Platzverhältnissen bestens vertraut sind, erbeten unter Chiffre O. F. 5827 A. an Orell Füßli-Annoncen, Basel 1 (Schweiz). (A3074)

Der Hauptberuf ernährt Sie nicht?
Wir helfen Ihnen! Ihre freie Zeit wird nutzbringend verwertet. Schreiben Sie uns nur wer und was Sie sind. Angebote unt. Q7567 an die Bad. Presse.

Motorrad-Fabrik
sucht für
Mittel- und Südbaden
bei der Händlerkundschaft bestens eingeführte
Reise-Vertreter.
Angeb. mit Angabe von Referenzen und Provisionsansprüchen unter N. E. 4360 befördert Rudolf Mosse, Nürnberg. (A67)

Alt angesehene, leistungsfähige
Mech. Scheuertuch-Weberei
sucht für Karlsruhe und Umgebung
gut eingeführten Vertreter
Ausführliche Angebote werden erbeten unt. Nr. 8136a an die Badische Presse.

Speise-Gelatine-Fabrik
sucht tüchtigen
Vertreter
welcher bei Kolonialwaren-, Delikatessen-, Drogengrossisten und Einkaufsgenossenschaften gut eingeführt ist.
Angebote u. Nr. 8064 an die Bad. Presse.

Haupt-Vertretung
von alter, angesehener Versich.-Gesellschaft, die alle Sparten betreibt, sofort oder später zu vergeben. Der vorhandene Bestand wird mit übertragen. Weitgehendste Unterstützung durch Inspektoren und hohe Provisionen werden zugesichert.
Offerten unt. Nr. 8065 an die Bad. Presse.

Vertreter
für neuzeitliches bewährtes und eingeführtes Polierverfahren für Baden u. eventl. Pfalz gesucht. Es kommt nur Fachmann, der bei holzverarb. Industrie und Tischlereien eingeführt, in Betracht. Ausführliche Bewerbungen unter J. O. 12 642 beförd. Rudolf Mosse, Berlin SW. 100. (A70)

Provisionsplatz- u. Bezirks-Vertreter
die bei Textilwaren- und Wäsche-Geschäften nachweislich gut eingeführt sind, von leistungsfähig. Engros-Firma
gesucht.
Zuschriften unter S. P. 7149 befördert Rudolf Mosse, Stuttgart. (A63)

Ordentlicher junger Mann von 18—20 Jahren in dauernde Stellung als
Packer
gesucht. (Gute Zeugnisse erforderlich.) (B1158
Peter Linden, Zigarrenfabrik, Wilhelmstr. 47.

Wir suchen auf sofort intelligenten
Lehrling
Gute Schrift, gute Schulzeugnisse Bedingung. Bewerbungen erbittet (B1092)
Gladbacher Feuerversicherungs-A.-G.
Bezirksdirektion für Baden
Karlsruhe, Beiertheimer-Allee 16.

Gewissenhaftes Mädchen od. Fräulein
nicht unter 20 Jahren, welches gut nähen kann und Haus-Arbeit mitübernimmt, zu meinen Kindern auf 1. Mai gesucht.
Angebote u. Nr. F.H.10050 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

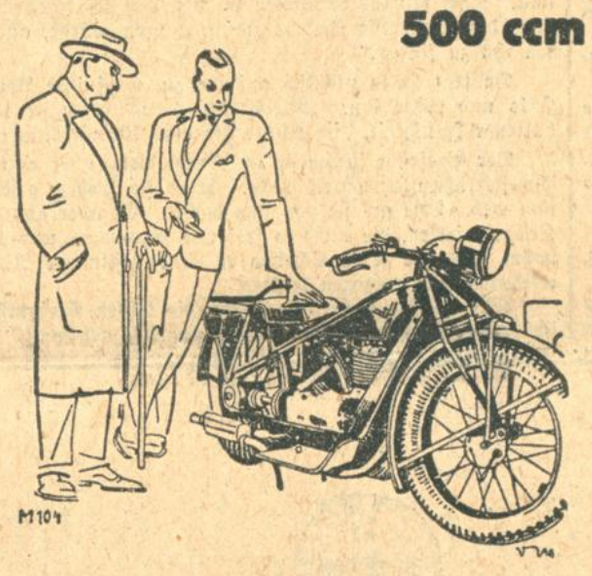
Reise-Vertreter gesucht!
Fabrikations-Firma für Automobil-Teile sucht für nachstehende Gegenden, möglichst mit Sitz am Platze, rührige, branchekundige Reisevertreter mit Inkasso-Vollmacht. Als Bezirke sind zu vergeben: Darmstadt, Mannheim, Mosbach, Heilbronn, Karlsruhe, Landau, Offenburg, Calw, Freudenstadt, Rottweil, Donaueschingen, Freiburg, Konstanz.
Herren mit Interesseneinlage von 2—2500 Mark erhalten den Vorzug. Sehr gute Verdienstmöglichkeit bei müheloser Arbeit.
Offerten u. Nr. M7337 an die Bad. Presse.

Gärtner
(ledig), fleißig u. ehrlich, der mit allen Gartenarbeiten vertraut ist und auch etwas Hausarbeit übernimmt, mögl. sofort in Landhaus im Albtal gesucht (Jahresstelle). Ausführl. Bewerbung m. Zeugnisabschriften, Lebenslauf unt. Nr. 3389 an die Badische Presse.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
tüchtige
Stenotypistin
Rietschel & Henneberg G. m. b. H.,
Augartenstraße Nr. 6. (3427)

An der Kreis-Haushaltungsschule Kenzingen ist alsbald die Stelle einer
Haushaltungslehrerin
zu besetzen. Die Anstellung erfolgt zunächst auf Privatdienstvertrag mit einjähriger Probezeit. Bei Bewährung Aussicht auf planmäßige Anstellung. Bedingung: Abgelegte Haushaltungslehrerinnenprüfung. Bewerbungen unter Vorlage der Originalzeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an die (8119a)
Kreisverwaltung Freiburg im Breisgau
(Rheinstraße 51)

WANDERER
500 ccm



Sie ist wirklich eine rassige Maschine: die 500 ccm Wanderer mit Stahlchassis und Kardan!

Verkauf durch:
E. u. W. Göhler, Karlsruhe, Waldstr. 40c.

Zum Austragen von Ware u. Einkassieren v. Geldern wird eine
zuverläss. Frau
gesucht. Angebote u. Nr. E7581 an die Badische Presse.

Ges. sof. ehrl., fleiß.
Mädchen
30—35 J., d. bürgerl. kochen u. sämtl. Hausarb. verrichten kann.
Spanische Weinhalle Werderplatz 40. (B1139)

Gesucht wird auf 1. Mai ein solides
Mädchen
etwa 20 Jahre alt, d. bürgerl. kochen kann und sonstige leichtere Arbeiten übernimmt, in ein Café. Ang. u. Nr. F.H. 10011 an die Badische Presse, Fil. Hauptpost.

Auf 1. Mai wird junges, tüchtiges
Mädchen
zur Mithilfe im Haushalt gesucht. (3449)
Café Lasch, Klauprechtstraße 13.

Fleißiges, katholisches
Mädchen
das schon gedient hat, für alle Hausarbeit v. 1. Mai gesucht. (3448)
Eisenlohrstr. 41, III.

Mädchen
mit guten Zeugnissen, per sofort gesucht. Zu melden bei Frau Belz, Südendstr. 31. (3446)

Fleißig., anständiges
Mädchen
in Alter v. 18—20 J. wird a. 1. Mai ges.
Bäckerei Ammer, Luisenstr. 60. FW2566

Wohnungstausch

Wohnungstausch!
Schöne
5 Zim.-Wohnung
m. Zubehör, Südseite, Kriegsstr.-Nähe Karlstor, w. geg. eine sonn.
3—4 Z.-Wohnung
i. d. West- od. Südwestst. zu tauschen ges. 4. St. ausgeschl. Angebote u. Nr. 3230 an die Badische Presse.

---

3 Zimmer-Wohnung mit Mansarde u. geschloss. Veranda, El., geg. 3—4 Zimmerwohnung zu tauschen ges. (Südweststadt). Ang. u. Nr. H7584 an die Badische Presse.

Höh. Beamter sucht sonnige
4-5 Z.-Wohng.
in d. Süd- od. Südweststadt. 4 Z.-Wohng. f. i. Tausch gegeb. werd. Ang. u. F. W. 2564 a. B. Pr. Fil. Werderpl.

Zu vermieten

Villa
am Turmberg
In herrlicher Lage beschlagnahmefr. 4 Z.-Wohnung mit Mans., Bad nebst Zubehör sofort oder später zu vermieten. (3275)
Turmbergstr. 7, 1 St.

Helle Werkstätten
Nähe d. Marktplatzes, 330 qm, m. groß. Keller, Zentralheizg., zu vermiet. Näheres bei C. F. Müller, Ritterstraße 1. (3074)

Laden
mit Nebenraum, in d. Altstadt, Nähe Kaiserstraße, zu vermieten. Anfragen unter Nr. 3307 an die Bad. Pr.

---

5 Zimmer-Wohnung
sonnige, freie Lage, Bahnhofsnähe, mit allem Zubehör, 2 Loggien, Zentralheizung, sofort oder später abzugeben. Angeb. unter F.H. 10069 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Komfort., herrschaftl.
5 Z.-Wohnung
(Neubau) Villenlage, mit eingebautem Bad etc., zu vermieten. Zu erfragen bei (B1010
Joos, Kriemhildenstr. 2 (Seldeneckesches Feld).

Weiherfeld
Sonn. 3 Z.-Wohnung auf 1. Juni zu verm. Ang. u. FW.2560 an B. Presse Fil. Werderpl.

Große
2 Zim.-Wohnung
(Neub.) sof. zu verm.
Bernhard Diebold, Karlsruhe-Bulach, Karlstr. 6, I. (B1148)

Zimm. u. Küche
z. verm., v. 6—7 abds. Kaiser-Allee 75, II. (F.H.10072)

Autogaragen
im Winter heizbar, bequeme Einfahrt, preiswert zu vermiet. Tankstelle, Waschplatz, Reparaturwerkstätte.
Erich Krah, Luisenstraße Nr. 24. Fernsprecher Nr. 1594. (3426)

Eine helle
Werkstätte
mit elektr. Licht und Wasser, nebst Einfahrt, auf 1. Mai zu vermieten, evtl. auch als Lagerraum geeignet. Daselbst 500 feuerfeste Backsteine 12×26, billig abzugeben. (3450)
Marienstraße Nr. 18, Telephon 3950.

Geschäftsräume
ca. 150 qm, auf 1. Mai zu vermieten.
Angebote unter Nr. G7607 an die Badische Presse erbeten.

Zu vermieten eine schöne eingebaute
Auto-Garage
Zu erfragen: (B1044
Humboldtstr. 20, part.

Auto-Garage
Händelstr. 6, auf 1. Mai zu verm. Kriegsstr. 248, 4. St., Telef. 5197. (B1102

Auto-Garage
in Karlsruhe-Beiertheim, Marie-Alexandrastraße, 5 Min. vom Hauptbahnhof, sofort zu vermieten. Angeb. unter Nr. 3456 an die Badische Presse.

Zimmer

Gut möbl. Zimmer
sehr bill. zu vermieten. Yorkstraße 28, II., lks.

Für Brautleute!
2 Zimmer, möbl. od. leer, mit Küchenbenütz. zu verm. (ev. Garage). Adr. zu erfr. unt. Nr. S7569 an d. Bad. Pr.

Möbl. Zimmer billig zu vm. Ostendstr. 10, III., lks. (B1041

Frdl., gut möbliertes
Zimmer
im 2. Stock, sep. Eingang, mit elektr. Licht, auf sofort od. 1. Mai zu vermieten. (B914
Scheffelstraße 58, part.

Vollständ. neu möbl. Zimmer m. el. Licht zu verm. Anzus. vorm. bis ½1 Uhr od. abds. nach ½8 Uhr: Goethestraße 25 b, 1 Tr., r. (F.H.10054

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht, an sol., bess. Herrn zu verm. Kaiserstr. 166, 1 Tr., Baer. (B1022)

Einfach möbliertes Mansardenzimmer mit 1 od. 2 Betten (im Stadtteil Mühlburg), an nur sol., ordnungsliebende Herrn oder Ehepaar per sof. oder spät. zu verm. Ang. u. W7598 an Bad. Presse.

Möbl. Zimmer
(Zentralheizung), in bester Lage von Karlsruhe-Rüppurr, an sol. Dame oder Herrn zu vermieten. Dauermiet. bevorzugt. Angebote unter Nr. 3433 an die Badische Presse.

Großes leeres
Zimmer
in gutem Hause, sonnig gelegen, an berufstätiges, solides Fräul. od. Herrn abzugeben. Angebote u. Nr. 3429 an die Bad. Presse.

Schön. möbl. Zimmer mit Schreibtisch billig zu vermieten. (B1142
Lessingstraße 6, part.

Möbl. Zimmer mit Badben., in Bahnhofsnähe zu vermieten. Cäciliastr. 38, IV. lks. (B1157)

Gut möbl. Zimmer per sof. zu vermiet.: Winterstr. 24, 2. St. Mann. (B1138)

---

2 Zimmer
in Mühlba., Haltest., in ruh. Hause, mit 2 od. 3 Betten, auch einzeln, sof. od. spät. sehr preiswert zu vermiet. Angeb. u. Nr. M7487 an die Bad. Presse.

Möbl. Zimmer, mit 2 Bett., zu vermiet. Karlstr. 32, Hths. pt. (F.H 10067)

Im Zentr. d. Stadt gut möbl., heizb. Parterre-Zimmer el. L., sep. Eing., zu verm. Adresse zu erfrag. u. Nr. T7570 in der Badischen Presse.

Gut möbl. Mansard.-Zimm., sep. Eing., sof. od. 1. Mai zu verm.: Körnerstraße 39, IV. Ehnes. (B1102

Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimm. el. Licht, sep. Eing., in gut. Hause, Nähe Hauptp., an Herrn zu verm. Angebote unter Z7562 an Bad. Presse.

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. (B1116) Göthestraße 29, III.

Gut möbl. Zimmer m. el. L., zu vermiet. Zirkel 19, part., lks. Nähe Marktplatz. (B1111)

Gr., gut möbl. Zimmer m. Küche an 1—2 Personen zu vermiet.: Westendstr. 51, II. (F.H.10055)

Einfach möbl. Zimmer auf sofort zu vermiet. Douglasstr. 28, 3. St. (FH10092)

---

2 möbl. Zimmer mit Pens., sind auf 1. Mai zu vermiet. (FW2563) Marienstr. 28, 3. St.

Gut möbliertes
Zimmer
Elektr., Tel., Mitte d. Stadt, auf 1. Mai zu vm. Lammstr. 6, 2 Tr.

Die Geschäftslokale Karlstraße 21
bei der Hauptpost, z. Zt. Bad. Bauernbank, Karlsruhe, sind ab 1. Juli 1929 anderweitig
zu vermieten.
Interessenten wenden sich an den Besitzer Karl Geiger, Villa Hasenburg, Oberweiler-Badenweiler. (7978)

Laden
mit großen Nebenräumen
neben der Hochschule, sofort preiswert zu vermieten.
Angebote u. Nr. 3407 an die Bad. Presse.

Laden
mit großem Schaufenster und Nebenraum, östl. Kaiserstraße (Schattenseite) alsbald zu vermieten.
Offerten unter Brancheangabe unter Nr. 3215 an die Badische Presse erbeten.

Sonnige 7 Zimmer-Wohnung
in der Kaiserstraße, Nähe Mühlburger Tor, ca. 290 qm, mit Bad, 2 Mädchenkammern, Kofferkammer und sonstigem Zubehör, per 1. Juli (evtl. 1. Juni) zu vermieten. Für Anwalt, Arzt 2c. besonders geeignet.
Näheres Kaiserstraße Nr. 178, Zimmer 55, von 11—12 und 4—5 Uhr. (3084)

Mietgesuche

Größere
Lager- und Verkaufsräume
für Möbelbranche, für August oder später zu mieten gesucht (mit Wohnung bevorzugt). Angeb. unt. Nr. 3259 an die Bad. Presse.

Gesch. **Lagerraum**
z. Unterstellen von ca. 2 Maschinen gesucht m. Einfahrt. Preisofferten unter Nr. F7606 an die Badische Presse.

---

4 Zim.-Wohnung
beschlagnahmefrei, absolut ruh. Lage, sonnig, Weststadt od. Vorort, mögl. mit Gartenanteil, per 1. Juni od 1. Juli, gesucht. Angebote unt. Nr. B7502 an die Bad. Presse.

Finanzbeamter
sucht eine Vier- od. geräumige
3 Zim.-Wohnung
Derselbe würde eventl. die Hausverwalt., auch mehr. Grundstücke übernehmen. Offerten unt. Nr. J7560 an die Badische Presse.

---

2 Zim.-Wohnung
(Vordringl.-Karte), v. jung., kinderl. Ehep., in guter Position sofort gesucht. Offerten unter Nr. S7543 an die Badische Presse.

---

2 Zim.-Wohnung
in gutem Hause der Weststadt gesucht. Angebote u. Nr. 8404 an die Badische Presse.

---

1 Zimm. u. Küche
sucht alleinsteh. Frau. Angebote unt. B7607 an die Badische Presse.

Größerer
Schuppen
zum Unterstellen von Fahrzeugen hier oder nähere Umgebung sofort zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 3438 an die Badische Presse.

Zimmer

Berufstätiges Fräulein sucht freundliches
leeres Zimmer.
Gefl. Preisangebote unter Nr. F.H. 9984 an die Badische Presse, Fil Hauptpost.

Berufst., ält. Fräul. sucht möbl. Zimmer auf 4—6 Wochen. Oststadt bevorz. Angeb. u. Nr. W7347 an die Badische Presse.

Bess. Zimmer
mit 2 Bett., ohne Kinderwagenbenützung, für sofort von kinderl. ruh. Ehepaar, Nähe Kaiserpl., Hauptpost od. Schloßplatz gesucht. Angebote unter F.H. 10073 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Sol. jg. Kaufm. sucht per 15. Mai einfach
möbl. Zimmer
i. Weststadtlage. Gefl. Angebote u. Nr. A7639 an die Badische Presse.

Gesucht möbliertes
Zimmer
m. ganz. Pension auf sofort. Angeb. u. K7616 an die Badische Presse.

Gesucht
4-5 Zimmer-Wohnung
sofort, möglichst Weststadt oder Nähe Bahnhof, evtl. Neubau. Angebote u. F. H. 10035 a. Bad. Presse Fil. Hauptp.